Nr. 98 — 12. Jahrgang   Einzelnummer 0,30 Złoty   Katowice, den 8. April 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Steuersenkungsprogramm noch vor Ostern

600 Millionen RM. Einsparungen für 1931

Ein gleitendes Zollsystem für Agrarprodukte

Die Klippen der deutschen Handelsvertrags-Politik

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 7. April. Der Reichstag wird am Dienstag die zweite Lesung der Gesetze zur Finanzreform, d. h. die Steuervorlagen des Reichskabinetts zusammen mit der Vorlage über die Arbeitslosenversicherung, vornehmen. In der Vorlage ist immer noch die Beitragserhöhung für die Arbeitslosenversicherung bis zu vier Prozent vorgesehen, um es den Parteien der Regierungskoalition zu überlassen, durch einen Initiativantrag auf die Beitragserhöhung zu verzichten und den Fehlbetrag der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vorläufig mit 150 Millionen Reichsmark Eisenbahnobligationen zu decken.

Die Steuersenkung wird in der Gesetzesvorlage geregelt, indem der Reichsfinanzminister beauftragt wird, zusammen mit dem Reichssparkommissar ein

mehrjähriges Sparprogramm

aufzustellen, das für Steuersenkungen und Ausgabensenkungen die Grundlage bilden soll. Ferner wird bestimmt, daß der Haushalt für 1931 um mindestens 600 Millionen RM. Ausgaben niedriger sein soll als der für 1930, wobei die Ersparnisse zu Steuersenkungen verwendet werden sollen. In erster Linie sollen die Einkommensteuer und die Gewerbesteuer gesenkt werden. Die Einzelheiten des Steuersenkungsprogramms werden dem Reichstage noch nicht vorgelegt werden, da das ins einzene gehende Senkungsprogramm das Kabinett noch vor den Ostertagen beschäftigen wird. In diesem Programm soll eine „Bürgerabgabe" vorgesehen sein; es sollen damit die Gemeindefinanzen beweglicher gestaltet werden, und zwar in einer Form, die jedes einzelne Gemeindemitglied an einer gesunden Finanzgebarung der Gemeinde persönlich interessiert.

Im Reichstag ist vorläufig für die Finanzvorlagen eine Mehrheit nicht vorhanden. Aber die Regierung ist nicht gewillt, den Parteien zu erlauben, sich „aus dem Kuchen ein paar Rosinen herauszunehmen".

*

Das Reichskabinett hat sich Montag in mehrstündigen Beratungen mit den Agrarvorlagen befaßt, die den Reichstag in Kürze beschäftigen sollen. Den Beratungen lag ein vom Reichsernährungsminister Schiele ausgearbeiteter Entwurf eines Gesetzes zur Rettung der Landwirtschaft vor. Die mehrstündige Aussprache des Kabinetts hat die grundsätzliche Einigung ergeben. Im Mittelpunkt des Landwirtschaftsprogramms steht die Stabilisierung des Weizenpreises auf 260 Mark und des Roggenpreises auf 230 Mark je Tonne; daneben sollen Zollerhöhungen vorgenommen werden für Gerste, Hafer, Erbsen und alle Milcherzeugnisse. **Es soll vierteljährlich nachgeprüft werden, wieweit die jeweils geltenden Zollsätze noch angemessen sind.** Es soll dann ohne Einschaltung des Parlaments eine Erhöhung oder Ermäßigung der Sätze möglich sein, so daß man also von einem

gleitenden Zollsystem

sprechen kann. Der Reichsernährungsminister hat für sich eine Ermächtigung zur Aufrechterhaltung der geforderten Preiserhöhung verlangt, im Reichskabinett scheint man aber dagegen zu sein, diese Ermächtigung dem Reichsernährungsminister allein zu geben, es wird vielmehr verlangt, daß das Kabinett in seiner Gesamtheit Aenderungen der Zollsätze beschließen muß. Ebenfalls bekannt war bereits, daß nach dem Schieleschen Programm die

Schweinepreise auf 75 Mark

gehalten werden sollen, wobei ebenfalls eine Veränderlichkeit der Zollsätze mitwirken soll. **Der Reichsernährungsminister will die Einfuhrscheine wieder einführen. Daneben ist ein Verbot der Einfuhr von Gefrierfleisch vorgesehen,** für das bisher ein bestimmtes Kontingent bestand. Auch Frischfleisch soll fortab nicht mehr eingeführt werden. Das gilt selbstverständlich nur, soweit nicht Handelsverträge — deutsch-polnischer Handelsvertrag! — bereits anderes bestimmen. Eine Reihe der vom Reichsernährungsminister vorgeschlagenen

Zollerhöhungen,

deren Umfang im einzelnen noch nicht bekannt war, wird überhaupt unter dem Gesichtspunkt zu werten sein, daß Deutschland in zahlreichen Handelsverträgen seine Zollsätze auf Agrarprodukte, handelt es sich nun um Getreide-, Vieh- oder Fleischwaren, gebunden hat, so daß eine einseitige Zollhöhe von deutscher Seite praktisch in vielen Fällen zunächst gar keine Bedeutung hat. Es ist anzunehmen, daß Hand in Hand mit dem neuen Schieleschen Zollprogramm und seiner Durchführung Verhandlungen zur

Abänderung bestehender Handelsverträge

besonders mit östlichen und nördlichen Anliegerstaaten, geführt werden. **Solche Verhandlungen sind mit Polen wegen der Zollsätze nicht erforderlich, da der deutsch-polnische Handelsvertrag als sogenannter Kleiner Vertrag keine gegenseitige Bindung auf Zollsätze enthält.**

Die Frage des deutsch-polnischen Handelsvertrages muß als noch völlig ungeklärt gelten.

Es ist bekannt, wie sehr der Reichsernährungsminister Schiele zu den Gegnern dieses Vertrages gehört. Auf der anderen Seite ist aber zu erinnern an das Wort des neuen Reichskanzlers aus seiner zweiten Reichstagsrede, wonach an der bisherigen Handelsvertragspolitik festgehalten werden soll. Wie sich diese Reichskanzlerankündigung mit dem Schieleschen Programm vertragen soll, ist vorläufig nicht zu erkennen, und man wird anzunehmen haben, daß in künftigen Kabinettssitzungen diese Frage noch ganz besondere Schwierigkeiten machen wird. Ehe die Einzelheiten des vom Kabinett verabschiedeten Hilfsprogramms für die Landwirtschaft bekannt sind, ist es schwer, Voraussagen über die Möglichkeit einer parlamentarischen Mehrheitsbildung zu machen. Es scheint aber jetzt schon festzustehen, daß jedes Agrarprogramm, das Zollerhöhungen enthält, nicht nur von den Sozialdemokraten und selbstverständlich auch den Kommunisten abgelehnt werden wird, sondern auch bei den Demokraten auf schwere Widerstände stoßen dürfte.

Kommunistische Druckzentrale ausgehoben

Die Oder als Schmuggelweg Berlin—Breslau

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. April. Am Sonnabend wurde der Schriftsteller und Druckereibesitzer Ernst Friedrich, Gründer und Inhaber der Antikriegsmuseen sowie Herausgeber der eingegangenen anarchistischen Wochenschrift „Die Schwarze Fahne", Parochialstraße 29, festgenommen. Er war nach den angestellten Ermittlungen der politischen Polizei dringend verdächtig, **kommunistische Zersetzungsschriften für die Polizei und Reichswehr,** wie „Der Polizeibeamte", Alarm! Polizeibeamte! Grenzbeamte! Beamte des Reichswasserschutzes und der Bahnpolizei! Soldaten der Reichswehr! und „An die Laterne!" usw. bis in die letzte Zeit hinein gedruckt zu haben. Bei der Durchsuchung seines Hauses wurde Beweismaterial dafür gefunden, daß er außer den vorbezeichneten Zersetzungsschriften auch alle bisher erschienen illegalen Nummern der Zeitung „Die Rote Front", Organ des aufgelösten Rotfrontkämpferbundes, gedruckt hat. Das Druckmaterial hat er teils aus einem Setzmaschinenbetrieb in der Skalitzer Straße, teils von anderer Seite bezogen. Er hat das Druckmaterial sodann aus eigenen Beständen ergänzt und die Zersetzungsschriften jedesmol in größerer Auflage in seiner eigenen Druckerei nachts selbst gedruckt. Die Druckschriften trugen entweder einen fingieren oder gar keinen Pressevermerk.

Friedrich hielt sich auf seiner Motorjacht „Seeräuber" auf dem Rummelsburger See auf und hatte 300 Liter Brennstoff getankt. Er hatte die Absicht, sich mit seiner Jacht nach Breslau zu begeben. Kurz vor seiner Abfahrt konnte er von Beamten der politischen Polizei unter Mitwirkung des Reichswasserschutzes festgenommen werden. Auch an Bord wurde belastendes Beweismaterial vorgefunden und beschlagnahmt.

Bezüglich der von Friedrich hergestellten illegalen Zersetzungsschriften und der regelmäßig illegal erschienenen Zeitung „Die Rote Front" schweben beim Oberreichsanwalt und bei anderen Gerichtsbehörden zahlreiche Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Aufreizung zum Klassenhaß, Aufforderung zur Begehung strafbarer Handlungen und Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze und Anordnungen der Obrigkeit. Friedrich wurde dem Vernehmungsrichter zugeführt, der Haftbefehl erlassen hat. **Es ist dieses die dritte Druckerei, die innerhalb kurzer Frist wegen Herstellung der zur Zersetzung der Schutzpolizei und Reichswehr bestimmten illegalen Druckschriften von der politischen Polizei ermittelt, ausgehoben und überführt worden ist.**

Riesendiebstahl in Pelzen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. April. Bei der Firma Louis Friedländer & Co. in der Wallstraße im Zentrum Berlins sind Pelzmäntel und Felle im Werte von 80 000 bis 100 000 Mark gestohlen worden.

Entvölkerung des Ostens

Die Folgen der Landflucht

Von

Friedrich A. Cornelsen, Schneidemühl

Schon vor dem Kriege machte sich in Deutschland ein Bevölkerungsaustausch zwischen Stadt und Land in Richtung einer Landflucht bemerkbar. Dieser Vorgang hat heute im deutschen Osten verhängnisvollen Umfang angenommen. Der Osten, weitaus am dünnsten besiedelt, steht durch die Folgen der Grenzziehung wirtschaftlich geschwächt da und hat in nationalpolitischer Hinsicht unter dem Druck des großen polnischen Bevölkerungsüberschusses zu leiden. Ueber anderthalb Millionen bester Arbeitskräfte büßte die ostdeutsche Landwirtschaft durch die Landflucht ein. 35 000 Menschen verliert Ostpreußen jährlich. (112 000 Menschen sind aus Ostpreußen in den Jahren 1910 bis 1925 abgewandert!) 11 000 Menschen verlor im gleichen Zeitraum die kleinste der preußischen Provinzen, die Grenzmark Posen-Westpreußen. 8000 Menschen sind in einem Jahre aus Hinterpommern abgewandert. Man trifft in Ostpreußen Kreise an, denen in einem Jahre über 1000 Menschen durch die Landflucht verloren gehen.

Während selbst die industriellen Provinzen Oberschlesien und Niederschlesien 1910/25 eine Abwanderung von zusammen 71 764 zu verzeichnen hatten, gewann die Rheinprovinz 40 296. Hierin prägt sich besonders deutlich der Zug nach dem Westen aus. Den Hauptanteil an der Zuwanderung hat mit rund 340 000 Menschen Berlin.

Die Landflucht führt dahin, daß die Landwirtschaft nicht mehr imstande ist, ihren Grund und Boden in ganzem Umfange zu bestellen. So sind beispielsweise in der Grenzmark Posen-Westpreußen infolge Fehlens von Landarbeitern rund 300 000 Morgen nicht ordnungsgemäß bestellt worden! In Ostpommern tritt eine erhebliche Zunahme der Oedländereien ein; zahlreiche Landwirte führen die Brachwirtschaft ein, stellen ihre intensive Wirtschaftsführung auf die extensive um. Zu diesem volkswirtschaftlichen Ausfall kommt die nationalpolitische Gefahr: Der Osten ist am dünnsten bevölkert. Während wir in Preußen einen Durchschnitt von rund 131 Bewohnern auf den Quadratkilometer antreffen, entfallen für die Grenzmark nur 43, für Ostpreußen 61 und für Pommern 62 je Quadratkilometer. In die durch die Landflucht entstandenen Lücken dringen polnische Elemente nach, d. h. aus der Landflucht und dem wirtschaftlichen Niedergang des deutschen Ostens ersteht die Gefahr, daß die ostdeutschen Grenzgebiete mehr und mehr polonisiert werden. Bereits heute finden wir in Grenzkreisen, die bis vor wenigen Jahren rein deutsch waren, eine erhebliche polnische Minderheit.

In Deutschland ist der Geburtenüberschuß seit 1913 um über 40 Prozent zurückgegangen. 1927 betrug er auf 1000 Einwohner nur noch 6,4. Die Deutschland benachbarten west-polnischen Gebiete dagegen haben (nach der Zählung von 1925) einen Geburtenüberschuß von 18,3. Dabei sind die polnischen Gebiete bedeutend dichter bevölkert als die ostdeutschen Grenzlande. Zudem steigert Polen mit allen Mitteln diesen Bevölkerungsdruck, sichert wirtschaftlich seine Grenzgebiete und fördert den Expansionsdrang.

Worin hat die Landflucht ihre teifsten Ursachen? In erster Linie in der Unrentabili-

Todesstrafe für August Nogens beantragt

Die Anklage-Rede des Oberstaatsanwalts im Jakubowski-Prozeß

(Telegraphische Meldung)

Neustrelitz, 7. April. Lautlose Stille lag über dem Gelben Saal des Neustrelitzer Schlosses — der Zuschauerraum war überfüllt — als Oberstaatsanwalt Dr. Weber am Montag nachmittag sein Plädoyer gegen die Angeklagten im Nogens-Jakubowski-Prozeß begann. „Es sind nicht die schlechtesten Eigenschaften", so sagte er, „die hier entbrannt sind um die Schuld oder Unschuld Jakubowskis; aber jetzt müssen alle Gefühle und Wünsche schweigen. **Nur strenge Rechtlichkeit kann hier den Ausweg finden.**" Dann schilderte der Oberstaatsanwalt den Hergang der Tat, das Auffinden der Leiche und die früheren Geständnisse der jetzt Angeklagten, wonach Frau Köhler von der Absicht der Ermordung gewußt habe und daraufhin am Mordtage verreist sei, ferner wie August Nogens, was durch zahlreiche Indizien bestätigt werde, die Tat ausgeführt und Fritz Nogens an der Vorbereitung und dem Beiseiteschaffen der Leiche mitgewirkt habe. Frau Köhler habe ihr früheres Geständnis im wesentlichen aufrechterhalten. **Der Widerruf von Fritz und August Nogens sei völlig unglaubwürdig.** Natürlich bedürfen auch Geständnisse der Nachprüfung um so mehr, als die Ergebnisse der Beweisaufnahme in dem neuen Verfahren einige Abweichungen gegen früher ergeben,

sodaß sich das frühere Urteil nicht aufrechterhalten läßt.

Aber Fritz und August Nogens sei es nicht gelungen, ihr Alibi für die Zeit des Mordes nachzuweisen. Was die Rolle von Frau Kreutzfeld und Blöcker betrifft, so habe diese Verhandlung weniger Verdachtsmomente gegen sie ergeben, als die früheren. Zwar seien sie durch Redensarten belastet, doch betrachte der Staatsanwalt diese Belastungen in erster Linie als ein Mittel der Verteidigung, die angeklagten Brüder Nogens zu entlasten. Es ist unwahrscheinlich, daß Kreutzfeld und Blöcker damals zusammen den Mord ausgeführt haben, zumal da sie miteinander verfeindet waren. Beide hatten außerdem an der Ermordung des kleinen Ewald kein Interesse. Hinzu kommt, daß Kreutzfeld an dem Mordtage überhaupt nicht in Palingen war, wie einwandfrei nachgewiesen ist.

Im weiteren Verlauf seines Plädoyers führte der Oberstaatsanwalt aus: **„Ich halte es für erwiesen, daß Jakubowski von der Tat gewußt hat.** Er hat ganz bewußt seine Komplizen aus dem Spiel gelassen, um sich nicht selbst der Gefahr einer Belastung auszusetzen und hat sich mit unklaren Andeutungen begnügt. Frau Köhler ist nicht die Triebkraft des Verbrechens gewesen. Von sich aus hatten aber weder Fritz noch August Nogens ein Interesse am Verschwinden des Kindes.

Als einziger Anstifter bleibt demnach bei nüchterner Betrachtung Jakubowski übrig.

Ob ihm die Tat zuzutrauen ist, möchte ich bejahen. Der Lehrer Peters hat ihn für sehr verschlagen gehalten. Er hat sehr viel herumgelogen und war Meister in der Verstellungskunst. Dazu kommt sein auffälliges Benehmen bei der Suche nach der Leiche und anderes. **Besonders belastet wird Jakubowski durch das Vergiftungsgespräch und später durch Aeußerungen, wie das Ausgabegespräch."**

Zusammenfassend kommt Oberstaatsanwalt Weber zu dem Ergebnis, daß die Mordtat

von Jakubowski angestiftet und von August Nogens ausgeführt

wurde. Es erscheint dem Oberstaatsanwalt erwiesen, daß Jakubowski nicht die Tat selbst ausgeführt hat; denn es ist kein Grund einzusehen, warum August Nogens besonders zum Heidekaten bestellt sein soll. Die Rolle, die Jakubowski gespielt hat, ist nicht ohne weiteres herauszuheben. Dies ist vor allem Sache eines besonderen Wiederaufnahmeverfahrens. Hier sei entsprechend der Anordnung des Reichsgerichts lediglich der genaue Hergang der Tat zu klären und die Schuld der jetzigen Angeklagten und die Glaubwürdigkeit ihrer Geständnisse zu prüfen.

Hieran schließt sich der Strafantrag des Oberstaatsanwalts.

---

tät der Landwirtschaft; denn diese ist auch für die vielfach unzureichenden Landarbeiterverhältnisse verantwortlich. Die Unrentabilität der Landwirtschaft ist zu einem Teil in der allgemeinen Agrarkrise begründet, in Ostdeutschland jedoch in erster Linie durch die Auswirkungen der Grenzziehung, durch die alle zusammenhängenden Wirtschaftsgebiete zerrissen sind. Die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft kann nur durch Hebung der Preise erfolgen. Dies bedingt Schaffung neuer Verkehrswege, Wiederherstellung der Konkurrenzfähigkeit der ostdeutschen Wirtschaft und Schutz der heimischen Produktion. Es ist irreführend, wenn angenommen wird, daß die Preissteigerung der Agrarerzeugnisse auf eine Höhe, die die Rentabilität gewährleisten würde, eine unerträgliche Verteuerung der Lebenshaltung zur Folge haben würde. Nach den Berechnungen von Professor Falke, Leipzig, einer unbestrittenen Autorität auf diesem Gebiet, würde die Erhöhung der Preise zur Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft eine Erhöhung der Lebenshaltungskosten um kaum 7 Prozent zur Folge haben: Sollte das nicht tragbar erscheinen, wenn man dem die Gefahren gegenüberstellt, die in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht durch die Entvölkerung des Ostens entstehen? Nach den Angaben von Professor Falke bleibt die Geburtsziffer unseres Volkes bereits um 9 Prozent hinter dem zur Bestandserhaltung erforderlichen Mindestsoll zurück, so daß etwa von 1955 an die Bevölkerungszahl von Jahr zu Jahr zusammenschrumpfen würde. Deutschland hat seit dem Kriege den stärksten Geburtenrückgang von allen Völkern Europas.

Rentabilitätswiederherstellung ist die eine Möglichkeit zur Abwendung der Landflucht, die andere ist die Siedlung. Siedlungsfähiges Land ist im Osten genügend vorhanden, ohne daß dadurch leistungsfähiger Großgrundbesitz zerschlagen werden müßte. Die Siedlung würde vor allem in nationalpolitischer Hinsicht die Folgen der Landflucht aufhalten können und dem polnischen Drucke einen Schutzwall entgegensetzen. Landflucht ist eine Schicksalsfrage Deutschlands; ihre Wirkung ist besonders in Krisenzeiten schwerwiegend: Was tun Reich und Staat, um ihr erfolgreich zu begegnen?

Die Strafanträge gegen die Täter

Morgen sprechen die Verteidiger

(Telegraphische Meldung.)

Unter atemloser Spannung stellt Oberstaatsanwalt Dr. Weber am Schluß seines vierstündigen Plädoyers die folgenden Strafanträge: Gegen August Nogens die Todesstrafe wegen Mordes und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit, gegen Frau Köhler sieben Jahre Zuchthaus wegen Beihilfe zum Morde und Meineids, unter Anrechnung der Untersuchungshaft sowie zehn Jahre Ehrverlust, gegen Fritz Nogens vier Jahre Gefängnis wegen Beihilfe zum Morde und Meineids unter Berücksichtigung des Paragraphen 9 des Jugendgerichtsgesetzes.

Frau Köhler ist von Anfang an mit gesenktem Kopf den Ausführungen des Staatsanwalts gefolgt. Nur das gerötete Gesicht verrät deutlich ihre innere Erregung. Fritz und August Nogens folgten vom ersten bis zum letzten Wort mit angespannter Aufmerksamkeit der Rede des Staatsanwalts. Auch nach Verkündung der Strafanträge lassen sie keinerlei Bewegung erkennen. Die Plädoyers der Rechtsanwälte werden Mittwoch vormittag beginnen.

40 Millionen für Wege-Unterhaltung

Aus den Erhöhungen der Benzin- und Benzolzölle — Petroleum bleibt frei

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 7. April. Der Steuerausschuß des Reichstages setzte heute seine Beratungen über die Deckungsvorlagen fort, und zwar zunächst mit dem Gesetzentwurf über Zolländerungen, der im wesentlichen die Zollerhöhungen für Benzin und Benzol betrifft.

Ministerialdirektor Dr. Ernst erklärte, man hoffe, daß die Zollerhöhung **einen Mehrertrag von 65 Millionen Mark** bringe, davon sind 40 Millionen für Ueberweisungen an die Länder bestimmt, die diese Beträge für die Wege-Unterhaltung zu verwenden haben. Der Antrag der Regierungsparteien, den Ausgleichssteuersatz von 4,80 Mark auf 3,80 Mark herabzusetzen, entbehre nicht einer gewissen Berechtigung. Da aber mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß das Ausland, um sich den deutschen Markt zu sichern, einen Teil des Zolles übernimmt, wird es sich empfehlen, der Reichsregierung nicht nur eine Ermächtigung auf Herabsetzung, sondern gegebenenfalls auch auf Erhöhung des Steuersatzes zu erteilen.

Abg. Dr. Rademacher (Dnat.): „Das Gesetz bedeutet eine Verteuerung des Automobilverkehrs, aber andererseits auch einen Schutz der inländischen Produktion. Als Vergleich für die weitere Schädigung der deutschen Automobilindustrie durch die Verteuerung des Betriebsstoffes sollte schleunigst ein Automobilschutzzoll durchgeführt werden.

Abg. Freiherr von Richthofen (Dnat.) tritt ein für eine stärkere Beimischung von deutschem Spiritus zu Benzin und Benzol.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer erklärt sich **einverstanden mit einem Antrag** der Regierungsparteien, der die Regierung zu der Anordnung ermächtigt, daß diejenigen, die Triebstoffe **aus dem Auslande einführen** oder im Inlande herstellen, einen entsprechenden Anteil Spiritus zur Verwendung als Triebstoff beziehen müssen.

Abg. Hühnlich (Soz.) fordert einen vollständigen Umbau der Automobilbesteuerung.

Vor der Abstimmung erklärt **Abg. Dr. Rademacher (Dnat.),** seine Freunde würden über die einzelnen Bestimmungen und Anträge nach sachlichen Gesichtspunkten entscheiden. Ihre Abstimmung bedeute aber keine Vorwegnahme der politischen Gesamtentscheidung der Deutschnationalen Fraktion.

In der Abstimmung wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach Petroleum von der Zollerhöhung freigelassen wird. Ferner wurde ein Antrag des Abg. von Sybel angenommen, worin die Reichsregierung ermächtigt wird, anzuordnen, daß

diejenigen, die Triebstoffe aus dem Auslande einführen oder im Inlande herstellen, einen entsprechenden Anteil Spiritus zur Verwendung als Triebstoff beziehen.

Weiter wurde ein Antrag der hinter der Regierung stehenden Parteien angenommen, wonach die Ausgleichssteuer 3,80 Mark für einen Doppelzentner Eigengewicht beträgt. Die Reichsregierung wird ermächtigt, wenn die wirtschaftlichen Belange es erfordern, den Steuersatz zu erhöhen oder zu ermäßigen. Alsdann wurde ein neuer Artikel 4 beschlossen, demzufolge der Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer für das Rechnungsjahr 1930 auf 10 Prozent herabgesetzt werden soll. **Für Kraftdroschken wird überhaupt kein Zuschlag erhoben.**

Artikel 3 über die Mineralölsteuer soll am 1. Mai 1930 **in Kraft treten.** Im übrigen tritt das Gesetz am 15. April 1930 in Kraft. Der Reichsminister der Finanzen ist ermächtigt, für die im Gesetz genannten Waren eine Nachverzollung vorzunehmen. **Mit diesen Zusätzen nahm der Ausschuß die Regierungsvorlage über den Benzin- und Benzolzoll an.**

Es folgte die Beratung des Gesetzes zur **Aenderung des Tabak- und Zuckersteuergesetzes.** Nach der Vorlage sollen die Steuerlager aufgehoben und die Zahlungsfristen verkürzt werden bei Tabak von 3½ auf 2 Monate, beim Zucker von 70 auf 40 Tage.

Ministerialdirektor Ernst teilte mit, die Regierung habe sich damit einverstanden erklärt, daß die Zahlungsfrist bei Zigarren nur auf drei Monate, bei Zucker bis auf den letzten Werktag im zweiten Monat verkürzt wird. Die Regierung will auch auf die Aufhebung der Tabaksteuerläger verzichten, muß aber dann eine Verwaltungsgebühr von 1 Prozent erheben. Der Ertrag aus der Aenderung der Tabaksteuer vermindert sich danach um etwa 2 Millionen Reichsmark.

Dynamit in der Lokomotivfeuerung

Ein vollbesetzter Personenzug in die Luft geflogen

(Telegraphische Meldung)

London, 7. April. In Kyushu (Japan) hat sich ein sehr eigenartiges Unglück ereignet. Während der Uebernahme von Kohlenvorräten für die Lokomotive eines Personenzuges ist durch einen Irrtum eine größere Menge Dynamit in den Kohlenbunker gekommen. Dadurch ereignete sich während der Fahrt des vollbesetzten Personenzuges eine gewaltige Explosion, durch die nicht nur die Lokomotive, sondern auch der größte Teil des Zuges zerstört wurden. Die ersten Meldungen sprechen von 17 Toten und einer sehr großen Zahl Schwerverletzten.

„Zeppelins" schwierige Landungsmanöver

Ende der zweiten Werkstättenfahrt

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Friedrichshafen, 7. April. Heute hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" seine zweite Werkstättenfahrt dieses Jahres beendet. In den frühen Nachmittagsstunden wollte es auf dem kleinen Friedrichshafener Platz zur Landung gehen, doch störten Sonnenböen so erheblich, daß die Landung geraume Zeit in Anspruch nahm und nicht mit dem gewöhnlichen Mannschaftsbestand bewältigt werden konnte. **Der erste Versuch der Landung gelang vorbei.** Beim zweiten Versuch, der eine Stunde später unternommen wurde, riß ein Windstoß das Schiff wieder hoch, gerade als die Haltemannschaften schon die Taue ergriffen hatten. Dann wurde auch der Bug wieder hochgerissen, sodaß das Luftschiff wieder davonflog. **Als 200 Mann von den Maibach-Motorenwerken herbeigeholt wurden, sodaß im Ende 400 Mann zur Verfügung standen, glückte es nach mehr als einer Stunde, das Luftschiff endlich am Boden festzuhalten.**

Kapitän Lehmann machte darauf aufmerksam, daß der Friedrichshafener Platz für eine Luftschifflandung an sich viel zu klein sei und daß dadurch ein großer Teil der Schwierigkeiten sich erkläre.

Polen hat den größten Propaganda-Fonds

„Für Kulturzwecke im Ausland"

(Eigene Meldung)

Warschau, 7. April. Laut „Robotnik" verfügt Ministerpräsident Zaleski über folgende Fonds: einen Dispositionsfonds in Höhe von 4 200 000 Zloty, einen Propagandafonds von 4 260 000 Zloty und einen Repräsentationsfonds über 9 460 000 Zloty. (Welcher Außenminister in Europa verfügt noch über solche außerordentlichen Summen für Auslandspropaganda!)

Der Absturz des Postflugzeuges

Ein Augenzeuge berichtet

(Telegraphische Meldung.)

London, 7. April. Ueber das Postflugzeugunglück in Limpsfield berichtet ein Augenzeuge:

„Ich wurde von einem Krachen aus dem Schlaf geweckt. Als ich aus dem Fenster blickte, sah ich auf der Anhöhe etwas, was ich für ein brennendes Auto hielt. Ich fuhr mit meinem Motorrad nach Broomlands und fanden ein brennendes Flugzeug. Ich zog **einen Mann aus den Flammen.** Er war tot. Als ich um die Maschine herumging, konnte ich keinen anderen Insassen entdecken. Dann traf ein zweiter Mann ein, und wir fanden eine zweite Leiche, die wir aus den brennenden Trümmern hervorzogen."

An weiteren Einzelheiten zu dem Unglück erfahren wir noch:

Das Postflugzeug D 649 startete flugplanmäßig um 3,47 Uhr vom Londoner Flughafen Croyden. Schon nach kurzer Zeit schlug der Apparat, eine einmotorige Junkersmaschine vom Bremen-Typ W 35, die den Namen „Baikal" trägt, in der Nähe der Ortschaft Limpsfield auf eine etwa 260-Meter-Anhöhe. **Die Maschine rutschte am Boden entlang, wobei der Motor herausgerissen wurde.** Das Flugzeug ging dann in Flammen auf. Als Leute hinzukamen, waren der Pilot und sein Begleiter schon tot. Beide waren aus dem Apparat herausgeschleudert worden. Der Pilot Wessel, der außer den tödlichen Verletzungen durch den Aufschlag nur leichte Brandwunden erlitt, lag neben dem Motor. Die Ursache des Unglücks ist nicht völlig klar. Jedenfalls war das Wetter nicht so, daß ein Start hätte unterbleiben müssen. Es war zwar diesig, doch herrschte kein Nebel. Die Sichtweite betrug vier Kilometer, die Wolkenhöhe 600 Meter. Bei den Insassen des Flugzeuges handelt es sich um zwei junge Flieger.

Was Amerika der Weltkrieg gekostet hat

und was er es noch jetzt kostet

(Telegraphische Meldung.)

Washington, 7. April. Anläßlich der Jahresfeier des Kriegseintritts der Vereinigten Staaten gab das Schatzamt einige Ziffern über die Kosten der amerikanischen Beteiligung am Weltkrieg aus. Hiernach betrugen die **Gesamtkosten 51 400 Millionen Dollar.** Die jährlichen Zahlungen für den Schuldendienst und die Pensionen belaufen sich gegenwärtig auf **1162 Millionen Dollar.** Dieser Posten zusammen mit den laufenden Rüstungsausgaben macht **66 Prozent des Gesamtbudgets** aus.

Staatssekretariat für das Handwerk

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 7. April. Im Reichstage wird damit gerechnet, daß ein Staatssekretariat für das Handwerk im Reichswirtschaftsministerium eingerichtet wird, womit wohl ein bei der Regierungsbildung von der Wirtschaftspartei geäußerter Wunsch Erfüllung finden würde.

Das deutsche Mittelmeergeschwader in Vigo

(Telegraphische Meldung)

Vigo, 7. April. Das deutsche Geschwader, das sich auf einer Kreuzerfahrt nach dem Mittelmeer befindet, hat heute Vigo angelaufen. Mit dem spanischen Flaggschiff wurde ein Ehrensalut ausgetauscht.

Polizeipräsident Zörgiebel hat sich trotz des Einspruchs der Polizeibeamtenverbände entschlossen, die Numerierung der Polizeibeamten in Berlin durchzuführen.

Unterhaltungsbeilage

Maria / Eine Erzählung aus dem modernen Schulleben

Von Oberstudiendirektor Georg Rosenthal, Lübeck

Maria stand vor dem Amtszimmer ihres Schuldirektors. Es war der Abend vor dem Beginn der Weihnachtsferien und vor der Aufführung eines schönen alten deutschen Krippenspiels durch die oberste Klasse der alten Stadtschule. Eigentlich hatte Maria hierbei die Rolle der Mutter Jesu darstellen sollen; aber trotz vieler Bitten von allen Seiten hatte sie sich nicht hierzu bestimmen lassen. Ihre Klassengenossinnen hätten wohl hier und da gern den Versuch gewagt, ihr diese Ablehnung als eine Art Prüderie auszulegen; aber die in sich so festgeschlossene Persönlichkeit Marias, die erst nach Ostern dieses Jahres in die Klasse eingetreten war, ihre edle hochgewachsene Gestalt mit dem blonden einfach geknoteten Haar, die Reinheit, die ihr ganzes Wesen bei aller Lebensfreudigkeit ausstrahlte, ihre wahrhaft gütige Kameradschaftlichkeit ließen diese Versuche nicht hochkommen So stand man denn von weiteren Bitten an Maria ab, um so mehr, als andere junge Mädchen einen unverkennbaren Stolz darein setzten, die Rolle der Gottesmutter spielen zu dürfen. Und die Proben der letzten Wochen hatten auch entzückende, tiefergreifende Bilder der stillen und heiligen Nacht sehen lassen, so daß alles erwartungsvoll der Aufführung entgegensah. Kurz nach der letzten Probe, der Maria hatte beiwohnen wollen, klopfte sie an die Tür des Amtszimmers des Direktors. Er war allein, wie sie erwartet hatte, und empfing sie mit der schlichten väterlichen Freundlichkeit, die er im Verkehr mit allen seinen Schülerinnen bewies. Ein kleines Tannenbäumchen brannte auf seinem Tisch, das die jungen Mädchen ihrem Schulleiter mit fröhlichem Jubelgruß hineingestellt hatten. Er besaß aller Zutrauen und herzliche Anhänglichkeit.

„Nun, Maria, was führt Sie heute noch zu mir?"

„Ich möchte mich von der Schule abmelden, Herr Direktor," klang es leise und bescheiden zurück.

Der Direktor blickte sie erstaunt an. „Warum kamen nicht die Eltern? Und zu dieser Stunde? Ein Vierteljahr vor der Oster-Reifeprüfung?"

„Mein Leben," fuhr Maria fort, „hat sich grundsätzlich geändert. Ich glaubte, hiervon heute zu Ihnen reden zu können und reden zu müssen. Ich habe einen Verlobten. Auch er ist Primaner und steht in der gleichen Stunde vor seinem Direktor und sagt ihm das gleiche, was ich Ihnen jetzt sage. Wir stehen beide im 20. Lebensjahr und sind nicht weit von der Stunde entfernt, die uns die Ehe auch gesetzlich erlaubt."

Alle Worte kamen ruhig und natürlich von Marias Munde. Auch nicht einen Augenblick schien sie von dem Gedanken erfüllt zu sein, daß sie eigentlich von einer ganz außerordentlichen Angelegenheit spräche, wenigstens im Rahmen der Schule. Der Direktor, der, im Gegensatz zu Maria, doch immerhin das Außerordentliche empfand, glaubte dem feinen jungen Geschöpf gegenüber, das so ruhig vor ihm saß, den Takt nicht zu verletzen, wenn er nach der Plötzlichkeit ihres Entschlusses fragte. Denn das zeichnete ihn gerade aus, daß er in allen Lebenslagen immer den richtigen Ton und das notwendige Wort fand.

„Unser Entschluß," erzählte Maria, „ist nicht plötzlich gekommen. Ich darf offen sprechen, denn Sie ermutigen mich selber. Ich und mein Verlobter haben uns vor Jahresfrist kennen gelernt. Wir haben uns bald einander innig lieb gewonnen. Unser schweres Leid war, daß wir beide noch auf der Schulbank saßen. Nicht etwa, weil wir hier arbeiten mußten. Das suchten wir gerade. Aber der Ton, mit dem alle unsere Kameraden und Kameradinnen über das große und uns heilige Erleben von jeher zu sprechen gewohnt waren, stieß uns zurück. Ich hätte mich dort niemandem erschließen können, am wenigsten einer der Lehrerinnen. So aufrichtig ich manche von ihnen verehre — aber was könnte mir eine Frau, wenn sie selbst nicht Liebe und Mutterschaft kennen gelernt hat, sagen? Sie ist von Natur nicht dazu bestimmt, einem liebenden jungen Menschen Freundin und Beraterin zu werden. Darum ging ich, selbst noch ein Jahr vor der Reifeprüfung, von meiner früheren Schule ab. Ich wußte nicht, was ich hier auf der neuen Schule finden würde. Aber ich wußte, ich trennte mich von einem unerträglichen Kreis. Das Neue hier nahm zunächst alle meine Kräfte in Anspruch; aber dann auch das Neue, das sich in meinen Gedanken — und meinem Leben weiterentwickelte."

Vor den Worten „und in meinem Leben weiterentwickelte," machte Maria eine Pause. Der Atem ging schwer. Der stille, tief in ihre Seele horchende Lehrer schwieg. Maria dankte ihm dies, ohne Worte, und fuhr dann tapfer fort.

„Man spricht und liest in unseren Tagen so viel von der Not der Geschlechter. Wir halten das für ungesundes Gerede. Wir haben diese Not nie empfunden, sondern nur das Glück, daß wir einander gehören wollten. Als Glück empfanden wir es und als Pflicht. Das Glück, eins mit einem anderen zu sein, das ganze reiche Gefühl, die Erhöhung des eigenen Menschentums, die Ahnung einer Erlösung von so viel allzuirdischen Schwächen, Feigheiten und falschen Rücksichten, — das alles machte uns reif zur Pflicht. Wo sollte da Not sein? Wir wuchsen ja und erstarkten — und wurden der eine des anderen Bestimmung — — — — Das ist die Erneuerung meiner Gedanken und meines Lebens, von der ich vorhin sprach."

„Ihre beiderseitigen Eltern, Maria, wissen von Ihrem Vorhaben?"

„Sie wissen davon seit der Stunde, da wir nicht mehr imstande waren, unser Glück allein zu tragen. Das liebe Wesen, das ich sehnsüchtig erwarte, sollte nicht etwa als Frucht einer Verirrung in dieses schöne und arbeitsreiche Leben eintreten. Wir wollten uns schon vor seiner Geburt zu ihm offen bekennen. Natürlich konnten sich unsere Eltern nicht unseren Gedankengängen anschließen. Dafür ist vielleicht unsere Zeit noch nicht reif, die Eltern konnten nicht anders als sie taten und wir sahen es auch als ein schmerzliches Ereignis für unsere Eltern an, mit ihren sittlichen Anschauungen nicht eins sein zu können in kindlicher Liebe. Wir fühlen uns von jeder Phrase fern, aber wir kämpfen für eine andere, neue Lebensauffassung, die wir uns selbst gewonnen haben und die sich auf Glück und Pflicht zugleich gründet. Von dem Schein des Reifezeugnisses ist eine Lebensbetätigung voll Kraft nicht abhängig, und wir glauben, die Menschheit hat mehr von uns, wenn wir um unseres Kindes willen, sofort, ohne Umweg, einen ehrlichen Kampf mit dem Leben aufnehmen wollen."

Beide, der Hörer wie die Sprecherin, schwiegen eine geraume Zeit und blickten in die fröhlich brennenden Weihnachtskerzen des kleinen Baumes auf dem Tisch vor ihnen Von Kinderstimmen auf der Straße schallte ein Weihnachtslied herauf: „O du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit". Trotz der glücklichen Erregung aber des jungen Weibes, schlug ihr Herz doch stärker unter der Beichte, die sie soeben dem hochverehrten Lehrer gegeben hatte. Und dieser, ein Kenner der Tiefen und Höhen, so menschlich auch sein Fühlen und sein ganzes Gebaren war, stand doch unverkennbar unter dem Eindruck, daß in sein stilles Schulleben soeben der Donnerschlag einer neuen Zeit hineingefahren sei.

„Ich weiß," fuhr Maria fort, „daß es Ihnen nicht leicht geworden ist, mich anzuhören. Und es bekümmert mich ehrlich, daß ich Ihnen Kummer mache und die Schule vielleicht in böswilliges Gerede bringe. Aber wir wären ja, mein Verlobter und ich, nicht zur Klarheit gekommen, wenn wir voreilig unsere Entschlüe gefaßt und vorzeitig die Schule verlassen hätten. So stehen wir aber beide fest und haben uns eine gewisse Lebensreife erkämpft. Lassen Sie mich nicht von Ihnen hoffnungslos gehen."

Tiefes Sinnen lag noch immer auf des ernsten Mannes Stirn. Er stand auf und durchwanderte das Zimmer. Maria trat auf ihn zu. Rührend und zwingend waren ihre Gestalt und ihre Worte. „Unser Schritt, aus ehrlichem Gefühl und Wollen, als ein sittliches Müssen getan, wird auch unsere Zeit besinnlich machen. Denn was wir wollen, wollen wir auch für alle die, welche in den schönsten und kraftvollsten Jahren ihres jungen Lebens Natur und Liebe nicht verleugnen oder in Staub und Gemeinheit herabziehen wollen, sondern zur Erlösung der Menschen durch höchste Gnade mitzuschaffen bereit sind." —

Er sah gütig in ihr Auge und drückte ihr die Hand.

Der Rechenartist

Eine Erinnerung an Berol-Konorah

Nun ist er tot, dieser Mann, seltsam wie sein Name Max Konorah, Präsident der Internationalen Artistenloge, Organisator und Kommandant von 27 000 Fahrenden aller Art, aller Länder, aller Nationalitäten.

Als der sechszehnjährige Max 1884 aus Berlin nach Amerika türmte, hieß er noch Buldermann, und sein Vater hatte ein bekanntes Tanzlokal. Max durchlief drüben wirklich noch die romanhafte Stufenfolge Stiefelputzer — Liftboy — Kowboy — Hausierer — Drogenfabrikant — Musiklehrer, heiratete als Zwanzigjähriger seine achtzehnjährige Schülerin, nannte sich Konorah, sie Berol (im Andenken an seine Vaterstadt), und so tippelten sie durch die USA., kreuz und quer, als Musikanten, Schauspieler, Zauberkünstler.

Nach einigen Hungerjahren kam Konorah an die artistische Produktion, die ihn weltberühmt gemacht hat: Madame Berol saß als „Medium" mit verbundenen Augen auf der Bühne und löste allerhand Rechenaufgaben, die ihr das Publikum stellte. Diese Aufgaben waren in der Tat nicht gerade einfach. Man rief eine 28stellige Zahl, Madame Berol wiederholte sie, vorwärts, rückwärts, mit bestimmten Auslassungen, je nach Wunsch; zweistellige Zahlen wurden in die fünfte Potenz erhoben; Wurzeln aus fünfstelligen gezogen, sechs je zwölfstellige Zahlen addiert, dann sofort dividiert; es wurde ausgerechnet, wieviele Sekunden jemand alt sei, wieviel Zinsen 166 622 Dollars zu 7½ Prozent in zehn Jahren, acht Monaten, elf Tagen bringen; und immer kamen die Lösungen in wenigen Sekunden.

Heute kann verraten werden, daß dabei Herr Konorah die Hauptarbeit leistete: er rechnete und rief seiner Frau die Lösungen zu, in einem sehr fein ausgearbeiteten Schlüsselsystem, das die Antwort immer schon mit der Frage gab. Konorah war ein Rechengenie wie Dase, er sah jedem Zahlenkomplex sofort seine Gesetze an, beherrschte alle Rechentricks und Rechenerleichterungen. Als er am 29. April 1902 in London debütierte, gab er bekannt, daß an diesem Tage vormittag 10,40 Uhr genau 1 Milliarde Minuten seit Beginn der christlichen Zeitrechnung verflossen seien. Er rechnete aus, daß mit 32 Spielkarten 267 791 457 865 830 748 215 218 012 160 000 000 Arrangements möglich seien, daß 12 Personen bei Tisch 19 958 400mal die Reihenfolge verändern können. Die schwerste Aufgabe — erzählte er — hat ihm einst ein japanischer Mathematikprofessor gestellt: Gibt es Primzahlen mit zehn oder mehr Stellen? Konorah nannte dem Frager zwei: 2 147 483 647 und 2 305 843 009 213 693 951.

Konorah ließ mich zuweilen in seinen alten Programmen kramen; da waren solche in allen europäischen Sprachen, dann chinesische, japanische, siamesische, koreanische, hindostanische, malaiische, von den Philippinen, von Honolulu, Neuseeland. Aus Singapore stammte eine Drucksache, die besonders kurios aussah: Englisch, darunter Malaiisch, dann — von rechts zu lesen — Hindostanisch, schließlich von oben nach unten gedruckt — Chinesisch. Konorah hat vor indischen Maharadschas gearbeitet, vor indischen Vizekönigen, vor japanischen, chinesischen, siamesischen Kaisern, vor amerikanischen Präsidenten, europäischen Fürsten. Seine gesellschaftliche Gewandtheit, seine Sprachbegabung, seine ungewöhnliche Klugheit ebneten ihm die Wege.

Groß ist Konorah als Artist gewesen, größer als Artistenführer. Als er 1905 in Japan die telegraphische Anfrage bekam: ob er das Präsidium der Artisten-Loge übernehmen wolle, sagte er sofort zu. 25 Jahre lang hat er dies Amt innegehabt, und in diesen Jahren hat er den Artisten eine rechtliche Stellung errungen, die sie sich nie hatten träumen lassen. Konorah war nicht nur ein blendender Dialektiker, ein fabelhafter Debatter, ein ungemein lebendiger Redner, sondern einer der besten Kenner des Arbeits- und Gewerberechtes. Seine 27 000 Klienten, seine Mitarbeiter, die Behörden, alle, die mit Konorah zu tun hatten, wußten: er ist der beste Anwalt der Fahrenden, die höchste geistige Potenz in dieser seltsamen Welt des heiteren Scheins und bitteren Seins. Und, was das Größte an diesem Manne war: sein glühender Idealismus! Ganz plötzlich mußte der Tod diesen ewig beweglichen Mann aus seinem Pflicht-Fanatismus reißen; freiwillig hätte sich Konorah nie zur Ruhe gesetzt.

A. H. K.

Sie mußten ihr Fell lassen

Gelegentlich der bevorstehenden Internationalen Pelz- und Jagdausstellung (Ipa) in Leipzig erfährt man die Anzahl der Tiere, die im Jahre 1928 zum Zwecke der Pelzgewinnung ihr Leben lassen mußten. An erster Stelle stehen 200 Millionen Kaninchen, es folgen 26 Millionen Schafe, 20 Millionen Maulwürfe, 16,5 Millionen Bisam, 11 Millionen Hasen, 10 Millionen Feh, 9 Millionen Opossum, 9 Millionen Murmel, 7 Millionen Eichhörnchen, 5 Millionen Skunks, je 3¼ Millionen Breitschwänze, Persianer und Krimmer, 2,5 Millionen Füchse (darunter 170 000 Weiß-, 150 000 See-, 80 000 Silber- und 23 000 Blaufüchse), je 2 Millionen Nerz, Hermelin, Ziegen und Hauskatzen, je 1,5 Millionen Hamster und Iltis. U. a. werden noch aufgezählt 600 000 Wiesel, 240 000 Marder, 200 000 Nutria, 160 000 Otter, 150 000 Biber, 90 000 Zobel und 65 000 Seal.



Millionen begeisterte und erschütterte, läuft nun auch **ab heute in Beuthen OS.**

Außerdem

Tonfilm-Beiprogramm

Jugendliche haben Zutritt

UFA-TONFILM-THEATER

KAMMER-LICHTSPIELE

UFA

Täglich

4 Uhr

6 10 Uhr

8 45 Uhr

Vorverkauf
zu den numerierten Abendvorstellungen vorm. 11 bis 1 Uhr, nachm. ab 4 30 Uhr

---

UFA

Intimes Theater

Erstaufführung für Beuthen!

Der größte Lustspielerfolg der letzten Jahre!

Der Witwenball

Die mitternächtlichen Abenteuer des guten Onkel HENRY im Sündenbabel Berlin mit

Siegfried Arno, Fritz Kampers, Lucie Englisch, Peggy Norman, Lydia Potechina, Henry Bender.

Die Presse schreibt:

Da bleibt wirklich kein Auge trocken. Ein dröhnendes Lachen erfüllt den Raum. Es ist das Tollste vom Tollen.

Auch Sie werden lachen!

Ferner

Reichhaltiges Beiprogramm

Beginn 4 30, 6 30, 8 30 Uhr

UFA

Schauburg Beuthen OS.

Nur noch bis Donnerstag!

Ein neuer Großfilm, der die Welt eroberte!

Kampfhähne der Liebe

In den Hauptrollen:

Victor Mc Laglen
als Sergeant Flagg

Edmund Lowe
als Sergeant Quirt
im ewigen Kampf um bildhübsche Mädchen, an ihrer Spitze die hinreißende, temperamentvolle

Lily Damita

Bunte Liebes- und Kriegsabenteuer der beiden alten Kumpane Quirt und Flagg, die so lange gute Kameraden sind bis ein Mädel in Sicht kommt

Außerdem

Lustiges Beiprogramm

PALAST-THEATER

Beuthen-Roßberg
Scharleyer Str. 35

Von Dienstag—Donnerstag, 8.-10.4. Ein Riesen-3-Schlager-Programm

1. Film **»Der Kampf des Donald Westhof«**
Nach dem in der „Berliner Illustrirten" erschienenen Roman von Felix Holländer. Das Problem aller ehrgeizigen und lernbegierigen jungen Menschen im Konflikt mit der rauhen Wirklichkeit des Alltags — 6 Akte

2. Film **Brigitte Helm in »Die Liebe der Jeanne Ney«**
Nach dem Roman von Ilja Ehrenburg in 6 Akten

3 Film **Lilian Harvey mit W. Fritsch in »Die keusche Susanne«**
Ein lustiger Film nach der gleichnamigen Operette von Jean Gilbert in 6 Akten

Des langen Programms wegen täglich nur 2 Vorstellungen.

Anfang 4½ Uhr ◆ Letzte Vorstellung 8¼ Uhr.

Ziehung 14.—16. April

Volkswohl-Lotterie

48100 Gewinne und Hauptgew., 2 Pr. = Rm.

430 000
150 000
100 000
75 000
50 000

Einzellose à 1 Rm.
Doppellose à 2 Rm.
Porto u. Liste 40 Pf. extra
empf. u. vers. auch gegen Briefmarken und Nachn.

EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39
Postscheck 20016

THALIA-Lichtspiele

Beuthen OS., Ritterstraße 1
Inh.: A. GALWAS

Der große Erfolg! **Nur noch 3 Tage!** Der große Erfolg!

Blockade

(Die Wahrheit über den U-Boot-Krieg)

Außerdem ein gutes Beiprogramm und die neueste Wochenschau

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr

Dienstag, 8. April

Der Kuhreigen
Oper von Wilhelm Kienzl

Hindenburg 16 (4) Uhr

Schülervorstellung

Judith
Schauspiel von Hebbel

Elegantes, fast neues

Piano

preisw. zu verkaufen.
E. Skladnikiewicz, Beuthen OS.,
Pianobau- und Reparaturanstalt,
Kasernenstraße Nr. 29.

Staatl. gepr. Dentist

E. Bienek, Beuthen O.-S.
Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 5 (Kaffee Juszyk)

führt alle Zahnarbeiten gut und preiswert aus. — Teilzahlung gestattet —

Ein moderner

Kinderwagen

mit Nickelgestell preiswert zu verkaufen.
Beuthen OS., Brüningstr. 1, III. Us.

Inserieren bringt Gewinn!

DELI ◆ DELI ◆ DELI ◆ Theater, Dyngosstr. 39 ◆ DELI ◆ DELI ◆ DELI

DELI

Der 100°/₀ deutsche Groß-Ton-, Sprech- u. Gesangs-Film

„Dich hab' ich geliebt"

In den Hauptrollen: Mady Christians, Hans Stüwe, Walter Jankuhn usw.

Der größte deutsche Tonfilm-Erfolg im In- u. Auslande!

Sichern Sie sich Plätze für die Nachmittagsvorstellung! Kasseneröffnung ½4 Uhr, Beginn der Vorstellung 4.15 Uhr.

Telegramme die Sie lesen müssen:

WIEN
„dich geliebt bei gestriger uraufführung unbeschreiblicher erfolg stop erster großer deutscher sprech- und tonfilmsieg stop gestern und heute vierzehntausend besucher stop mady christians stürmisch bejubelt gratuliere herzlichst — honig buschkino".

BRESLAU
„trotz singingfool im konkurrenztheater erzielt aafatonfilm auch in der zweiten woche rekordeinnahmen — gebrüder hirschberg".

DRESDEN
„dich hab ich geliebt der erste wirkliche sieg des deutschen tonfilms stop publikum begeistert und ergriffen stop andrang enorm weitere berichte folgen — zentrumlichtspiele grüsse wilhelm".

MUNCHEN
„heutiger münchener premiere dich geliebt sensationeller erfolg stop mady christians stürmisch gefeiert stop presse und publikum begeistert stop bisher größter tonfilmsieg gratulieren — luitpoldlichtspiele weinschenk".

LEIPZIG
„dich hab ich geliebt vierte woche prolongiert nach wie vor größter publikumserfolg — V. T. leipzig kuenzel".

STUTTGART
„heutige erstaufführung tonfilm „dich hab ich geliebt" ein ganz großer erfolg mady christians wurde begeistert empfangen palastlichtspiele daub".

DELI



Kunst und Wissenschaft



4. musikpädagogisches Konzert des Oberschles. Landestheater-Orchesters

Die Reihe der musikpädagogischen Konzerte des Oberschlesischen Landestheaterorchesters wurde am Sonntag, vormittag 11½ Uhr, im Beuthener Stadttheater fortgesetzt. Lag es an dem ungewohnten Raum, lag es an der gewählten Zeit: der Besuch der Veranstaltung war nicht so stark, wie man es aus dem Schützenhaussaal oder dem Konzerthaussaal bei den Abendveranstaltungen gewohnt war. Immerhin kann das Jugendamt der Stadt Beuthen noch immer mit der Zahl der für diese Vormittagsstunde interessierten Hörerinnen und Hörer zufrieden sein; diese Art der Musikpflege ist noch neu und muß sich einspielen, sie ist auf dem besten Wege dazu ein unentbehrlicher Bestandteil der Musikerziehung der Stadt zu werden.

Kapellmeister Erich Peter, der unermüdliche Führer und Freund des Landestheaterorchesters, hatte sich mit seinen Künstlern ein auf den ersten Blick etwas auseinanderfallendes Programm gestellt, doch bei näherem Zuhören erscheint gerade eine solche Zusammenstellung durchaus zweckentsprechend, bekommt der Hörer doch damit besonders deutlich die Entwickelung in der Musikübung zu Gehör. Die leicht gehemmte Art des Vortrages, die Peter zu eigen ist, macht das Zuhören eigentlich nur sympathisch. Man merkt, hier wird nicht von hohem Kothurn herab etwas diktatorisch aufgestellt, sondern hier fühlt man das Suchen nach Worten, die dem zu spielenden Tongefüge adäquat klingen sollen. Das schafft eine menschliche Verbindung, die sehr wertvoll für die Aufnahme der gebotenen künstlerischen Leistung ist. Begrüßenswert würde es sein, wenn der kluge Dirigent, dessen Initiative das künstlerische Leben in und um das Landestheater viel Wertvolles verdankt, seine Einführungen noch nach einer Richtung hin ausbauen würde: das zu erklärende Werk auch in den Entwickelungsablauf des Schöpfers hineinzustellen. Das biographische Moment sollte bei der Besprechung eines Kunstwerkes nicht völlig vernachlässigt werden, denn es ist wichtig zu wissen, ob ein Künstler sein Werk aus Not, aus Freude, in Sorge, in Ueberfluß, unter Zwängen verschiedenster Art oder völlig aus eigenem Willen heraus gestaltet hat. Und dann vermißte man noch einen Hinweis, der bei keinem musikpädagogischen Konzert fehlen dürfte und der immer und immer wieder gesagt werden muß: technische Gestaltung und künstlerischer Ausdruck eines Musikwerkes gehen parallel der technischen Entwickelung im Instrumentebau und den geistigen Strömungen der Zeit, und beides ist in ständigem Flusse. Auch die Vergangenheit war einmal umkämpfte Gegenwart und auch die Gegenwart wird einmal „besonnte" Vergangenheit und „gute, alte Zeit" sein! Geschichtliches Denken gehört auch in die Pädagogik.

Die Veranstaltung begann mit dem Vortrag des 5. Brandenburgischen Konzerts von Johann Sebastian Bach, bei dem die schlichte Art des Musizierens und die einfache Linienführung der Melodie der Soloinstrumente ohrenfällig gezeigt wurden. Die Solo-Flöte im Verein mit der Violine und dem Klavier kennzeichnen deutlich den kammermusikalischen Charakter des Konzerts und bestreiten auch allein den mittleren (H-Moll) Satz der beiden (D-Dur) Ecksätze. — Georg Philipp Telemann, ein Zeitgenosse des großen Johann Sebastian Bach; ein ungemein fruchtbarer Komponist, dessen Werk zum großen Teil völlig verschollen und vergessen ist — er schrieb allein an die 80 Opern — war mit einer Suite für Kammerorchester in B-Dur vertreten. Peter wählte nun sechs Sätze davon zum Vortrag aus, die auch genügten, um die überlegene technische Beweglichkeit des Komponisten deutlich zu machen. — Schließlich folgte, etwas kurz, beinahe lieblos vom Dirigenten eingeleitet, Strawinskis „Ragtime", eine Komposition mit den Musikinstrumenten unserer Zeit, die für uns ebenso neuartig klingt, wie früher einmal das Cembalo und dann das Klavier von neuartigem Reiz gewesen ist. Sein kammermusikalischer Charakter ist jedoch ebenfalls in der Besetzung der Instrumente deutlich.

Vor allem sieht man an ihm, daß mit der Vervollkommnung und Neuerfindung der Instrumente die technischen Anforderungen an den Musiker im gleichen Maße wachsen, und es ist wohl kein Zufall, daß eine gute moderne Musikkapelle sich heute durchweg aus jungen Menschen zwischen 20 und 30 Jahren zusammensetzt — und zusammensetzen muß. Die Entwickelung, unaufhaltsam und heute schneller als je fortschreitend, fordert das.

Die gelungene Veranstaltung läßt mit freudiger Hoffnung auf eine Fortsetzung warten.

E—s.

Geistliches Konzert in Hindenburg

Franz Liszt: „Missa solemnis"

Der Cäcilienverein St. Anna unter der zielbewußten Leitung von Chorrektor Max Glumb hat sich ein besonderes Verdienst erworben, mit einem selten gehörten Werk, das jedenfalls keine Zurücksetzung verdient und unsere liturgische Musikliteratur zweifellos bereichert, bekannt zu machen. Franz Liszts „Missa solemnis" (Graner Festmesse) vereinigte gestern im schönen Saale des Katholischen Vereinshauses St. Anna (Dorotheenstraße) trotz schlechten Wetters und trotz des Moissi-Gastspieles eine beträchtliche Zahl von Freunden ernster Musik. Auch der Oberbürgermeister war erschienen.

Zu der in allen Teilen gelungenen Aufführung war ein großes Aufgebot notwendig. Außer dem gemischten Chor des Cäcilienvereins „St. Anna" waren beteiligt: die auf 50 Mann verstärkte Kapelle der Berginspektion II., Hindenburg, als Solisten Alice Weitzen (Sopran), Hanne Sattler (Alt), Carl Brauner (Tenor), Bruno Sanke (Baß), — alle aus Breslau, an der Harfe saß Frau Zadek, Gleiwitz, am Harmonium Willi Morawietz.

An der Gesamtaufführung ist kaum etwas auszusetzen. Der künstlerische Erfolg war unbestritten. Sämtliche Mitwirkenden, Chor, Orchester, Solisten und vor allem der temperamentvolle Leiter, Max Glumb, gaben ihr Bestes und haben ihre Arbeit nicht an Unwürdigem getan. Denn Liszts „Missa solemnis" ist, wenn auch nicht sehr tief und aufwühlend, von bezwingender Schönheit, wirkt glanz- und glutvoll, hat Stellen von überirdischer Schönheit und erinnert in seiner ganzen Instrumentation, der Behandlung der Streicher, der Bläser, in der Motivierung an Richard Wagner. Max Glumb legt Wert auf Tempo, Rhythmus, Farbe. Und so wird unter seiner Stabführung alles belebt, er kommt ohne Striche über langatmige Längen hinweg, er reißt mit und fesselt.

Vor der eigentlichen Messe stehen Verse des 13. Psalms, die der im ganzen Werke sehr bevorzugte Tenor zu ringen hat und die musikalisch etwas breit angelegt sind. Jedoch kommen gleich in diesem ersten Teil die Schönheiten des Werkes hervorragend zum Ausdruck. Grundmotiv ist die düstere Untermalung der Textworte „Herr, wie lange willst du meiner so gar vergessen?" Erst vom Solisten, dann vom Unisono aufgenommen und kraftvoll gesteigert, bis sich der Unterton der Verzweiflung löst in dem seraphisch-schönen Teile „Ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist". Carl Brauner sang diesen Part mit innigem Empfinden, mit der ganzen Seele seines schönen Tenors.

Dann setzte die eigentliche Messe mit dem Kyrie ein, das die einzelnen Solostimmen harmonisch vereinigte. Im folgenden Gloria — Credo — Sanctus —, Benedictus — Agnus Dei — sind den Solisten, einer Messe sinnentsprechend, keine besonderen Rollen zugeteilt. Sie ranken, wachsen und blühen als kurze Solis, als Duette und Quartette aus dem romantischen Wundergarten des Lisztschen Werkes heraus, und das ist gerade das Feine, Hochmusikalische dieses Sich-unterordnen „ad majorem dei gloriam". Und da waren nirgends Rauheiten, Unausgeglichenheiten, Härten. Das ist wohl das beste Gesamtlob, das man den einzelnen Solisten spenden kann. Musikalisch erschien uns das „Credo" am schönsten. Da erzielte Max Glomb wunderbare Wirkungen. Belebte ungemein dramatisch, schattierte, phrasierte, — es war ein Kabinettstück, eine erhebende Freude . . .

Der Abend, der verdiente Blumen und herzlichen Beifall einbrachte, war Gewinn und Erbauung und aller, auch materieller, Unterstützung wert. Wir dürfen uns daraufhin mit Recht auf den Herbst freuen, der uns einen zweiten Liszt-Chorabend bringt. Lange, bis dahin! Doch die Masse der musikalischen Darbietungen tut's nicht, nur ihre künstlerische Qualität. Und das durften wir gestern erleben!

Dr. Zehme.

Gastspiel Alexander Moissi in Hindenburg

in „Der lebende Leichnam" von Tolstoi

Das erste Bild ging vorüber in sauberer Wiedergabe, nicht ohne Eindruck, auch die erste Hälfte des zweiten Bildes. Dann, in der Zigeunerszene, erhob er sich langsam mit unvergeßlichem und schon jetzt ergreifendem Lächeln, und wie er mit seiner einzigen, weichen Stimme das Wort „Abendröte" sagte, war er Herr im Parkett und auf der Bühne. Alles war in seinem Bann. Es war, als ob das Drama erst jetzt beginne. Er war Herr, der den Sklaven seiner Sinne und des Rausches, den Hinabgleitenden, den haltlosen Schwächling, verkörperte. Wie er das machte? Man soll nicht versuchen, es auszudrücken.

Er war Schwächling aus reiner Güte und Aufrichtigkeit und zugleich Schwächling aus Lasterhaftigkeit, war Glücklicher und Unglückseliger, unheldischer Held und verkommener, alles immer zugleich und in einem solchen Ausmaß, daß alle anderen Gestalten, ob böse oder gut, zu kleinen Charakteren wurden. Einzig Doris Hansen als „Mascha" trat noch hervor, aber nur durch das Reflektieren der auf sie gerichteten Liebesleidenschaft des von Alexander Moissi gespielten Fedor Protassow.

Der edle und ehrenhafte Karenin, dargestellt von Herbert Schiedel, hatte es nicht leicht, gegen diesen Dämon überhaupt als Rivale in Betracht zu kommen. Daß „Lisa", (Eva Kühne) die frühere Frau Fedors, Karenins Werbung überhaupt erhört, erscheint fast unglaubwürdig unter dem Schatten dieser ungeheuren und zugleich elenden Persönlichkeit.

Daß man in diesem Tolstoischen Drama — seinem letzten übrigens — mit Hilfe einer solchen Gestalt wie Moissi plus und minus niemals trennen kann und beides stets zugleich sagen muß, ist das alle Maße Zerstörende, Verwirrende und Lähmende, das selbst den Beifall zwischen den einzelnen Bildern taktvoll zum Verstummen brachte. Noch als „lebender Leichnam", als greisenhafter, taumelnder, dem Irrsinn naher Trunkenbold ist Moissi von solcher Größe, daß die edelsten Gestalten im Drama fast unansehnlich werden. In dem Maße, wie sein äußeres Dasein in Schmutz und Laster versinkt, wächst seine menschliche Größe.

Wenn jetzt wenig von den Künstlern des Oberschlesischen Landestheaters vermerkt wurde, so soll damit nicht gesagt sein, daß sie irgendwie enttäuscht hätten. Im Gegenteil. Alle, ohne Ausnahme, haben ihre Pflicht getan und ihr Verdienst ist es mit, durch kluge Bescheidenheit und Rücksichtnahme auf den Ueberragenden, dem Abend zum ganz großen, von erlösendem Beifall endlich begleitenden Erfolge verholfen zu haben. — Wir sind von Herzen dankbar, Moissi fast sogar zur Feier seines 50jährigen Geburtstages in Hindenburg haben erleben zu dürfen.

F. B.

Klavierabend der Meisterklasse Professor Joseph Schwarz, Berlin

veranstaltet von Pionczyks Konservatorium

Sehr erfreulich ist zu berichten: ein gutes Konzert, ein gut besuchtes Klavierkonzert hat am vergangenen Sonnabend im Büchereisaal der Donnersmarckhütte stattgefunden. Das Programm war geschickt zusammengestellt. Es begann mit J. S. Bachs C-Moll-Fantasie und einer Etüde in B-Moll von Mendelssohn, vorgetragen von Frl. Lindner in eindrucksvoller, sauberer Technik. Schon zu Beginn des Programms wurde mit reichem, verdienten Beifall gedankt. Herr Kruyk folgte mit Brahms Intermezzo Opus 117 Nr. 1, das wenig technische Schwierigkeiten bot, und es dem jungen Künstler umsomehr gestattete, sich dem seelischen Gehalt des Stückes zu widmen. Er ließ nun die Rhapsodie G-Moll, ebenfalls von Brahms, folgen; ganz herb, unkonventionell, unpathetisch und doch energisch, wie es der Charakter dieser strengen Rhapsodie verlangt. — Frl. Schmidt gab Rachmaninoffs Prälude Cis-Moll und Polichinelle slawisch gefärbte und mehr sinnliche als geistige Musik. Sie spielte mit Einfühlung in des Russen Eigenart, aber nicht immer ganz sicher und frei. Ebenso wie Frl. Jenoch war sie noch ziemlich Schülerin in der nicht ganz restlosen Beherrschung des Instruments. Frl. Jenoch spielte Ignaz Moscheles Terpsichore in D-Dur und Franz Liszts Konzert-Paraphrase über Rigoletto in der erforderlichen, für Liszt typischen, effektvollen Eleganz.

Nach einer kurzen Pause kam der Höhepunkt des Abends: Konzert C-Moll von Beethoven, vorgetragen von der Meisterschülerin des Professors Joseph Schwarz, der sie auf dem 2. Bechsteinflügel meisterhaft begleitete. Frl. Schink ist eine Schülerin, der man männliche Beethoven-Musik zu spielen gern gestattet. Ihr Anschlag war sicher, herb und ganz in dem Sinne dieser, in Form und Inhalt unübertrefflichen Musik. Ebenso gut gelang das Konzertstück in F-Moll von Weber, das wiederum Professor Schwarz mit seinem Schüler Korbella vortrug. Was uns Korbella so nahe brachte, war nicht nur sein über alles Lob — technisch und künstlerisch — erhabenes Spiel, sondern auch jene ernste sympathische Schlichtheit, mit der er musizierte. — Nun kam noch einmal Liszt, und zwar die Sonate in H-Moll, die Erich Landerer aus Breslau ganz im Lisztschen Geiste sehr sicher mit Brillanz und einem etwas starken Akzent auf Technik vortrug.

Der Abend wurde beschlossen durch einige Walzer von Brahms und zwei Ländlern von Holländer, die die Herren Korbella und Kruyk auf zwei Klavieren zum Besten gaben. Was an diesem Abend in Hindenburg aber noch besonders gefiel, war der starke Besuch und das lebhafte Interesse des zahlreich erschienenen und beifallsfreudigen Publikums.

F. B.

Wohltätigkeitsfest des Chors der Heiligen Geistkirche in Hindenburg

Am Sonntag vormittag wurde in der Aula der Mittelschule das Oratorium „Das Lied von der Glocke" von Andreas Romberg unter der sicheren Leitung von Alfred Kutsche aufgeführt.

Dieses Oratorium von Romberg, zu dem Text des Schillerschen Gedichtes, ist ein liebenswürdiges Werk voller Heiterkeit und Wohllaut, manchmal auch ernst, aber nie streng, manchmal auch temperamentvoll, aber nie ekstatisch und leidenschaftlich; selbst bei den dramatisch gut gelungenen Stellen „denn die Elemente hassen" und später „in den leeren Fensterhöhlen wohnt das Grauen" fehlt der letzte Aufschwung ins Gewaltige und Erschütternde.

Der Chor sang frisch mit Verständnis und Hingabe, ohne seinen Leiter ein einziges Mal im Stich zu lassen. Die Solisten waren auch durchaus auf dem Posten. Frl. Hedwig Parel verfügt über einen angenehmen, reinen Sopran, sang nur manchmal — besonders am Anfang und dann auch zum Schluß — mit zu geringer Dynamik. Ella Calgeer hatte bei ihrer Rolle leider nicht viel Gelegenheit, ihre angenehme, gut geschulte Altstimme hören zu lassen. Günther Arndt als Tenor verdient Lob für seine deutliche Aussprache, — wenn er auch manchmal „Himmel" und „Blick" mit einem unangenehm spitzen i-Laut spricht. Sein Organ ist rein und kräftig, mitunter ein wenig zu scharf und in tiefen Lagen etwas farblos. Hans Kauffmann ist ein prachtvoller Baß. Seine Stimme hat Leben, Wärme und Tiefe.

Alles in allem war es ein schöner, festlicher Sonntagvormittag.

F. B.

Professor Heckers 60. Geburtstag. Der Archivar und stellvertretende Direktor des Goethe- und Schiller-Archivs in Weimar, Max Hecker, beging am Sonntag seinen sechzigsten Geburtstag. 1900 wurde er ans Goethe- und Schiller-Archiv berufen. Dreizehn Bände der Großen Weimarischen Goetheausgabe sind von ihm bearbeitet. Sonst hat Hecker namentlich die Kenntnis Schillers und der zeitgenössischen Literatur durch zahlreiche Bücher und Aufsätze gefördert. Seit 1924 ist er Herausgeber des Goethejahrbuches. Seine Leistungen im Dienste der Goethegesellschaft hat die Goethegesellschaft 1918 durch die Verleihung ihrer Goldenen Medaille geehrt.

Oberschlesisches Landestheater. Heute, Dienstag, gelangt in **Beuthen** um 20 Uhr die Oper „Der Kuhreigen" zur Darstellung. In **Hindenburg** geht heute um 16 Uhr eine Schülervorstellung des Schauspiels „Judith" von Friedrich Hebbel in Szene. Am Mittwoch kommt in **Beuthen** um 20 Uhr „Der Kuhreigen" als 27. Abonnementsvorstellung zur Aufführung.

Freie Volksbühne. Heute, Dienstag, gelangt als Pflichtvorstellung für Gruppe C „Der Kuhreigen", Oper von Kienzl, zur Aufführung. Am Donnerstag, dem 10. April, wird Gruppe D „Judith", Schauspiel von Hebbel und am Sonntag, dem 13. April als Sondervorstellung für alle Gruppen „Marietta", Operette von Strauß, gegeben.

Soeben eingetroffen:

Tages-Neuheiten

in

Mänteln-Complets Kleidern



Besonders machen wir auf unsere enorme Auswahl Wollgeorgette- u. fleur de laine-

Mäntel

„Die große Tages-Mode“ welche wir in herrlichen Farben, mit und ohne Pelzbesatz am Lager haben, aufmerksam.

Gebrüder

Markus & Baender

Beuthen OS. G. m. b. H. Ring Nr. 23



Verschaffen Sie sich Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit-Gesellschaft m. b. H., Beuthen OS. Gartenstraße 3



Am Sonntag früh 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schwerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine liebe, gute Frau, unsere geliebte Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Klara Pache

geb. Skrzypczyk

im 43. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Joseph Pache nebst Kindern.

Beerdigung am Donnerstag, dem 10. April, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause, Beuthen OS., Friedrich-Ebert-Straße 15.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an

Ingenieur M. Seidler und Frau

Margot, geb. Nothmann.

Beuthen OS., (Brüningstr. 4) den 6. April 1930

Unsere Bärbel hat Sonntag ein Schwesterchen erhalten

Dipl.-Ing. Fred Pretor und Frau

LOTTE, geb. Olbrich.

---

2 Pianos,

fabrikneu, 5 Jahre Garantie, sehr gute Fabrik., Umstände halber für à 750,— Mark sofort verkäuflich. Auch Teilzahlung. Angeb. unt. B. 2297 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

---

1 Schützenbüchse
1 Schäferhund

sofort zu verkaufen. Angeb. unt. B. 2295 a. d. G. d. Z. Beuth.

1000-Mk.-Scheine,

rotgest. Vorkriegsdat. kaufe f. Reklamezw., zahle 16 Mk. per 100 Stück. Nachn. gestatt. Brüll & Co., Breslau 10.

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden in allen Apotheken

כשר על פסח

unter Rabb.-Aufsicht
Empfehle meine

Backwaren

von allen Arten

Torten sowie div. Kleingebäck

in bekannter bester Güte.

Marie Bergmann

Beuthen OS., Ring 17. Tel. 3005

Verkauf von Borscht- u. Mazzesmehl.

Zieh. v. 10. bis 16. April 1930

Zwölfte große

Volkswohl-Lotterie

48098 Gewinne u. 2 Prämien im Gesamtwerte von RM

430000

Höchstgew. a. e. Doppellos **150000**

Höchstgew. a. ein Einzellos **75000**

2 Hauptgew. z. je 50000 RM **100000**

2 Hauptgew. z. je 25000 RM **50000**

2 Hauptgew. z. je 20000 RM **40000**

2 Hauptgew. z. je 10000 RM **20000**

Lose zu 1 RM Doppellose zu 2 RM

Glücksbriefe m. 5 Losen sort. a. versch. Taus. 5 RM

Glücksbriefe m. 10 Losensort. a. versch. Taus. 10 RM

Porto und Gewinnliste 35 Pf. In allen durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen und durch

G. Dischlatis & Co.

Berlin C 2, Königstraße 51

Postscheckkonto: Berlin 6779

Sämtliche Gewinne auf Wunsch 90% bar

Ufa

Schauburg

Ebertstr. 16 Gleiwitz Ruf 4675

Al Jolson

begeistert alle Herzen mit seinem Gesang in seinem Großfilm:

Der Jazzsänger

Es ist ein großer Erfolg!

Wir verlängern deshalb bis Donnerstag.

Am 6. April verschied nach kurzer, schwerer Krankheit

Herr Erich Hammer

im Alter von 25 Jahren.

Der Verstorbene, der fast 7 Jahre bei uns tätig war, hat stets seine ganze Arbeitskraft in den Dienst unserer Gesellschaft gestellt und sich durch Fleiß und gewissenhafte Pflichterfüllung das Vertrauen und die Anerkennung seiner Vorgesetzten erworben.

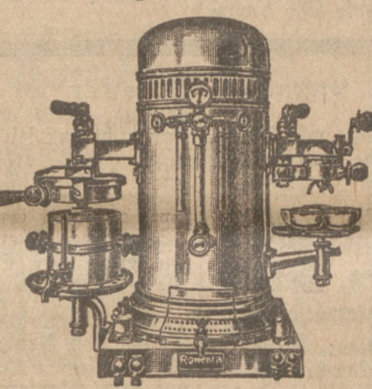
Bei seinem verbindlichen Wesen und seinem aufrichtigen Charakter erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit.

Er war uns ein treuer und zuverlässiger Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Oehringen Bergbau Aktiengesellschaft

Der Vorstand. Jacob.





die vollkommenste deutsche Frischkaffeemaschine, bereitet jedem Gast **stets frischen, vollaromatischen Kaffee** bei größter Wirtschaftlichkeit. Leistungsfähigkeit je nach Größe bis 1000 Tassen pro Stunde.

Mit Einrichtung zum Aufsaugen von Kesselstein. Hygienisch einwandfrei. Neuartiges Zahlungssystem bedingt nur eine mäßige Anzahlung. Unverbindliche Vorführung ab **Dienstag, den 8. April 1930**, mittags, im **„Reichsbahnhotel, Beuthen“**, durch den Generalvertreter

Artur Sachs, Breslau 5, Museumplatz 12. Erstes Haus für Gaststätteneinrichtungen. **Kompl. Einrichtungen für Eiskonditoreien.**

Sommersprossen!

Nur „Frucht's Schwanenweiss“ hilft garantiert sicher und schnell

Allein erhältlich bei A. Mittek's Nachfolger Beuthen OS., Gleiwitzer Straße

---



Verlängert bis einschl. Donnerstag!

GLEIWITZ

Der aufsehenerregende Ufa-
MUSIK-TONFILM

Das Halsband der Königin

nach dem Roman von

Alexander Dumas

Gewaltige Ausstattung!
Hervorragende Tonwiedergabe!
Spannungsreiche Handlung!
Glänzende Darstellung!

Musik mit Gesangs- u. Geräusch-Einlagen!

Großes Beiprogramm

Beginn: 4, 6¼, 8½ Uhr

In Kürze: Der Groß-Tonfilm

Zwei Herzen im ¾ Takt

Stadtgarten CAPITOL Ruf 3855

Dienstag—Donnerstag

Der herrlichste, spannendste aller Tierfilme

Simba

Der König der Tiere

Der Film aus der Wildnis Ostafrikas

Aufnahmen von unerhörter Schönheit

Zum ersten Mal gelang es, eine ganze Herde Löwen und die aufregendsten Einzelheiten einer Jagd der nur mit Speer und Schild bewaffneten Eingeborenen nach einem Riesenlöwen aufzunehmen.

Szenen von atemraubender Spannung!

Der 2. Film:

Sturmflut der Liebe

Ein Filmroman aus Rumänien mit Marcella Albani, Werner Fuetterer, Nikolai Malikoff, Boris Michailoff.

D.L.S.-Woche. Letzte Vorstellung 8¼ Uhr

Zur 1. Nachm.-Vorstellung 4¼ Uhr haben auch **Jugendliche** nur zu **„Simba“** bei 30 und 50 Pfg. Zutritt.

Heute starb im Alter von 74 Jahren in Cunnersdorf im Riesengebirge

Herr Bergwerksdirektor a. D.

Fedor Bruckisch.

Der Entschlafene stand bis zu seiner am 1. April 1919 erfolgten Pensionierung 33 Jahre als Leiter der ver. Mathildegrube in Lipiny in unseren Diensten.

Herr Bruckisch hat stets seine ganze Arbeitskraft in den Dienst der ihm anvertrauten Grube gestellt und mit steter Pflichttreue, unermüdlichem Fleiße und großer Sachkenntnis das ihm anvertraute Werk erfolgreich geleitet.

Durch seine hervorragenden menschlichen Eigenschaften, durch seine Güte und stete Hilfsbereitschaft hat er es verstanden, sich die hohe Wertschätzung seiner Freunde, Kollegen und Untergebenen zu gewinnen.

Wir werden seiner stets in Dankbarkeit gedenken!

Lipiny, den 7. April 1930.

Schlesische Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.

Warnung vor hausierenden fremden Teppichhändlern

wegen Uebervorteilungsgefahr.

Ueberzeugen Sie sich und kaufen Sie im stehenden Geschäft am Platze.

Kunstausstellung

BEUTHEN OS., Bahnhofstr. 24. Tel. 503

Achtung! Hausfrauen!

Ich bin am **Mittwoch, dem 9. April**, zum Jahrmarkt wieder in Beuthen OS. und bringe meine bekannt

billigen Schürzen

zum Verkauf.

Verkaufsstand: Ring, an der Schauburg und Weißenberg, erkenntlich an der roten Fahne.

Ein gebr. 2—3 Röhr.

Netzempfänger

zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B. 2294 a. d. G. d. Z. Beuth.

Zu kaufen gesucht:

200 m Gleis, 60 cm Spur, 4 Kippwagen, ½ cbm, Plateauwag., Drehscheiben.

Angeb. unt. B. 2296 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Ausnahmsweise billige Kaufgelegenheit

3 echte Perser Teppiche
5 echte Perser Brücken

für Herren-, Speisezimmer und Salon geeignet, wegen dringender Geldbeschaffung sehr

billig verkäuflich.

Angebote unter **Gl. 6033** an die Geschäftsst. d. Ztg. Gleiwitz.

R. Fliegner's vorm. Dr. Sobczyk's **Höhere Knabenschule**

Beuthen (Oberschl.) Gerichtsstraße 5.

Vorschule: Für 6—9jährige Knaben.

Vorbereitungsklassen: Sexta bis Untersekunda.

Vorbereitung und Förderung überalteter (11—15jähriger und zurückgebliebener Schüler durch Sonderkurse. Umschulungen, Vorbereitung für die **Reichsverbandsprüfung**. Auskunft und Beratung in allen Schulfragen.

Prospekt frei. Fernsprecher 3921.

Dem schwachen Magen

kommst du mit Pillen und Mixturen allein nicht bei. Er muß auch eine stark nährende und leicht verdauliche Nahrung haben. Über alle Maßen bekömmlich aber ist für den schwachen Magen

Hultzsch Nährzwieback

Du bekommst ihn überall.

1 Paket (Inhalt 11 Stück) kostet nur **20** Pfg.

Verkaufsstellennachweis:

Vertreter Gustav Wesche, Beuthen OS., Gartenstr. 13

Stadtverordnetensitzung in Beuthen

Bau eines Arbeitsamtsgebäudes

Stadtkämmerer verkündet 2,1 Millionen Fehlbetrag im Etat 1930 — Erhöhung der Marktstandgebühren und des Schlachthoftarifs — Kampf um Osterbeihilfe — Ein Zwischenfall

(Eigener Bericht)

Eine schöne Ueberraschung

J. S. Beuthen, 7. April.

Die Tagesordnung der heutigen Stadtverordnetensitzung enthielt zahlreiche Punkte, die zu einer lebhaften Aussprache Anlaß gaben. So waren es in erster Linie die Splitterparteien, die sich gegen die Einfriedung des Stadions wendeten und auch überzeugende Forderungen der Vereine, für die in erster Linie der Platz errichtet wurde, nicht anerkennen wollten. Der Streit über die Kostenfrage dürfte hier ausnahmsweise einmal nicht gerechtfertigt gewesen sein, da sich die für diesen Zweck aufgewendeten Mittel bald amortisieren werden.

Zu großen Meinungsverschiedenheiten führten auch die Vorlagen des Magistrats, **die eine Erhöhung der Marktstandgelder und der Schlachthofgebühren zum Inhalt hatten.** Der Magistrat mußte hier all seine Geschütze ins Feld führen, um die Versammlung von der Notwendigkeit der Erhöhung der Tarife zu überzeugen. Weit interessanter als die langweilige Aussprache über diese Punkte war die Feststellung des Stadtkämmeres, daß **der Haushaltsplan für 1930 nach dem heutigen Stande bereits einen Fehlbetrag von 2,1 Millionen Mark aufzeige.** Die erstaunten Zwischenrufe der Stadtverordneten waren sicherlich nicht ganz unberechtigt. Der Fehlbetrag steht zwar, wie der Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz ausdrücklich erklärte, noch nicht fest. Soweit wir aber den Magistrat kennen, **muß eher mit einem weit höheren Betrage gerechnet werden, als dem, den der Finanzgewaltige des Magistrats heute schon der erstaunten Bürgerschaft zu nennen wagt.** Der Haushaltsplan 1930 stand in Beuthen noch nicht zur Aussprache; es ist deshalb auch hier noch nicht am Platz, sich mit dieser Frage eingehender zu befassen. Aber das eine darf hier schon gesagt werden, wenn der Magistrat glaubt, daß es ihm gelingt, in einem Jahre 2,1 Millionen Mark mehr Steuern als im Vorjahre aus dem an sich schon schwer ringenden Gewerbe herauszusaugen, so dürfte er in diesem Falle mit seinem Optimismus wohl etwas zu weit gehen. **Die Stadtverordneten, die nicht die Verantwortung für den Zusammenbruch unserer Wirtschaft auf sich nehmen können, werden sich bei der Behandlung dieser Frage an die Versprechen zu erinnern haben, die sie ihren Wählern gegeben haben.** Wenn sich heute schon große Gruppen gegen geringe Belastungen der Gewerbetreibenden auflehnten, so darf man wohl erwarten, daß die Stadtverordneten noch ein ernstes Wort zu sagen haben, bevor der Haushaltsplan für 1930 zur Verabschiedung kommt.

Wenn in der Zeit der wirtschaftlichen Not eine so schwer verschuldete Stadt wie Beuthen an die Errichtung eines Arbeitsamtsgebäudes denkt, und dies noch von verschiedenen Seiten damit begründet wird, daß dadurch die unhaltbaren Verhältnisse in den alten Räumen beseitigt werden und **das neue Gebäude auch der Stadt zur Zierde gereichen wird,** so muß man sich doch die Frage vorlegen, ob es nicht möglich gewesen wäre, auf andere Weise die an sich berechtigten Forderungen zu erfüllen. Jedenfalls vermißte man in der Stadtverordnetenversammlung die Behandlung der Kostenfrag des Neubaues, für die die Oeffentlichkeit, die die Steuern dafür wieder aufzubringen hat, sicherlich das größte Interesse zeigt.

Die Anträge der Kommunisten auf Gewährung von Osterbeihilfen für Erwerbslose und Krisenunterstützungsempfänger, die einen einmaligen Aufwand von 182 795 Mark und die laufenden monatlichen Mittel von 301 450 Mark beanspruchen, wundern nicht. Man ist ja von dieser Seite solche rein propagandistische Anträge gewöhnt. Man kann es begrüßen, wenn die übrigen den Mut zur Unpopularität aufbringen und geschlossen **diese jährliche Ausgabe von drei Millionen Mark ablehnten, von denen allein auf den Monat April 500 000 Mark gefallen wären.** Interessant sind aber die Vorschläge, die von der kommunistischen Fraktion zur Deckung dieser Ausgaben gemacht wurden und **die sich nach eingehender Prüfung durchweg als unge[illegible] erweisen.** Daß auch die übrigen Stadtverordneten gewillt sind, den Armen all die Unterstützung angedeihen zu lassen, die im Rahmen der vorhandenen Mittel möglich ist, haben sie durch ihren Beschluß auf Unterstützung der Bedürftigen und Gewährung einer Osterbeihilfe entsprechend den vorjährigen Sätzen bewiesen.

Verlauf der Sitzung

Stadv.-Vorsteher Zawadzki eröffnete die Sitzung und erteilte dem Oberbürgermeister Dr. Knakrick das Wort zur Einführung der neugewählten Magistratsmitglieder.

Oberbürgermeister Dr Knakrick

leitete die Verpflichtung der unbesoldeten Stadträte mit folgenden Worten ein:

Nachdem der Regierungspräsident die durch die Stadtverordnetenversammlung vollzogene Wahl der unbesoldeten Stadträte bestätigt hat, obliege es ihm, sie in Ihr Amt einzuführen. Er tue das mit dem Hinweise darauf, daß der Beginn der Amtstätigkeit in die Zeit eines wirtschaftlichen Tiefstandes fällt, wie man ihn in Beuthen seit Jahren nicht gekannt habe und daß deshalb für **sie bei Behandlung aller Dinge, die mit der Ausgabenseite der städtischen Wirtschaft zusammenhängen, das Wort „Kurztreten" so groß gschrieben sein müsse, daß es oft einem „Ausderstelletreten" gleich sein werde.** Er vollziehe aber die Einführung auch mit dem Hinweis darauf, daß sie in ihrer Eigenschaft als Beamte ihr Amt sachlich und unparteiisch führen müssen, daß sie aber gleichwohl von ihren politischen Freunden in ihre Amtsstelle hineingewählt worden seien und daß sie deshalb die Verpflichtung hätten, zwischen dem Magistrat und ihren politischen Freunden und **damit zwischen dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung eine Brücke zu bilden,** sei es, um Meinungsverschiedenheiten zu klären, sei es um wertvolle Ratschläge aus den Kreisen ihrer Freunde über den Magistratsdirigenten dem Magistrat zuzuleiten. Nur so könne die in der öffentlichen Meinung aller Städte mit Magistratsverfassung herrschende Auffassung von dem dauernden Nebeneinandergehen der Absichten des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung durch die Auffassung ersetzt werden, daß Magistrat und Stadtverordnetenversammlung beide dasselbe wollen, **nämlich gemeinsam und verantwortlich dem Gemeinwohl zu dienen und das Gemeinwohl zu fördern.** Darauf nahm Oberbürgermeister Dr. Knakrick die Verpflichtung der neuen unbesoldeten Stadträte vor. Im Namen der Stadtverordneten-Versammlung begrüßte

Stadtv.-Vorsteher Zawadzki

die neu eintretenden Magistratsmitglieder und gab dem Wunsche Ausdruck, daß **auch weiterhin ein harmonisches Zusammenarbeiten zwischen Magistrat und dem Stadtparlament bestehen bleibe zum Wohle der Bürgerschaft.**

Darauf verlas **Stadtv.-Vorsteher Zawadzki** mehrere Dringlichkeitsanträge, die an den Schluß der Tagesordnung zur Beratung zurückgestellt wurden. Der zweite Punkt, Entlastung der Jahresrechnung für 1927, wird auf Antrag von Dr. Sylla vertagt, da den meisten Stadtverordneten nicht genug Zeit gegeben war, die wichtige Vorlage durchzuarbeiten.

Anschließend trat man in

verschiedene Wahlen

ein. Zum Schiedsmann des 17. Bezirks wurde Rektor Toepler, Freiheitstraße, gewählt. Als Bezirksvorsteher für den 17. Stadtbezirk wurde Schmiedeobermeister Scheja bestimmt und zum Bezirksvorsteher und Waisenrat des 22. Stadtbezirks der Obersekretär Bermuske gewählt. Zurückgestellt wurde ein Antrag auf Gnehmigung der außer dem Etat geleisteten Aufgaben im Rechnungsjahr 1928.

Nach Vertagung weiterer Anträge ergriff **Stadtv. Frau Thiell** das Wort zur Berichterstattung über den Magistratsantrag auf

Einfriedigung des Stadions

Die Dringlichkeit, das Stadion mit einer Einfriedigung umgeben, begründe sich wie folgt: Der Sperrdienst an Spieltagen sei bislang durch die staatliche Polizei ausgeübt worden. Da diese Absperrung nicht zu den Aufgaben der staatlichen Polizei gehöre, also auch nicht von ihr verlangt werden könne und **das hierfür aufzuwendende Aufgebot von Beamten außergewöhnlich groß und deshalb für die Polizeiverwaltung unwirtschaftlich sei,** komme eine weitere Hilfeleistung der Polizei für Absperrzwecke nicht mehr in Frage. Der städtische Kassendienst im Stadion gestaltet sich aber ohne wirksame Einfriedigung überaus schwierig. Er sei völlig unübersichtlich. Durch Einschlüpfen ohne Karte entstehen Kassenverluste, die nicht im Interesse der städtischen und der Vereins-Einnahmen liegen. **Eine Platzkontrolle sei undurchführbar.** Von den hochgelegenen, nicht abzusperrenden Uebungsfeldern, sei die Kampfbahn einzusehen, was sich mit der Zeit immer zahlreichere, **bei dem letzten Spiele weit über 1000 Zuschauer zunutze gemacht hätten.** Ein Sichtabschluß an dieser Stelle sei darum erforderlich. Die **maßgebenden Sportverbände weigern sich deshalb, große Spiele in die Hindenburg-Kampfbahn zu legen, solange das Stadion** nicht wirksam umzäunt sei. **Dies bedeutete allein in den letzten Wochen einen Spielausfall von 4 großen Spielen,** insbesondere auch den Ausfall der Ausscheidungsspiele um die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft. Wie unwirtschaftlich sich das Fehlen eines Zaunes auswirkte, ergebe sich daraus, daß durch die Zaungäste bei den Kämpfen gegen Wien, Hamburg, Paris für die Stadt **eine Einnahmeeinbuße von etwa 2600 RM. berechnet worden sei.** Um weitere Einbußen zu vermeiden und um die Volkstümlichkeit der Anlage im Interesse der Volksgesundheit und der Verkehrswerbung nicht zu gefährden, lasse sich die Errichtung des Stadionzaunes nicht länger hinausschieben. Der Magistrat habe daher beschlossen, die

Kosten für die Einfriedigung

in Höhe von 7500 RM. in den Etat 1930 als einmalige Ausgabe einzusetzen.

Dieser Punkt rief eine rege Aussprache hervor. **Stadtv. Kaluza** wies darauf hin, daß früher Arbeitslose als Aufsichtsbeamte am Stadion tätig gewesen seien. **Der Magistrat habe sie durch städtische Beamte ersetzt.** Er bat, dafür zu sorgen, daß den Arbeitslosen diese kleine Verdienstmöglichkeit nicht genommen wird. Die wenigsten Spiele in Beuthen würden im Stadion zum Austrag kommen, und er glaubte, daraus schließen zu können, daß die Errichtung des Stadions wirklich ein Fehlschlag gewesen sei.

Nachdem auch die Kommunisten die Ablehnung des Antrages erklärt hatten, ergriff **Stadtv. Wasner** das Wort. Er führte aus: Er müsse die Angelegenheit von einem anderen Standpunkt aus betrachten. Die Sportplätze seien heute durchschnittlich von 8000 bis 10 000 Menschen bei größeren Spielen besucht.

In nächster Zeit kämen in Beuthen größere, internationale Spiele zum Austrag, wobei mit einem Besuch von 15 000 bis 20 000 Menschen zu rechnen sei.

Hindenburgs zweiter Bürgermeister

Der Beuthener Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz, der wiederholt als Kandidat für den zweiten Bürgermeisterposten der Stadt Hindenburg genannt wurde, teilt mit, daß die Zentrumsfraktion weder direkt noch indirekt in dieser Frage an ihn herangetreten sei und er selbst sich auch niemals um den Posten beworben hätte. Damit verengt sich der Kreis der in Frage kommenden Bürgermeister-Kandidaten auf drei, von denen in erster Linie Stadtkämmerer Schilling und Dr. Killing genannt werden, aber es scheint, als wenn von Zentrums-Seite der wiederholt genannte Stadtschulrat Oppersкalski bevorzugt präsentiert werden wird.

Da die Stadt 15 Prozent der Einnahmen erhalte, sei es offensichtlich, daß sie die Kosten für Errichtung des Zaunes selbst amortisieren würde.

Da der **Kommunistensprecher Drzymalla** nochmals gegen die Genehmigung der Mittel Stellung genommen hatte, erklärte **Stadtv.-Vorsteher Zawadzki,** daß es ganz interessant sei, daß der Stadtv. Drzymalla auch in so sachlichen Fragen **seine Grundeinstellung nicht verbergen könne.** Er sei zwar für große Ausgaben zu haben, bewillige aber nicht eine Angelegenheit, die der Stadt ansehnliche Einnahmen bringe.

Stadtv. Wasner wendet sich gegen die Ausführungen der Kommunisten, die er unverständlich findet, da diese Angelegenheit für die breite Masse bestimmt sei.

Darauf schritt man zur Abstimmung. Der Magistratsantrag wurde mit großer Mehrheit angenommen, und auch der Zusatzantrag, der forderte, daß die Mittel zum Ausbau des Stadions nicht mehr aus Etatsmitteln genommen werden sollen, sondern aus Ueberschüssen der Stadtsparkasse, fand Annahme.

Der Antrag auf Bewilligung der Kosten für Instandsetzungsarbeiten an der evangelischen Schule wurde zurückgestellt.

Stadtv. Broll berichtete über die Festsetzung eines

neuen Tarifs für die Erhebung der Marktstandgelder

Auf Grund des Gesetzes über die Erhebung des Marktstandgeldes können die Gemeinden für die Hergabe öffentlicher Straßen und Plätze für den Marktverkehr eine

angemessene Entschädigung

in Form eines Marktstandgeldes erheben, das ein Ausgleich sein soll für die Gewährung des Verkaufsstandes und **zur Deckung der im Interesse des Marktverkehrs von der Gemeinde aufgewendeten oder fortlaufend aufzuwendenden Kosten,** insbesondere der Kosten der Herstellung, Einrichtigung und Reinigung des Marktplatzes sowie der Ueberwachung und Beaufsichtigung des Marktverkehrs. In Beuthen ist das Marktstandgeld seit dem unmittelbar nach Beendigung der Inflation festgesetzten

Tarif unverändert geblieben, trotzdem die Kosten, zu deren teilweiser Deckung das Marktstandsgeld dienen soll, bedeutend gestiegen sind.

Der Magistrat habe daher eine Erhöhung der Marktstandsgebühren beschlossen.

Vom Tage der Veröffentlichung des neuen Tarifs ab werden für die Benutzung öffentlicher Straßen und Plätze auf den Wochen- und Jahrmärkten **zum Feilbieten von Waren für das Quadratmeter gebrauchten Raumes und den Tag des Feilbietens 0,20 RM. erhoben.** Die durch Aufstellung von Buden, Zelten, Tischen, Tafeln, Stühlen, Bänken, Kasten, Kisten, Fässern, Körben und anderen Gegenständen, durch Haufen und durch Aufstellung und Ausbreitung von Waren eingenommenen Flächen werden durch Messungen festgestellt. Insoweit das Feilbieten der Waren auf Stangen erfolgt, wird jeder Stand bei der Raummessung zu ½ Meter Breite angenommen.

Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki gab bekannt, daß der Verein ambulanter Gewerbetreibender wegen dieser Frage ein Schreiben an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung gerichtet hat, in dem er bittet, von der Erhöhung des Marktstandgeldes abzusehen.

Stadtv. Kaluza gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß man den **armen Händlern, die sonst dem Wohlfahrtsamt zur Last fallen, wieder**

neue Steuerlasten

auferlegen wolle. Die Anwendung des neuen Tarifs erfordere die Einstellung eines neuen Beamten, der zu dessen Durchführung erforderlich sei. Er stellte den Antrag auf Zurückstellung und Abänderung des vom Magistrat eingebrachten Tarifs.

Bürgermeister Leeber

nahm zu den Ausführungen des Stadtv. **Kaluza** Stellung. Der Tarif für die Marktstandsgelder sei seit 1923 nicht mehr geändert worden. Im heutigen Tarif seien nur die Sätze geändert. Im übrigen sei er derselbe wie der zur Zeit bestehende. **Es sei deshalb nicht richtig, daß ein neuer Beamter eingestellt werden müsse.** Die Bedenken des Stadtv. Kaluza könne er nicht teilen. Im neuen Tarif müsse man zwischen Pauschaltarif und Spezialtarif unterscheiden, da nicht alle Güter pauschal eingeschätzt werden können. In Gleiwitz betrage der Pauschaltarif 20 und 40 Pfennig, also das Doppelte des bei uns geltenden Tarifs. Es seien das die gleichen Sätze, die der Magistrat in seiner Vorlage festgesetzt habe. Er ersuchte um Annahme der Vorlage.

Bevor in die weitere Aussprache über diesen Punkt eingetreten wurde, stellte Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki den Antrag des Stadtv. Kaluza auf Zurückstellung der Vorlage zur Abstimmung. Der Antrag wurde abgelehnt. Darauf wurde in der Aussprache fortgefahren.

Stadtv. Hoffmann erwiderte, daß der Magistrat mit diesem Antrag in der denkbar ungünstigsten Zeit komme.

Wenn man sich heute den Marktverkehr ansehe, könne man feststellen, wohin die Marktpolitik des Magistrats geführt habe.

Der Markt sei äußerst schwach besucht. Die in der Vorlage gewünschten Erhöhungen der Standgelder seien nichts anderes als eine Versteuerung der Marktartikel. Er könne deshalb der Vorlage nicht zustimmen.

Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz

ging von dem jetzigen Stande des

Haushaltsplan für 1930 aus, der nach dem jetzigen Stande einen Fehlbetrag von 2 100 000 Mark aufweise,

gegenüber dem Steueraufkommen. Dieser Betrag, der noch nicht ganz feststehe, müsse durch Steuerzuschläge eingebracht werden. Wenn die Marktstandgebühren nicht genehmigt würden, entstehe ein neues Minus, das durch weitere Erhöhung der Grundvermögensteuer, und dadurch der Miete, aufgebracht werden müsse. Die Verteuerung der Preise auf dem Markte sei bei Einführung des neuen Tarifs sehr gering.

Solche Tarife würden nur meist zum Anlaß genommen werden, um eine nicht berechtigte Preissteigerung zu begründen.

Stadtv. Kaluza wendet sich erneut gegen Annahme des neuen Tarifs und beantragt nochmals Zurückstellung der Vorlage. Darauf ließ Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki über die Vorlage abstimmen, die mit großer Mehrheit angenommen wurde.

Stadtv. Breßler berichtete über die Vorlage auf

Aenderung des Schlachthofgebührentarifs

Er führte aus: Die seit Jahren sowohl von den den Schlachthof benutzenden Fleischern, als auch von den Anliegern des Schlachthofes erhobenen **Klagen über die Unzulänglichkeit der Einrichtungen unseres Schlachthofes** und die dadurch hervorgerufene gesundheitliche Gefährdung der in der Umgebung des Schlachthofes wohnenden Personen hat die Stadtverordnetenversammlung nach eingehender Prüfung der Sachlage veranlaßt, **einen Umbau des Schlachthofes in der Art vorzunehmen, daß die bestehenden Mängel beseitigt und die maschinellen Anlagen modernisiert würden.** Um jede für den Umbau vorzunehmende Arbeit ist die Schlachthofkommission gehört worden. Auf die Wünsche der Schlachthofkommission wurde in weitestem Umfange bei dem Umbau Rücksicht genommen. Es ist aber stets dabei betont worden, daß

nach den gesetzlichen Bestimmungen der Schlachthofbetrieb ein Unternehmen für sich darstellt,

das sich aus eigener Kraft finanzieren muß. Es konnte darum kein Zweifel darüber bestehen, daß die Zins- und Amortisationsbeträge für die Kosten der Umbauarbeiten aus den Einnahmen des Schlachthofes gedeckt werden müssen. Da die Einnahmen des Schlachthofes sich im wesentlichen aus den Gebühren zusammensetzen, ist es zum Ausgleich des infolge der Umbaukosten erhöhten Schlachthofhaushalts notwendig, **diese Gebühren einer Erhöhung zu unterziehen.** Der Magistrat hat deshalb nach Anhörung der Schlachthofkommission beschlossen, den Gebührentarif für das Städtische Schlachthaus abzuändern.

Die Stadt bleibt mit diesen Gebühren noch erheblich unter den Sätzen, **die nach dem Kommunalabgabengesetz gefordert werden können und die im übrigen Oberschlesien erhoben werden.** So liegen insbesondere die Gebühren in Hindenburg und Gleiwitz größtenteils über unseren Gebühren.

Stadtv. Kaluza richtete an den Magistrat die Anfrage, ob es ihm bekannt ist, daß mit Ausnahme von zwei Fleischern die anderen in Beuthen vor dem Ruin stehen. Er kritisierte die Bauarbeiten im Schlachthof, die lange Zeit in Anspruch genommen haben.

Stadtv. Breßler führte aus, daß der Magistrat **stets auf der Suche nach neuen Einnahmequellen sei.** Der Schlachthof sei größtenteils bereits amortisiert.

Oberbürgermeister Dr. Knakrick bezeichnete es als sehr lehrreich, daß die Fleischer gegen die Gebührenerhöhung protestieren. Die selben Stadtverordneten treten heute für Ablehnung des neuen Tarifs ein, **die früher die Umbauarbeiten im Schlachthof forderten.** Praktisch sei es doch so, daß, wenn den Gebühren nicht zugestimmt würde, eben neue Steuern erhoben werden müßten.

Stadtv. Hoffmann wendet sich gegen Oberbürgermeister Dr. Knakrick, dem er erklärt, daß es das gute Recht der Fleischer gewesen sei, vor Jahren den Ausbau des Schlachthauses zu fordern, da hohe Gebühren von ihnen erhoben wurden, im Schlachthaus aber unhaltbare Zustände geherrscht haben.

Der Magistrat könne nicht genug bekommen. Er suche immer nach neuen Einnahmen. Es wäre viel besser, er würde danach streben, die Ausgaben zu vermindern

und er bittet den Kämmerer, darauf in erster Linie sein Augenmerk zu richten.

In der anschließenden Abstimmung wurde die Vorlage mit großer Mehrheit angenommen.

Die Versammlung bewilligte dann die Mittel für den

Ausbau der Volksbücherei und Lesehalle

sowie den weiteren Ausbau der Volkswiese.

Eine lebhafte Aussprache rief die Vorlage hervor, die sich mit der

Errichtung eines Arbeitsamtsgebäudes

befaßte, das auf der Dyngosstraße errichtet werden soll. Die Kommunisten erklärten zum großen Erstaunen der übrigen Stadtverordneten, daß sie nicht für die Errichtung eines Arbeitsamtsgebäudes stimmen könnten. Dagegen wendet sich scharf der **Stadtv. Piecha,** der es als ein gutes Geschäft für die Stadt bezeichnete. Auch der **Stadtv. Behrendt** wendet sich gegen die Kommunisten und macht ihnen zum Vorwurf, daß sie für sich in Anspruch nehmen, die Interessen der **Erwerbslosen in erster Linie zu vertreten.** Ihr Verhalten gegenüber der Errichtung eines Arbeitsamtes, das nur geschaffen werden soll, **um den unerträglichen Zuständen im alten Gebäude abzuhelfen,** stehe damit aber in grassem Widerspruch.

Ein Zwischenfall

Aus dem Zuhörerraum ertönt ein Zuruf, für bessere Barackenwohnungen zu sorgen. Als der Stadtverordnetenvorsteher den Zurufer auffordert, den Saal zu verlassen, wendet sich der kommunistische Stadtv. Schweda scharf gegen ihn und fordert von ihm, dies zu unterlassen. Er wird deshalb zur Ordnung gerufen, provoziert weitere Ordnungsrufe, erhält noch zwei, und wird darauf vom Stadtverordnetenvorsteher aufgefordert, den Sitzungssaal zu verlassen. Da er dieser Aufforderung nicht sofort nachkommt, **wird die Schutzpolizei in den Sitzungssaal gerufen.** Bei den Kommunisten wird es recht lebhaft.

Stadtv. Drzymalla wendet sich gegen die Herbeiholung der Schutzpolizei und wird wegen seiner Angriffe gegenüber dem Stadtverordnetenvorsteher zur Ordnung gerufen.

Auch der **Stadtv. Balzer** (Kom.) erhält einen Ordnungsruf wegen seines Verhaltens. Zwei Schupobeamte erscheinen im Saal und führen **Stadtverordneten Schweda** ab. Auch der **Stadtv. Richard Schweda** wird zur Ordnung gerufen.

Darauf wird in der Aussprache fortgefahren. Die Vorlage wird einschließlich dieses Zusatzantrages, in dem gefordert wird, daß auch der Landkreis Beuthen sich verhältnismäßig in einer noch festzusetzenden Weise an den Kosten beteiligt, angenommen. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigt darauf die

Aufnahme einer Anleihe

in Höhe von 450 000 Mark entsprechend den früheren Beschlüssen zur **Errichtung und Ausbau der Pädagogischen Akademie.** Es kommen noch einige Anfragen zur Sprache.

Stadtbaurat Stütz erklärt, daß die Anlegung eines

Bürgersteiges an der Theresiengrube

noch dieses Jahr durchgeführt wird, und zwar an der Südseite der Hindenburgstraße. Die Kosten seien bereits im Etat enthalten. Die Kommunisten hatten einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, in dem sie für Erwerbslose und Krisenunterstützungsempfänger eine einmalige Osterbeihilfe in nicht tragbarer Höhe fordern. Der Antrag wurde abgelehnt. Dagegen stimmte die Versammlung einem Antrage der übrigen Parteien zu, nachdem den Bedürftigen nach Prüfung der Bedürfnisfragen entsprechend den vorjährigen Sätzen und im Rahmen der im Etat vorgesehenen Mittel eine einmalige Beihilfe für Ostern gewährt werden soll.

Bekenntnis der Baronin de Brionne

Roman von Liesbet Dill

28) (Nachdruck verboten)

„Er ist vielleicht verreist“, warf ich hin.

„Merkwürdig“, sagte Egon. „Wir haben noch nie die Ehre gehabt. Wenn er heut nicht antwortet, schick ich ihm Himmelreich auf die Bude. Heut abend müssen wir nämlich die Tischordnung machen.“ Damit verließ er die Halle.

Mein Entschluß war im Augenblick gefaßt. Ich überzeugte mich, daß ihn das Pferd wirklich forttrug, dann warf ich mich in meine Pelzjacke, wand einen Schleier um den Kopf und eilte aus dem Hause.

Es schneite leicht. Ein nasser, kalter Schneewind stürmte durch die Gassen, die Straßen glänzten naß. Die Leute gingen auf den Bürgersteigen, indem sie sich vorsichtig an die Mauern hielten. Der Himmel war von grauem, ziehendem Gewölk bedeckt, das einer Herde Büffel glich, die eine Frau vor sich hertreibt. Ich durchschritt die engen Gassen, die Hände in meinem großen Skunksmuff wurden mir nicht warm, ich fror, und es gelang mir nicht, ein Gefühl großer Angst von mir abzuwälzen, das mich bedrückte. Alles Blut schien in mir erstarrt zu sein.

Ich glaubte, alle diese vermummten Gestalten unter ihren Schirmen sähen mir aufmerksam ins Gesicht. Der Wind heulte und spielte mit dem Licht der großen bleichen Bogenlampen, die vor Fritz Rislos Geschäft brannten, so daß das Licht aufzuckend sich erhellte, als führe der Blitz an den Häuserfronten herab. Gleich darauf senkten sich wieder schwarze Schatten herab, wie der Vorhang eines Theaters ein unheimliches Spiel. In der Ferne hörte man das Meer, wie es mit dumpfem Brausen gegen die Sandböschung der hohen Düne brandete. Alle diese Bilder erschienen mir Gleichnisse, dieser sich hebende und senkende Theatervorhang, das unbeständige Wetter. Vor dem Laden des Friseurs trommelten die Blechteller aufgeregt, als wollten sie die ganze Stadt zusammenrufen und der rote große Hut vor dem Fenster des Kappenmachers schwankte im Wind, als schüttle er immerfort den alten Kopf.

Im ersten Stock des Eckhauses brannte Licht, die Vorhänge waren zugezogen ... Das Herz schlug mir ... Ich war mir nie so bewußt, einen der entscheidendsten Schritte meines Lebens zu tun, wie in dieser Minute, in der ich die Straße noch einmal hinunterschaute, um mich zu vergewissern, daß mich niemand sah. Dann trat ich schnell in die offenstehende Haustür ein ...

Im Flur stieß ich im Dunkeln fast mit einem fremden Manne zusammen, der, ein Paket unterm Arm, gerade das Haus verlassen wollte. Ich tastete mich auf der engen Treppe nach oben. Ein Lichtstreifen fiel auf den dunklen Flur ... ich läutete leise ... Einmal! Die Schelle ging nicht, drinnen rührte sich nichts. Ich hörte oben eine Tür gehen, jemand beugte sich über das Treppengeländer. Verzweifelt klingelte ich noch einmal, dann wurde von drinnen eine Tür geöffnet ... Oeltzen stand vor mir. Er unterdrückte einen Ruf und starrte mich an wie geblendet, dann zog er mich rasch über die Schwelle.

„Marion! Daß du gekommen bist!“

Er löste mir den Schleier, seine bebenden Hände verfingen sich in dem zarten Gewebe.

Wir hatten eine einzige Stunde für uns. Wir waren zusammen. Seit unserem ersten Tage war es das erstemal, daß wir wieder in einem Zimmer zusammensaßen, von einem Dach beschützt, am warmen Feuer. Wir besprachen alles, was wir uns in den Briefen noch nicht gesagt. Oeltzen war im Begriff, nach Livland zu seiner Mutter zu fahren, um offen mit der alten Dame zu sprechen und sie vorzubereiten. Ich sollte dann zu ihr kommen und warten, bis er mich holen konnte. „Aber geh bald ... geht bald, die Sorge reibt mich auf, es geschähe dir etwas.“ Er strich mir über das Haar ... Oder es käme etwas dazwischen ...“

„Ich bin nicht reich, Marion. Ich muß erst für dich sorgen, ehe ich dich veranlasse, ein reiches, geordnetes Leben aufzugeben ... Für die Bohème passen wir beide nicht. Wir müssen Boden unter den Füßen haben. Ach ja, jetzt, nachdem ich dich gesprochen habe, scheint mir alles wieder wahr und glaubhaft. Manchmal dachte ich, es sei alles nur ein Traum ... Sag mir, daß du mich liebst, Marion!“

Ich wiederhole es ihm, einmal, tausendmal. Die Stunde verrann wie eine Minute. Ich mußte gehen, er half mir in meine Sachen. Immer wieder hielt er mich zurück. Noch eine Frage, noch ein Händedruck, noch einmal Herz an Herz, daß einer des anderen Herzschlag empfand.

„Liebling ... wann gehst du endlich von hier fort?“

„Bald, bald“, sagte ich, mich losmachend. In der Türe fiel mir erst das eigentliche, was mich hergetrieben hatte, ein.

Er hatte jedesmal abgesagt, es würde diesmal besser sein, wenn er käme. Egon konnte sonst Verdacht schöpfen. Er zögerte gequält. Ich sah, wie schwer es ihm wurde, zu lügen. Ich erzählte ihm, daß Egon mich argwöhnisch bewache. Er dürfte nicht mißtrauisch werden, er müßte kommen. Ich packte ihn bei seiner Ritterlichkeit. Und er sagte, sich überwindend, endlich: „Gut, ich komme!“ ... Dann riß ich mich los.

Wie ich aus dem Haus kam, weiß ich kaum. Alles war dunkel und stumm. Draußen empfing mich ein kalter Wind. Während er sich mir vorhin entgegengeworfen hatte, als wolle er sich mir in den Weg werfen, trieb er mich jetzt vor sich her, meinem Hause zu.

*

Es war spät geworden.

Egon erwartete mich im Speisezimmer. „Wo warst du denn?“ sagte er, während ich mich ihm gegenüber zu Tisch setzte.

„Ich war noch beim Konditor wegen der Knallbonbons“, sagte ich etwas atemlos.

„Ah richtig, die hatte ich vergessen. Die jungen Leute sind so stumpfsinnig heutzutage. Ohne diese künstlichen Belebungsmittel wissen sie mit ihren Tischdamen nichts anzufangen.“

Er legte mir von dem Geflügel vor ... „Du ißt ja so gern das Bruststück ...“

„Nicht so viel, bitte“, bat ich. Er goß mir Burgunder ein. „Du mußt auch etwas trinken. Deine Nerven sind unterernährt ... Du siehst so blaß aus in letzter Zeit und wechselst oft die Farbe — jetzt wieder.“ Er setzte das Einglas ein und musterte mich. „Aber es steht dir, merkwürdigerweise ...“

Während des Essens blieb er unterhaltend und aufmerksam, wie seit Jahren nicht mehr. Plötzlich schellte es. Der Diener trat mit einem Brief ein, den er vor Egon auf den Tisch legte. Er sei von einem Boten abgegeben worden. Ich hatte Oeltzens Schrift erkannt und setzte das Glas auf den Tisch. Ich drohte, ohnmächtig zu werden, das Herz schlug mir bis zum Halse.

Egon las, legte den Brief neben sich und sagte: „Also, er kommt.“

„Wer denn?“

„Nun, der Husarenleutnant.“ Er nannte ihn nie anders.

Seit einem Jahre hatte Egon mein Wohnzimmer nicht mehr betreten. Nun kam er mit mir herauf. In seiner seidenen Hausjoppe setzte er sich behaglich in einen der Sessel. Der Ofen brannte, die Lampen waren angezündet, auf dem runden Tisch lag die Liste der Gäste.

„Wollen wir anfangen, Marion?“

„Bitte,“ sagte ich, nahm eine Stickerei und begann zu arbeiten, während er die Namen vorlas und die Tischordnung aufmalte.

„Wen beglücken wir nur mit dem Husarenleutnant?“ sagte er. „Da ist eine junge Dame aus Küstrin zu Besuch bei Graf Schwerins, die möchte ich ihm anvertrauen ... er ist parkettsicher und liebenswürdig, auch wenn sie alt sein sein sollte — oder plattnasig, aber Schwerin hat die besten Jagden ... Ich denke, wir geben sie ihm.“

Ich hatte nichts dagegen. Es würde Oeltzen verzweifelt gleichgültig sein, wen er morgen abend führen würde.

Egon schrieb die Tischkarten. Ich atmete auf, die Gefahr war vorüber. Andere Gäste wurden durchgesprochen und ihre Plätze bestimmt.

Mich sollte Schwerin führen.

„Das ist dir doch recht?“ sagte Egon etwas unsicher, mich ansehend. „Warum wirst du denn so rot? Der dicke Schwerin hat doch nichts Verführerisches.“

„Gewiß nicht“, sagte ich.

„Ich werde mich dafür opfern und Tante Erneste führen.“

„Ja, opfere dich,“ sagte ich. Ich empfand kein Mitleid mit ihm.

„Du wirst am Rosentisch sitzen — und ich habe mir erlaubt, mich an das andere Tafelende zu plazieren. Dort kann ich alles übersehen.“ Auch das war mir recht.

Als die Uhr elf schlug, erhob ich mich, aber Egon hielt mich zurück ...

„Bleib doch noch etwas,“ sagte er. „Hast du vielleicht eine Tasse Tee für mich?“ ...

Der Diener war schon zu Bett gegangen, so ging ich selbst in das Vorzimmer und holte das Teegerät. Egon kam hinter mir her. „Ich mache dir noch Mühe.“

„O bitte ...“

„Früher tranken wir immer noch spät abends Tee. Das war eigentlich sehr hübsch damals.“

„Ja, damals,“ sagte ich.

Ich zündete die Flamme unter dem Teekessel an und wir warteten.

„Merkwürdig, wie du dich in letzter Zeit fortwährend veränderst,“ fuhr Egon fort, während er mir zusah, wie ich über die leuchtende Flamme gebeugt das heiße Wasser bewachte.“

(Fortsetzung folgt.)

Professor Dr. Behounek spricht über die Nobile-Expedition

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. April.

Im großen Saal des Evangelischen Gemeindehauses lauschte eine dichtgedrängte Zuhörerschar dem Vortrag des einzigen überlebenden nichtitalienischen Teilnehmers der — man muß wohl sagen — berüchtigten Nordpolexpedition des Generals Nobile, die im Sommer 1928 Wochen und Monate lang die Aufmerksamkeit der Welt in Anspruch nahm. Professor Dr. Behounek, ein tschechischer Naturwissenschaftler, erzählte in schlichter, aber sehr anschaulicher und fesselnder Weise den Verlauf und die wesentlichsten Ereignisse der Expedition. Er beherrscht die deutsche Sprache gut genug, um die denkwürdigen Ereignisse, deren unvoreingenommener Teilnehmer er war, schildern zu können.

Er hebt zunächst hervor, daß General Nobile schon im Jahre 1926 als Führer des Luftschiffs „Norge" unter der Leitung des berühmten Polarforschers Roald Amundsen die erste Luftschiffüberquerung des Nordpols durchgeführt hatte. Im Jahre 1928 unternahm Nobile als Führer des Luftschiffes „Italia" eine zweite Expedition, an der von Nichtitalienern nur Professor Behounek und der schwedische Naturforscher Malmgreen sich beteiligten. Im April begann die „Italia" ihre Fahrt von Rom aus.

Ueber Oberschlesien geriet das Luftschiff in ein Gewitter, die Blitze zuckten in 500 Meter Entfernung von dem leicht brennbaren Luftschiff hernieder, so daß dieses auf jede Weise der Gewitterzone zu entkommen suchte und dabei die Orientierung verlor.

Schließlich wurden drei nahe beieinander gelegene Städte gesichtet. Es waren Beuthen, Königshütte und Kattowitz, wie sich erst später herausstellte. Durch Radiopeilung suchte die „Italia" von Prag aus Aufschluß über ihren Standort zu bekommen. Der Bescheid lautete dahin, daß sich das Luftschiff südlich von Brünn befinde, was allerdings nicht stimmen konnte. Erst nach längeren Bemühungen gelang die Orientierung. **Das ungünstige Wetter, das so schon in den ersten Tagen sich bemerkbar machte, verfolgte dann die Expedition auf ihrer ganzen Fahrt.** Am 16. April 1928 landete Nobile in Stolp, von wo er nach mehrtägigem Aufenthalt nach Vadsö (am Nordkap) und von dort nach der Königsbucht auf Spitzbergen weiterflog, wo er am 6. Mai eintraf. Dort war das italienische Schiff „Citá di Milano" schon eingetroffen, deren Kapitän in Spitzbergen

zum erstenmal in seinem Leben Eis erblickte.

Demgemäß hat auch Professor Behounek im Verlauf des Vortrages verschiedentlich scharfe Kritik an dem unzweckmäßigen Verhalten der Besatzung der „Cittá di Milano" geübt.

Am 23. Mai startet die „Italia" in der Königsbucht, überfliegt das nördliche Grönland und den Nordpol, wo **eine italienische Flagge und ein vom Papst gestiftetes Kreuz abgeworfen wurden.** Beim Rückflug in der Richtung auf Spitzbergen geschah dann

das Unglück

Das Luftschiff wurde, vielleicht infolge von Eisbildung, zu schwer und begann zu fallen. Der Abwurf von Ballast nützte nichts. Zuerst schlug das Hinterteil der „Italia" aufs Eis, wobei ein Maschinist getötet wurde, dann die Führergondel an der Spitze, in der sich die meisten Teilnehmer der Expedition zusammengedrängt hatten. Durch den Anprall wurde die Führergondel zertrümmert und fiel mit den Insassen, einem Teil des Proviantes und einigen anderen Ausrüstungsstücken in den metertiefen Schnee auf dem Polareis. Der Körper des Luftschiffes hob sich nochmals in die Lüfte und verschwand im Nebel, worauf in der Ferne eine hohe dünne Rauchsäule aufstieg, weshalb man annahm, daß dieser Teil der „Italia" mitsamt dem Rest der Insassen durch eine Explosion vernichtet wurde. **Die ganze Katastrophe drängte sich auf die Zeit von 5 Minuten zusammen,** so daß es unmöglich war, die Ursache und alle Einzelheiten des Verlaufes genau zu beobachten und festzustellen. Daher besteht bis heute über die eigentliche Ursache der Strandung Ungewißheit.

Die Abgestürzten arbeiteten sich aus dem Schnee heraus und hielten dann Umschau im Gelände. Sie befanden sich auf einer mehrere 100 Quadratmeter großen Eisscholle. die von einem Kranz von

aufgetürmten Eisblöcken

umgeben war. Während der sieben Wochen, die die Schiffbrüchigen dann auf der Scholle zubringen mußten, schmolz diese infolge des verhältnismäßig warmen Wetters (zuletzt herrschten durchschnittlich 0 Grad) immer mehr ab und es zeigten sich von Zeit zu Zeit Risse, die sich zu Kanälen erweiterten, in denen das offene Meer flutete. Infolgedessen mußte die Expedition fünfmal ihren Standort ändern. **Ein Glück war es, daß mit der abfallenden Führergondel auch die mitgenommene Radioeinrichtung, ein Zelt, 160 Kilogramm Proviant, jedoch nicht die mitgenommene Pelzkleidung herabgefallen war.** Besonders mangelte es den Schollenbewohnern an Schuhwerk. Die nur für das Innere des Luftschiffes berechneten Stiefel zerrissen bald und die Leute mußten ihre Füße mit Leinwandfetzen umwickeln. Beim Absturz wurden zwei Personen verletzt. **Nobile brach ein Bein und ein Handgelenk, der Maschinist Cecciani gleichfalls ein Bein.** Das Zelt wurde nun aufgeschlagen und die Verwundeten in ihm untergebracht. Mit einer aus der Führergondel entnommenen Pistole, der einzigen Schußwaffe der Gestrandeten, wurde ein Eisbär erlegt, von dessen primitiv gebratenem Fleisch man dann wochenlang lebte, bis das Fleisch zu verwesen begann. Im übrigen zeigten sich die Eisbären als sehr friedliche Tiere, die sich häufig im Lager sehen ließen, aber niemals einen Angriff versuchten. Die Tiere waren aber sehr neugierig und es mußte scharf achtgegeben werden, daß sie nicht das Zelt oder die Radioanlage zerstörten. Die von der Scholle hinausgefunkten Hilferufe blieben viele Tage unbeantwortet, da auf der „Citta di Milano" **der Abhördienst sehr nachlässig gehandhabt** wurde. Der erste, der die Rufe von der Scholle hörte, war ein russischer Radiobastler in Archangelsk, der die Nachricht sofort weitergab.

Die Geschichte der verschiedenen Rettungsexpeditionen ist in großen Zügen bekannt. Professor Behounek führte noch eine Reihe von fesselnden Einzelheiten an Hand von zahlreichen Lichtbildern an. Von größtem Interesse ist seine Beurteilung des Kommandanten der „Citta di Milano", dem der Vorwurf gemacht wird, daß er viel zu spät die Rettungsexpeditionen in Bewegung setzte. Vor allem hätte eine Hundeschlittenexpedition über das Nordwestland von Spitzbergen sehr viel nützen können, wenn sie sofort abgesandt worden wäre.

Schließlich landete der schwedische Fliegerleutnant Lundborg auf der Eisscholle.

Nobile hatte keineswegs die Absicht, sich als erster retten zu lassen, doch erklärte Lundborg, daß er den Befehl habe, ihn zuerst mitzubringen. Der gleichfalls verwundete Maschinist Cecciani war auch für das Flugzeug, das schon mit zwei Mann besetzt war, zu schwer. Schließlich hat Nobile dadurch, daß er sich als erster retten ließ, nur sich selbst geschadet. Eingehend besprach der Redner

den Marsch der Gruppe Zappi

Dieser italienische Offizier verließ zusammen mit seinem Kameraden Mariano und dem Schweden Malmgreen bereits in den ersten Tagen das rote Zelt, um das Festland durch Fußmärsche zu erreichen. Infolge der ungeheuer schwierigen Eisoberfläche konnten die drei täglich nur 3–4 Kilometer zurücklegen. Malmgreen war den Anstrengungen nicht gewachsen und erklärte nach zwölftägiger Wanderung, daß er zurückbleiben wolle Er übergab den beiden Offizieren seinen Proviant und einen Teil seiner Kleidung und wurde dann in einer im Eis geschaufelten Grube zurückgelassen. An dem Verhalten Zappis übt Behounek scharfe Kritik. **Besonders tadelnswert ist es, daß er auch seinem Kameraden Mariano die warme Kleidung abnahm, als dieser durch das Erfrieren des linken Beines bewegungsunfähig wurde.** Auch ist es auf den Rat Zappis zurückzuführen, daß nach den in der Luftschiffhülle Zurückgebliebenen überhaupt nicht mehr gesucht wurde, obgleich es nicht ausgeschlossen ist, daß auch von dieser Gruppe bei der Auffindung der Expedition noch Teilnehmer am Leben waren.

Professor Behounek ist durchweg bestrebt, General Nobile gegenüber den vielen ihm gemachten Vorwürfe zu entlasten. Nach seiner Darstellung ist vor allem der ganz unerfahrene Kapitän der „Citta di Milano" daran schuld, daß durch die Verspätung der Rettungsaktion die Zahl der Todesopfer der Nobileexpedition auf 17 stieg. Besonders bitter ist der wohl zweifellos anzunehmende Tod des hervorragenden Polarforschers Amundsen zu beklagen. Ungünstig beurteilt der Redner das Ergebnis der in Italien durch eine besondere Kommission im Auftrage Mussolinis veranstalteten Untersuchung. Die scharfe Verurteilung Nobiles durch diese Kommission fand auf Grund von reinen Hypothesen statt. **Ueber die wirklichen Ursachen der Katastrophe wird immer Dunkel gebreitet sein** und im übrigen lassen sich gegen Nobile persönlich keine schwerwiegenden Vorwürfe erheben.

Der starke und herzliche Beifall des vollbesetzten Saales zeigte Professor Behounek, welchen nachhaltigen Eindruck seine offene, männliche, mitunter humorvolle und jedenfalls durchaus ehrliche Erzählung gemacht hatte. Mit Glückwünschen für die bevorstehende deutsche Zeppelin-Nordpolexpedition schloß der Vortragende.

Dr. Meister.

Beuthen

500 Jahre Beuthener priv. Schützengilde

Die hiesige priv. Schützengilde, die in diesem Jahre auf ein 500jähriges Bestehen zurückblicken kann, hat am vergangenen Sonntag mit dem Ausschießen des Vermächtnislegats (zwei goldene Orden) die diesjährige Schieß-Saison eröffnet. Sieger wurden Holzkaufmann Trojan (Anstrichscheibe) und Kaufmann Mlynek (Freihandscheibe). Am selben Tage wurde auf der Wermundscheibe die Gohla-Ehrengabe ausgeschossen. Bei diesem Schießen ging als Preisträger Wurstfabrikant Reinhold Koj hervor.

Aus Anlaß des 500jährigen Bestehens der Beuthener priv. Schützengilde werden am 9. und am 13. April d. J. mehrere goldene und silberne Orden ausgeschossen.

Autoraserei

Einen recht empfindlichen Denkzettel erhielt der Kraftwagenführer W., der sich am Montag vor dem hiesigen Amtsgericht wegen Zuwiderhandlung gegen die den Verkehr mit Kraftfahrzeugen regelnden Polizeiverordnung in Verbindung mit fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatte. Am Nachmittag des ersten Weihnachtsfeiertages bemerkte Oberbürgermeister Dr. Knakrick hinter der Unterführung auf der Hindenburgstraße, wie der Angeklagte, der eine Kraftdroschke steuerte, mit rasender Geschwindigkeit in der Richtung nach der Stadt dahinjagte. Um den Angeklagten wegen übermäßig schnellen Fahrens gerade an dieser äußerst gefährlichen und überaus verkehrsreichen Stelle zur Anzeige bringen zu können, notierte sich Oberbürgermeister Dr. Knakrick die Nummer der Kraftdroschke und machte von seiner Wahrnehmung dem an der Unterführung postierten Schupobeamten Mitteilung. Im selben Augenblick aber schon stieß an der Einmündung der Gartenstraße in die Tarnowitzer Straße die Kraftdroschke des Angeklagten mit einer anderen Kraftdroschke zusammen. Die Kraftdroschke des Angeklagten wurde auf den Bürgersteig gedrückt und riß eine Frau zu Boden, die außer der Beschädigung ihrer Kleidungsstücke glücklicherweise nur geringe Verletzungen erlitten hatte. Trotzdem glaubte das Gericht eine empfindliche Strafe verhängen zu müssen, um der Autoraserei wirksam entgegentreten zu können und erkannte auf einen Monat Gefängnis, aber ohne Bewährungsfrist.

Blutige Schlägerei in Beuthen

In einem Hause auf der Dr.-Stephan-Straße war es zwischen zwei dort wohnenden Frauen zu den üblichen Hausstreitigkeiten gekommen. Eine derselben beklagte sich bei ihrem Ehemann über die ihr von der Mitbewohnerin zugefügten Schmähungen, worauf sich der Mann sofort nach der Wohnung der Nachbarin begab. Da er die Tür zur Wohnung verschlossen vorfand, und sein Bemühen, gewaltsam in die Wohnung einzudringen, vergeblich war, begab er sich auf den Hof und **warf mit Ziegelsteinen sechs Fensterscheiben dieser Wohnung ein.** Abends lauerte der Wohnungsinhaber mit anderen Männern dem Fensterzertrümmerer auf und mißhandelten ihn mit Stöcken in schwerster Weise. Einer der Täter muß sich auch eines Messers bedient haben, denn der Verwundete **hatte außer zahlreichen mit den Stöcken zugefügten Verletzungen auch mehrere Messerstiche in den Rücken erhalten.** Erst mit Hilfe des hinzugerufenen Ueberfallabwehrkommandos konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Zwei von den Tätern, darunter der Inhaber von der Wohnung, deren Fenster zertrümmert worden waren, wurden festgenommen. Der Verletzte mußte sofort zu einem Arzt geschafft werden.

* **85. Geburtstag.** Am 6. April feierte der Stellwerksmeister i. R. Albert Gawlitta, Donnersmarckstraße 23, seinen 85. Geburtstag. Von der Eisenbahnverwaltung wurden ihm in Erinnerung an seine langjährige treue Dienstzeit ein Glückwunschschreiben und ein Geldgeschenk überreicht.

* **Ehrenvolles Alter.** Der Werkmeister Paul Steffek, Lange Straße 39, aus der ehemaligen Stuhlfabrik von Rose, feiert heute seinen 70. Geburtstag.

* **Beginn der 2. Schwurgerichtsperiode.** Am Dienstag, dem 29. April, beginnt die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode. Den Vorsitz wird wieder Landgerichtsdirektor Sattig führen.

* **Wochenendlehrgang für Verkaufskunst beim DHV.** Im Rahmen seines umfangreichen Lehrplanes veranstaltete der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband am Sonnabend und Sonntag in seinem Heimhause in der Hubertusstraße einen Wochenendlehrgang für Verkaufskunst. Der Lehrgang war von den Mitgliedern des Kreises Beuthen—Gleiwitz und Kattowitz beschickt. Die Leitung lag in den Händen des Herrn Dipl.-Handelslehrers Bierwagen. Der Lehrstoff war außerordentlich reichhaltig und besonders auf die praktische Tätigkeit des Kaufmanns- und Kaufmannsgehilfen abgestellt. Am Sonnabend führten zwei Vorträge in die Beziehungen des Einzelhändlers zur Volkswirtschaft und in die Bedeutung der Buchführung für den Einzelhändler ein. Der Lehrstoff des Sonntags gliederte sich in: Kunderwerbung des Einzelhändlers, Werbemittel, und die an bestem Anschauungsmaterial bearbeiteten Themen „Das Schaufenster" und „Die Lichtreklame." Der Leiter des Lehrgangs zeigte an aufgestellten Schaufenstern falsche und richtige Dekorationsmethoden und ließ darauf die Lehrgangsteilnehmer die gewonnenen Erkenntnisse sofort praktisch verwenden, indem er die verschiedenartigen Dekorationen ausführen ließ. Den Beschluß dieses Teiles des Lehrganges bildete der Lichtbildervortrag „Moderne Lichtwerbemittel und ihre Anwendung." Am Nachmittag behandelte der Leiter des Lehrganges in Form einer Arbeitsgemeinschaft die Themen: „Das Recht des Einzelhändlers" und die „Kundenbehandlung."

* **Eröffnungsschießen.** Am Sonntag sind die vom Deutschen Bürgerschützenverein im v. J. an der Karstenzentrumgrube errichteten eigenen Schießstände zum ersten Male in Benutzung genommen worden. Zu dem Eröffnungsschießen hatten sich die Mitglieder zahlreich eingefunden und sich rege an dem Schießen, für das vom Verein sechs Eröffnungsschießen-Medaillen gestiftet worden sind, beteiligt. Geschossen wurde nach meisten Ringen. Am nächsten Sonntag wird das Eröffnungsschießen mit der Bekanntgabe der Sieger und Verteilung der Medaillen beendet. An diesem Tage wird auch mit den Legatschießen der Anfang gemacht werden.

* **Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung.** Die Ortsgruppe Beuthen der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung hält am Mittwoch, dem 9. April, um 20 Uhr, in Karf im Gasthaus „Karliner" eine Sonder-

veranstaltung mit folgendem Programm ab. 1. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden der Ortsgruppe Beuthen, Polizeihauptmann Apfeld, 2. Lichtbildervortrag mit 150 Bildern durch Polizei-Hauptmann Kalicinski über „Die erste Studienreise nach Wien und Budapest der VfpF. 1929", 3. Organisation und Vorbereitung der zweiten Studienreise (Orientfahrt), von Kriminalkommissar Finke. — Den Abend beschließt ein gemütliches Beisammensein. Nichtmitglieder und Gäste sind willkommen.

* **Vorsicht, Schwindler!** Das Städtische Betriebsamt, das sich zu der in der Sonntagnummer unseres Blattes enthaltenen Warnung vor unberufenen Wasserleitungsinstallateuren veranlaßt sah, gibt uns heute von einem Vorfall Kenntnis, der zu größter Vorsicht mahnt. Vor einigen Tagen sind in einer hiesigen Wohnung zwei Männer erschienen, die vorgaben, im Auftrage des Betriebsamtes alle Gasapparate nachzusehen. Nach ihrem Weggange waren Silberbesteck und andere Sachen verschwunden. Leider sind sie nach Ausweisen nicht befragt worden. Die Bürgerschaft wird dringend gewarnt, Leute einzulassen, die sich nicht genügend ausweisen können. Von den Beauftragten des Städtischen Betriebsamts ist jeder im Besitze eines gestempelten, und mit Lichtbild des Inhabers versehenen Ausweises, der auf Verlangen vorzuzeigen ist.

* **Taschendiebstahl.** Beim Einsteigen in einen Postautobus, der in der Richtung Landesgrenze abfuhr, wurde ein künstliches Gedränge verursacht, in dem einer Ehefrau ein schwarzledernes Portemonnaie mit 50 Mark, bestehend aus 3 Zehnmarkscheinen, 2 Fünfmarkscheinen und Silbergeld aus der Handtasche gestohlen wurde.

* **Ein Schaufenster zertrümmert.** In der Nacht zum Montag wurde die große Schaufensterscheibe des Tuchgeschäfts von Bularczyk auf der Gräupenerstraße zertrümmert. Gestohlen wurden mehrere wertvolle Anzugstoffe.

* **Eine Einbrecherbande festgenommen.** Am Montag vormittag wurden sechs Einbrecher, die sich zu einer Bande zusammengeschlossen hatten und auf deren Konto ein Teil der hier in der letzten Zeit verübten Einbrüche zu setzen ist, in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Der Bande konnten bis jetzt 15 Wohnungs-, Boden- und Geflügeldiebstähle nachgewiesen werden.

* **Diebe im D-Zug.** In der Nacht zum Montag wurden zwei Auswanderern, die von Kanada durch Beuthen kamen, die Auslandspässe im Zuge gestohlen. Die Auswanderer meldeten den Diebstahl, als sie in Beuthen ankamen, dem Bahnhofsvorstand, der ihnen eine Bescheinigung ausstellte, mit der sie weiterfuhren.

* **Bürger-Schützengilde.** Heute, 20 Uhr, im Schießwerder Probe der Gesangsabteilung.

* **Stahlhelm.** Am Sonntag, dem 13. d. M., vormittags 10 Uhr, findet in den Altdeutschen Bierstuben, Ring (früher Münchner Kindl) unser Ortsgruppen-Appell statt. Herr Wasner hält einen Vortrag über Sta-Selbsthilfe.

* **Ehem. 19er v. Courbière.** Heute abend, 20 Uhr, Monatsversammlung in Skrobkas Bierstuben, Friedrich-Wilhelm-Ring 7.

* **Evangelischer Kirchenchor.** Donnerstag, 10. April, 20 Uhr, Kirchenchor.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Am Mittwoch, um 16 Uhr, im Promenaden-Restaurant Hausfrauen-Nachmittag. Vortrag von Fräulein Slozallek über „Ein Tag im Kindergarten" und eine Filmvorführung „Die Entstehung der Nähmaschine".

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** Heute Dienstag, abends 8 Uhr, findet im Saale des Christlichen Gewerkschaftshauses, Friedrich-Wilhelm-Ring, die Monatsversammlung statt mit einem Vortrage über „Hauszinssteuer und ihre Ermäßigungsmöglichkeiten".

* **Bürgerschützengilde.** Dienstag, abend 8 Uhr, im Schießwerder Probe der Gesangabteilung.

* **Stadtsportverein.** Mittwoch, den 9. April, findet um 15 Uhr im Umkleideraum 1 des Stadions die Bildung der Faustballabteilung für alte Herren, gleichzeitig im Stadtverordnetensitzungssaal die Bildung der Fußballgruppe statt. Abend 8 Uhr treffen sich im Sitzungszimmer des Wohlfahrtsamtes (Gojstraße 17, Zimmer 35) die für Tennissport interessierten Mitglieder. Tagesordnung: Aussprache, Wahl der Obmänner.

* **Tischtennis-Club Schwarz-Weiß.** Donnerstag, 20 Uhr, Club-Abend im Palast-Restaurant. Anschließend gemütliches Beisammensein.

Film-Vorschau

* **Al Jolson spielt, singt und spricht in den Kammerlichtspielen.** Das neue Programm bringt ab heute den weltberühmten und unerreicht wirkungsstarken Tonfilm „The Singing Fool" mit Al Jolson, dem bekanntesten und höchstbezahlten Darsteller Amerikas. Dieser Film war monatelang das Tagesgespräch Berlins und wird auch in Beuthen Sensationen erregen.

* **Intimes Theater.** Das erfolgreiche Großlustspiel „Witwenball" mit Siegfried Arno, Fritz Kampers und Peggy Normann gelangt noch des großen Erfolges wegen bis Donnerstag zur Aufführung.

* **Schauburg.** Der sensationelle amerikanische Großfilm „Kampfhähne der Liebe" wird noch bis einschließlich Donnerstag gezeigt. Die Hauptrollen sind mit Lily Damita Clifford und Max Laglen besetzt.

* **Thalia-Lichtspiele.** Des großen Erfolges wegen wird der Film „Blockade" verlängert. Dieser Film schildert die Wahrheit über den U-Boot-Krieg. Außerdem im Beiprogramm Ken Maynard in „Satansreiter" und die neueste Wochenschau.

* **Deli-Theater.** Heute bringen wir den ersten Groß-Tonfilm, den größten deutschen Tonfilmerfolg, Mady Christians in dem Aafa-Tobis-Tonfilm „Dich hab ich geliebt" mit Hans Stüwe und Walter Jankuhn, dem

Innungsversammlung der Beuthener Fleischer

Programmgestaltung des Bezirkstages Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. April

Die Freie Fleischerinnung hielt in ihrem Innungslokal, „Altdeutsche Bierstuben", (früher Dünnebier), am Sonntag ihre zweite Quartalsversammlung ab, die vom Obermeister Gohla mit dem Handwerkergruß eröffnet wurde. Die Gesangsabteilung der Fleischerinnung leitete die Versammlung mit einem „Grüß Gott!" und „Das ist der Tag des Herrn!" ein. Hierauf wurde in die umfangreiche Tagesordnung eingetreten. Sechs Lehrlinge wurden der Innung vorgestellt und in die Lehrlingsrolle eingetragen.

Der Obermeister als Vorsitzender der Gesellenprüfungskommission erstattete **Bericht über die Gesellenprüfung.** Derselben haben sich 6 Prüflinge unterzogen, und zwar Walter Wypisczyk bei Gebr. Koj, Ewald Kruppa bei Serafin Kruppa, Rudolf Langer bei Adolf Langer, Franz Kompe bei Richard Kompe, Alfons Lesch bei Stanislaus Lepski und Georg Mainka bei Adolf Kaliwoda die Prüfung bestanden, die ersten 5 mit dem Prädikat „Gut", letzterer mit „Genügend". Der Obermeister richtete ermahnende Worte an die jungen Gesellen und wünschte ihnen für ihr ferneres Fortkommen viel Glück.

Neu aufgenommen wurden die Meister Karl Fiola (früher in Guttentag), Valentin Wikarek und Josef Sonnek, die vom Obermeister begrüßt und durch Handschlag auf die Statuten verpflichtet wurden.

Einen breiten Raum nahm der in Beuthen vom 10. bis 12. Mai stattfindende **Bezirkstag Oberschlesien, verbunden** mit dem

675jährigen Bestehen der Innung

in Anspruch. Meister Haase stellte zwei Anträge, und zwar beim Bezirkstag zu fordern:

1. ausländisches Fleisch zu deklarieren und
2. eine Aenderung in den Verbandsbüchern vorzunehmen.

Die Anträge wurden von der Versammlung genehmigt. Ferner soll der Antrag eingebracht werden, daß Angestellte eines Warenhauses nicht in die Innung aufgenommen werden sollen, da diese nur das Handwerk schädigen. Auch dieser Antrag wurde angenommen und von der Versammlung genehmigt. Hierauf wurde das Programm für den ersten

oberschlesischen Bezirkstag

mit dem das 675jährige Bestehen der Innung verbunden ist, bekannt gegeben. Sonnabend, nachmittags 6 Uhr, findet im Garten eine Ausstellung statt, bestehend in Automobilen und Fleischereiartikeln. Um 8 Uhr abends Festkommers im großen Saale des Schützenhauses, Begrüßung der anwesenden Gäste, Vorträge der Gesangsabteilung; Sonntag, 11. Mai, Festgottesdienst in der St. Marienkirche, 10 Uhr Obermeistertag im Saale des Schützenhauses, von 12 bis 2 Uhr Mittagspause (gemeinschaftliches Essen). Um 2 Uhr Beginn der Tagung des Bezirkstages, Begrüßung der auswärtigen Gäste, Entgegennahme der Anträge und Vorträge darüber. Nachmittags 4 Uhr Gartenkonzert der Zollkapelle. Abends 8 Uhr Gesellschaftsabend. Montag, 12. Mai, ist eine Grenzlandfahrt vorgesehen. Nach der Grenzlandfahrt Abschluß im Terrassencafé bei Jusczyk im Stadtpark.

In die einzelnen Kommissionen wurden gewählt: 1. **Haupt- und Festkommission:** Der Gesamtvorstand, Josef Nawrath und Paul Gralka. 2. **Finanzkommission:** Kassierer Sowada, Georg Wypisczyk, Karl Janitza, Max Jekel, Karl Bochen. 3. **Wohnungskommission:** Hering sen. Vorsitzender, Emil Haase, Ferdinand Dombek. 4. **Empfangskommission:** Schedletzki, Wlodarz, Walter Hering, Lukasczyk und Johann Scharff. 5. **Vergnügungskommission:** Josef Nawrath, Vorsitzender, Gläser, Leiffert, Georg Wypisczyk, Dyballa und Walter Hering.

Als Vertreter für den Bezirkstag wurden gewählt: Georg Mosler, Josef Malaika, Reinhold Koj, Josef Kruschinsky, Franz Cyba, Valentin Kruppa, Johann Pipa und Serafin Kruppa. Als Ersatzmänner: Johann Lukasczyk, Anton Sladeczek, Weißenberg und Kapusciok. Aus der Wahl zur Teilnahme am **Deutschen Verbandstag in Berlin** sind hervorgegangen: Obermeister Gohla, Wlodarz und Johann Nawrath.

Der Obermeister gab sodann den Revisionsbericht der Innungskasse vom Magistrat bekannt, der zu Bemängelungen keinen Anlaß gab. Der Getränke- und Nahrungsmittelverband hat an die Innung eine Eingabe gerichtet, mit den Ladenverkäuferinnen einen Tarifvertrag abzuschließen. Die Innung hat die Eingabe zurückgestellt und wird sich erst dieserhalb mit dem Deutschen Gesellenbund ins Einvernehmen setzen. Zum Schluß gab der Obermeister bekannt, daß bei dem letzten Obermeistertag in Gleiwitz an die Innungen die Anfrage gestellt wurde, **wieviel polnische Schweine diese abnehmen würden. Obermeister Gohla hat für die Beuthener Innung 250 Schweine beansprucht.** Nach internen Innungsangelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Frühlingsfeier des Vaterländischen Frauenvereins

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 7. April.

Im Blüthnersaal des Stadtgartens fand eine Frühlingsfeier des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz Gleiwitz statt. Der Vaterländische Frauenverein hatte Karl und Martha Mirus für den Gesang, Hermine Laun für den Tanz und Frau Bürgermeister Colditz für die Klavierbegleitung als Mitwirkende gewonnen. Obwohl die keineswegs frühlingsmäßige Witterung einen guten Besuch der Veranstaltung verhindert hatte, wurde im Saal bald eine frühlingsfrohe Stimmung verbreitet. In flotter Reihenfolge wurde nach einem Vorspruch das Programm abgewickelt. Frau Bürgermeister Colditz spielte empfindungsvoll Griegs „An den Frühling", dann folgte das Duett „Liebesgarten" von Schumann, das von Carl und Martha Mirus sehr eindrucksvoll zu Gehör gebracht wurde. Carl Mirus ließ dann in zwei Liedern seinen warmklingenden Tenor ertönen und fand besonders mit dem Liede „Schön ist die Jugend" sehr starken Beifall. Ebenso warme Aufnahme fand Martha Mirus mit drei Schubertliedern, in denen ihr Sopran in schönem Klang zur Geltung kam. Es folgten Volkslieder-Duette, die stürmische Begeisterung auslösten, sodaß das Sängerpaar sich zu einigen Zugaben veranlaßt sah. Frau Bürgermeister Colditz war für sämtliche Gesangsvorträge eine feinfühlige Begleiterin, und sie begleitete auch den von Hermine Laun mit ihren Schülerinnen aufgeführten, sehr wirkungsvollen Frühlingsreigen. Die gesamte Veranstaltung hatte einen überaus stimmungsvollen Charakter.

bekanntesten und beliebtesten deutschen Sänger und der kleine Marion Conradi. Die eingebaute einwandfreie und klangreine Tobis-Aparatur bürgt für eine gute Wiedergabe.

* **Palast-Theater.** Das neue Programm bringt drei Filme. 1. Film: „Der Kampf des Donald Westhof". Nach dem Roman von Felix Holländer. Dieser Film zeigt den Lebensweg eines jungen Studenten in dramatisch gesteigerten Bildern. 2. Film: Brigitte Helm in „Die Liebe der Jeanne Ney". Nach dem Roman von Ilja Ehrenburg. 3. Film: „Die keusche Susanne" mit Lilian Harvey und Willy Fritsch. Ein lustiger Film nach der gleichnamigen Operette von Jean Gilbert.

Rokittnitz

* **Festnahme.** Der Fleischer Alfred G. wurde infolge Krakeelens in einer hiesigen Gastwirtschaft festgenommen und wegen großer Trunkenheit in die Polizeizelle eingeliefert.

* **Gefährdung der öffentlichen Sicherheit.** Der Kraftwagenführer Konrad K. fuhr mit seinem Lastkraftwagen anscheinend im betrunkenen Zustande von einer Straßenseite zur anderen. Dadurch brachte er einen anderen Kraftwagen zum Stehen. Als ihm deswegen Vorhaltungen gemacht wurden, wurde er noch ausfällig und handgreiflich. Auch dem Polizeibeamten gegenüber ließ er sich zu Tätlichkeiten hinreißen, und entzog sich seiner Festnahme durch die Flucht. Gegen den rücksichtslosen Kraftwagenführer wurde Anzeige erstattet.

* **Aufnahme in die Berufsschule.** Die am Ende des Schuljahres entlassenen Volksschüler sind am heutigen Dienstag, 14 Uhr, in der Schule I, Hindenburger Straße, zum Besuch der Kreisberufsschule zur Anmeldung zu bringen. Die nicht Angemeldeten haben Schulversäumnisstrafen zu erwarten. — Die Anmeldung der schulentlassenen Mädchen erfolgt in der Schule II an der Tarnowitzer Straße.

Bobrek-Karf

* **Werbeveranstaltung des Turnvereins.** Der Verein veranstaltete im großen Saale des Hüttenkasinos der Julienhütte einen Werbeabend, der sehr gut besucht war. Der Vereinsvorsitzende begrüßte die Anwesenden, insbesondere die beiden Ehrenmitglieder, Hüttendirektor Eichler, Bürgermeister Trzeciok, sowie Gauturnrat Kalisch, Beuthen, und die Pressevertreter. Turn- und Sportlehrer Gonschior hielt einen Vortrag, der sich mit der Entwickelung und der Bedeutung der Turnerei von der Gründung durch Turnvater Jahn bis zur Jetztzeit befaßte. Dank der rührigen Vereinsleitung hat der Verein in der Letztzeit einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen. Alle Abteilungen, namentlich aber die Jugendgruppen, sind an Mitgliedern ganz bedeutend gewachsen. Die turnerischen Vorführungen beider Geschlechter an den Geräten, Bodenübungen der Jugendgruppen, gymnastische Uebungen, Freiübungen und Volkstänze brachten ein Bild vom Leben und Treiben im Verein. Neben den turnerischen Darbietungen kam der Film der deutschen Turnerschaft „Frohe Menschen", der den Ausbildungsgang und das Leben der von den Vereinen in die Turnlehranstolt Grunewald bei Berlin entsandten Vorturner zeigte, zur Aufführung. Dieser Film wurde auch den älteren Jahrgängen der Volksschule vorgeführt. Die Veranstaltung fand durch Werbewettkämpfe der Männer, Frauen und Jugendriegen im Hand- und Faustball auf dem Gemeindesportplatz am Sonntag ihren Abschluß.

* **Theateraufführung.** Im Rahmen der programmäßigen Wandervorstellungen der Schlesischen Bühne findet am Mittwoch, dem 9. April, um 20 Uhr, im großen Saal des Hüttenkasinos der Julienhütte eine Theateraufführung statt. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Erde" von Schönherr.

Mikultschütz

Der Lehrerverein tagt

Im Schlesierhaus fand am Sonnabend unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Konrektors Solloch, und bei zahlreicher Beteiligung der Mitglieder die fällige Monatsversammlung statt, die recht arbeitsreich verlief. Die Tagung leitete ein gut durchgearbeiteter und interessanter Vortrag des Lehrers Bagschik ein, der über das Thema **„Erziehung und Bildung zu persönlichem Leben"** referierte. Eine umfangreiche Aussprache beleuchtete allseitig das neuzeitliche pädagogische Problem. Eine kritisch untersuchende Arbeit war der Vortrag des Lehrers B. Reisch, der über **„Entwickelung und Formen des Gesamtunterrichtes"** sprach. Die auch hier einsetzende Aussprache brachte manche wertvolle Anregung. Die Praxis hat im oberschlesischen Zweisprachengebiet ergeben, daß der Gesamtunterricht nur dann von Erfolg begleitet ist, wenn die Schule die besondere sprachliche Befähigung der Schüler berücksichtigt. Einen breiten Raum nahmen in den Beratungen die neu aufgestellten Lehrpläne ein. Es wurde der Beweis erbracht, daß diese trotz der jetzt vorgenommenen Durcharbeitung noch immer an einer Stoffülle leiden, welche im Laufe des kommenden Schuljahres mit besonderer Aufmerksamkeit betrachtet und gelichtet werden müßte. Einer umfassenden Kritik wurde auch das im Beuthener Lande eingeführte Lesebuch unterzogen. Im Gegensatz zu den Lesebüchern anderer Bezirke enthält es Stoffe, deren Eignung für den Unterricht in unseren zweisprachigen Volksschulen stark in Zweifel gezogen werden muß. Desgleichen entspricht ebensowenig die Fibel den Anforderungen, welche die Lehrerschaft im Interesse des Unterrichtserfolges an sie stellen muß. Die Versammlung beschließt hierzu, den Kreislehrerrat zu veranlassen, zu dieser Frage durch eine besondere Maßnahme eingehend Stellung zu nehmen. Nach Entgegennahme des Berichtes aus der Fachpresse, den Lehrer Kneifel erstattete, gelangten noch einige wichtige Organisationsfragen zur Erledigung. Endlich wird bestimmt, die nächste Monatsversammlung am 17. Mai im Ratskeller und die Festversammlung am 3. Mai im gleichen Lokal abzuhalten.

*

* **Abschlußprüfung der Mittelschule.** Unter Vorsitz des Oberstudiendirektors Vogt, Gleiwitz, fand in Gegenwart des Schulrats Fuß, Hindenburg, die Abschlußprüfung statt, der sich fünf Prüflinge unterzogen. Die Schüler Heinrich Krautzik und Gerhard Powroslo erhielten das Reifezeugnis für Untersekunda.

Gleiwitz

* **90 Jahre alt.** Am 7. April feierte der pensionierte Eisenbahn-Hilfsrottenführer Josef Puscher in Schönwald seinen 90. Geburtstag. Von der Eisenbahnverwaltung wurden ihm in Erinnerung an seine langjährige treue Dienstzeit ein Glückwunschschreiben und ein Geldgeschenk von 200 Mark überreicht.

* **Halbjahrsversammlung des Keglerverbandes.** Der Keglerverband Gleiwitz hielt seine Halbjahrsversammlung ab, die sehr stark besucht war und einen guten Verlauf nahm. Vor Beginn der Handlung gedachte der Vorsitzende Evertz mit ehrenden Worten des verstorbenen Mitgliedes Georg Krüger. Sodann überreichte Vorsitzender Evertz das goldene Sportabzeichen an Rösinger, das silberne Abzeichen an Barth, das bronzene Abzeichen an Janetzko, Scheumann, Thomalla, Richter, Schypulla und Marek. Er würdigte hierbei die hohen Leistungen, die von den Preisgekrönten bei den Kämpfen gelegentlich der Heimweihe in Hindenburg erzielt worden sind. Dann wurden die Sieger im Einzelkampf auf Bohle und Schere geehrt. Bohlenmeister Rösinger, der zum 4. Male Meister ist, ferner dem rechten Marschall Janetzko, dem linken Marschall Stanik, dem Scherenmeister Janetzko, dem rechten Marschall Gröger und dem linken Marschall Welzel wurden als Auszeichnung kunstvolle Plaketten überreicht. Der Vorsitzende gab dann einen Bericht über die Sitzung des Schlesischen Bundes und hob hervor, daß das diesjährige Großkampfkegeln im Rahmen der deutschen Kampfspiele vom 26. bis 29. Juni in Breslau stattfindet. Dann gab er den einstimmig gefaßten Beschluß bekannt, wonach die Verbände Oberschlesiens nunmehr einen eigenen Bezirk bilden, für den als Leiter Sobich, Oppeln, und Evertz, Gleiwitz, von Breslau vorläufig bestimmt sind. Nun gab der Verbandssportwart Rösinger einen Bericht über die bisherige Verbands-Sporttätigkeit im laufenden Geschäftsjahr und brachte zum Ausdruck, daß die Kampfmannschaft die berechtigte Hoffnung habe, in den kommenden Bezirks- und Gaukämpfen gute Plätze zu belegen. Die Versammlung wurde sodann aufgefordert, der Begräbniskasse beizutreten. Schließlich wurden einige Anregungen für die kommende Generlversammlung gegeben. Anschließend fand ein Keglerkommers statt, der die Kegelbrüder noch einige Stunden in froher Stimmung beisammen hielt.

* **Familienfeier der Kriegsbeschädigten.** Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener (EV.), Ortsgruppe Gleiwitz, hielt am Sonntag im Saale des Evangelischen Vereinshauses seine Monatsversammlung in Form einer Familienfeier ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Feier wurde mit einem Musikstück eröffnet. Sodann ergriff Vorsitzender, Stadtrat Fabig, das Wort und begrüßte die zahlreich Erschienenen, besonders aber den Veranstalter der Feier, Jeschke, als Generalvertreter der Kathreiner GmbH., Berlin. Von dem üblichen Tagesprogramm wurde nach einer kurzen Besprechung des Vorstandes Abstand genommen. Die Mitglieder wurden mit ihren Familien mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Bei Eintritt der Dunkelheit wurden zwei Filme vorgeführt, ein Lustspiel und ein wissenschaftlicher Vortrag über Kathreiners Malzkaffee.

* **Mitgliederversammlung der Oberschlesischen Beamtenfachschule.** Der stellv. Landeshauptmann hat die Landräte und Kommunalleiter der Provinz zu einer Mitgliederversammlung des Schulvereins für Donnerstag, den 10. d. M., nach Gleiwitz in die Clubräume des Hauses Oberschlesien eingeladen. An dem gleichen Tage findet auch eine Vorstandssitzung des Schulvereins statt. Die Tagesordnung der Mitgliederversammlung sieht ein Referat des Schulleiters, Magistratsrats Dr. Schaletzki, über die bisherige Entwicklung der Schule, die Feststellung des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1930/31 und die Festsetzung der Vereinsbeiträge

vor. Weiterhin soll über die Zulassung von solchen Gasthörern zu den ordentlichen Lehrgängen Beschluß gefaßt werden, die nicht bei den Kommunen oder Kommunalverbänden der Provinz Oberschlesien tätig sind. Die Mitgliederversammlung wird sich schließlich noch mit einer Ergänzung des Vorstandes beschäftigen, dem bisher angehören: der Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien, die Landräte in Oppeln und Neiße, die Oberbürgermeister in Neiße und Gleiwitz und der Bürgermeister in Neustadt sowie die Vorsitzenden der „Komba" und des Reichsverbandes der Kreisbeamten, Bezirksgruppe Oberschlesien.

* **Schlägerei.** Das Ueberfall-Abwehrkommando wurde nach einer Gastwirtschaft auf der Oberwallstraße zur Schlichtung einer Schlägerei gerufen. Bei Eintreffen des Kommandos war die Schlägerei bereits von Beamten der Bezirkswache geschlichtet. Die Hauptbeteiligten wurden zur Feststellung der Personalien nach der Bezirkswache gebracht.

* **Schwerer Sturz mit dem Fahrrad.** Der Zuschläger Franz B. aus Mikultschütz fuhr auf seinem Fahrrade schnell die Tarnowitzer Landstraße in der Richtung nach Gleiwitz entlang. In der Nähe der Fichtestraße verlor er die Gewalt über das Rad, stürzte und blieb besinnungslos liegen. Er fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus Friedrichstraße.

* **Fahrraddiebstähle.** Gestohlen wurden folgende Fahrräder, die ohne Aufsicht und Verschluß standen: Marke „Lanz" Nr. 10 738, brauner Rahmen, nach unten gebogene Lenkstange, Marke „WKC." Nr. 135 024, schwarzer Rahmen mit blauem Strahlenkopf, Rennlenkstange mit schwarzen Griffen, gelbe Felgen, Rennpedale mit Fußhaken, Schutzbleche schwarz, blau abgesetzt. Vor Ankauf der Räder wird gewarnt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 61 des Polizeipräsidiums.

* **Diebesgut.** Einem Einbrecher wurden unter anderen gestohlenen Gegenständen, deren Eigentümer inzwischen ermittelt wurden, eine Türklinke (Drücker), ein Göpelklaue und eine gußeiserne Konsole abgenommen. Geschädigte können im Polizeipräsidium, Zimmer 62, ihre Ansprüche geltend machen.

* **Kripo sucht Lohnbeutel.** Zur Aufklärung eines Verbrechens ist es von großer Bedeutung festzustellen, bei welcher Verwaltung oder bei welchem Unternehmen die Lohnbeutel oder Lohnzettel außer der Firmenbezeichnung auch noch den Vermerk: „Abtl. Gleiwitz" tragen. Auskunft erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 62 des Polizeipräsidiums.

* **Vorsicht beim Platinkauf.** Das Polizeipräsidium bittet nach Zimmer 61 um Nachricht darüber, wo in letzter Zeit größere Mengen echte Platin-Porzellanzähne oder Platinabfälle, bestehend aus Zahnstiften, Blech, Schräubchen, abgesetzt worden sind. Diese Gegenstände stammen aus einem Wohnungseinbruch aus Oppeln.

* **Professor Dr. Behounek spricht.** Als Teilnehmer an der Nobile-Expedition spricht Professor Dr. Behounek über seine Erlebnisse bei der größten Nordpoltragödie des Jahrhunderts. Der Vortrag, der in Beuthen restlos ausverkauft war, findet mit 100 Lichtbildern eigener Aufnahmen am heutigen Dienstag, dem 8. April, um 20 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus statt. Karten sind im Musikhaus Cieplik noch erhältlich.

*

* **Schauburg.** Der Großfilm, der alle Herzen begeistert, „Der Jazzsänger" mit Al Jolson ist des großen Erfolges wegen bis einschließlich Donnerstag verlängert.

* **Capitol.** Ein Film, der überall ein begeistertes Echo fand, „Simba, der König der Tiere", gelangt heute im Capitol zur Vorführung. „Simba" ist spannend von Anfang bis zu Ende, er bereichert nicht nur das Wissen, sondern unterhält auf das allerbeste. Als zweiter Film wird ein Filmroman aus Rumänien „Sturmflut der Liebe" gezeigt. Um der Jugend den Besuch des Films „Simba" zu ermöglichen, ist die erste Nachmittags-Vorstellung auch für die Jugend bei kleinen Preisen freigegeben.

* **UP.-Lichtspiele.** Das gewaltige Tonfilmwerk nach dem bekannten Roman von Alexander Dumas „Das Halsband der Königin" bleibt noch bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan der UP.-Lichtspiele, sodaß jeder, der diesen in der Tonwiedergabe hervorragend gelungenen Musik-Tonfilm noch nicht besuchen konnte, hierzu noch Gelegenheit hat.

Peiskretscham

* **Werbeabend des Vaterländischen Frauenvereins.** Der Vaterländische Frauenverein veranstaltete im Saale des Hotels Meyer einen Werbeabend, der leider nur sehr schwach besucht war. Die Kreisvorsitzende, Gräfin zu Stolberg-Stolberg sprach über die Ziele des Vereins. Sie dankte der Vorsitzenden, Frau Amtsgerichtsrat Regner und Frau Dipl.-Ing. Bansen für die aufopferungsvolle und segensreiche Arbeit, die bisher schon geleistet worden ist. Bürgermeister Tschauder schilderte die im Kreise geleistete und noch zu leistende Arbeit, die bei der fortgesetzt wachsenden Not immer größer wird. Er führte an, daß z. B. von den Vereinen bereits 27 Mütterberatungsstellen errichtet worden sind, die als besonders segensreich empfunden werden. Im vergangenen Jahr sind nicht weniger als 4 200 Mütter beraten worden. Die Fürsorge erstreckt sich auf die Auswahl der Kinder für die Erholungsheime, Schulspeisungen usw. Nach den Ansprachen wurde in Gedichten, Liedern, lebenden Bildern und einem Theaterstück auf die Arbeit des Vereins hingewiesen.

* **Stadtverordnetensitzung.** Die nächste öffentliche Stadtverordnetensitzung findet Donnerstag, den 10. April, abends 7,30 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaale statt.

* **Geistliches Chorkonzert.** In dankenswerter Weise hat der kathol. Kirchenchor in einem stilvollen Konzert versucht, die Gemeinde in den Ernst der Passionszeit einzuführen. Dieser Zweck wurde diesmal in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, denn es galt, für den Bau des Kath. Jugendheims ein weiteres Scherflein zu beschaffen. Es sang der Kirchenchor, den der Männerchor und ein Solistenquartett ablösten. Alte ergreifende Gesänge durften wir hören von Meistern der alten römischen Schule und aus der klassischen Zeit. Alle Stücke wurden mit größter Hingabe gesungen, was vor allem ein Verdienst des Dirigenten, Chorrektors Karhan, gewesen ist. Zwischendurch boten die Solisten Gärtner und Reimann, Beuthen, Proben ihres gesanglichen Könnens unter Begleitung der Klavierlehrerin Woitalla, Peiskretscham. Den zweiten Teil des Programms bildete die Deutsche Passion von Pfaffendorf. Hier gab der Chor mit den Solisten (Evangelist: Gärtner, Jesus: Reimann, Pilatus: Schmolke, Petrus: Kaufmann) sein Bestes. Begleitet von zarten Harmoniumklängen (Kopietz) rollten vor unserem geistigen Auge die Geschehnisse des blutigen Golgotha-Dramas ab. Der Evangelist (Gärtner) wurde durch sein weiches Organ seiner Aufgabe in idealer Weise gerecht. Die Partie des Christus wurde von Reimann mit Innigkeit gesungen. Ergriffen lauschte man allen Darbietungen; leider entsprach der Besuch nicht den Erwartungen.

Hindenburg

Was wird aus der Oberbürgermeisterwohnung?

Gestern vormittag fand eine Sitzung der Baudeputation statt, die sich nach dem Neubau der Wohnung für den Oberbürgermeister an der Sosnitzaer Straße begab, um festzustellen, ob dieser Bau sich für ein Kindererholungsheim des Städtischen Säuglingsheimes oder ein Genesendenheim des Städtischen Krankenhauses eignet. Nachdem der Vorsitzende, Stadtbaurat Dr. Ing. Wolf, die bauliche Anlage des Gebäudes erläutert und die Mitglieder der Baudeputation sämtliche Räume besichtigt hatten, entspann sich eine Aussprache darüber, ob es nicht doch ratsam wäre, den Bau als Wohnung für den neuen Oberbürgermeister herzurichten. Da sich ein Teil der Mitglieder der Baudeputation gegen diesen Gedanken aussprach, wurde beschlossen, die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung zu vertagen.

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Hindenburg

Stadtrat Tobias konnte am Sonnabend im Deichsel-Kasino bei seiner Begrüßungsansprache an die zahlreich Erschienenen besonders Provinzialbranddirektor Schulz, Brandinspektor Glenz und den Vertreter der Freiwilligen Feuerwehr Zaborze, Stadtamtmann Sniehotta sowie die inaktiven Mitglieder, besonders den der Wehr bereits seit der Gründung angehörenden Hutmachermeister Hergesell begrüßen. Nach dem 48. Jahresbericht gehören der Wehr 42 aktive und 123 zahlende Mitglieder an. Geehrt wurde das Ableben von 3 aktiven und 2 inaktiven Mitgliedern. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Oberpräsident Dr. Lukaschek, Polizeipräsident Ossowski und Buchhalter Cebulla. Dem Vereinskassierer, Klempnermeister Paul Kuhnisch, wurde Entlastung erteilt. Die seit dem Fortgange des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek unbesetzt gewesene Stelle des 1. Vorsitzenden wurde durch die einstimmige Wahl des neuen Oberbürgermeisters Franz besetzt, der diese Wahl auch annahm. Außerdem wurden wiedergewählt: 2. Brandmeister Lamik und die Abteilungsführer Orlok und Steinert sowie Melzer und Mayser als Beisitzer. Stadtrat Tobias überreichte sodann in feierlicher Ansprache Ehrennadeln an folgende inaktive Mitglieder: Feilenhauermeister Stanko, Kunstgärtner Cichowski, Klempnermeister Stadtrat Sagolla, Kaufmann Hawlitzek, Bezirksschornsteinfegermeister Melzer, Hutmachermeister Hergesell, Schlossermeister Mayser und Malermeister Haase. Zum Schluß blieben die Mitglieder noch lange Zeit gemütlich beisammen.

*

* **Katholischer Gesellenverein.** In der am Sonntag bei Czeczotka abgehaltenen Monatsversammlung sprach der neue Kuratus der St. Hedwigskirche über das Thema „Der innere Frieden im deutschen Volke". Für den 25. Mai ist ein Ausflug nach Rauden geplant, ebenso für den 19. Mai eine Besichtigung der OEW. Nach der Versammlung blieben die Mitglieder noch gemütlich beisammen.

* **Bund der Zivilberechtigten.** Am Sonnabend fand im Kasino der Donnersmarckhütte die Monatsversammlung des Bundes statt. Der Vorsitzende Günzel eröffnete die Versammlung. Darauf nahm man Stellung zu der Zusatzsterbegeldversicherung, die nach längerer Aussprache abgelehnt wurde. Zu dem am 17. und 18. Mai stattfindenden Verbandstage wurden als Vertreter Schriftführer Piontek und Rechnungsführer Mroß gewählt. Es wurde bekannt gegeben, daß ab 1. Juli 1930 der Beitrag von 3,70 auf 4,00 Mark erhöht werde. Sodann legt. Günzel sein Amt als 1 Vorsitzender nieder. Am 3. Mai findet die nächste Monatsversammlung statt.

* **Schülervorstellung im Stadttheater.** Heute findet um 4 Uhr die Aufführung des Schauspiels „Judith" von Hebbel als letzte Schüleraufführung in dieser Saison statt.

* **Ausstellung.** In den Räumen der Reitzensteinschule fand eine Zeichen-, Werk- und Handarbeitsausstellung statt. Die von den Schülerinnen des Oberlyzeums und der Frauenschule verfertigten Arbeiten waren nach Jahrgängen übersichtlich geordnet.

* **Monatsversammlung.** Der Verein Kath. Lehrer Zaborze hielt seine Monatsversammlung ab. Nach der Eröffnung durch den ersten Vorsitzenden, Lehrer Mende, sprach Hilfsschullehrer Fischer über das interessante Thema „Japan, das Land der Gegensätze". Er zeichnete den Zuhörern ein anschauliches Bild von Land und Volk. Darauf sprach Hilfsschullehrer Wenzel über einige wichtige Fachfragen.

* **Kriegerverein 1873.** Der Verein hielt am Sonnabend einen Herrenabend, verbunden mit Monatsappell ab. Der Vorsitzende Rektor Brauner hielt einen Vortrag, in dem er insbesondere Bismarcks gedachte.

* **Katholischer Beamtenverein.** Der Kath. Beamtenverein hält seine fällige Monatsversammlung am Dienstag, abends 8 Uhr, im Stadlerschen Marmorsaal ab.

* **Was die Hausfrau zahlte.** Auf dem Montag-Wochenmarkt entwickelte sich auch infolge des schlechten Wetters nur ein geringes Geschäft. Es notierten: Weißkohl 10, Rotkohl 20, Wirsingkohl 20, Grünkohl 25, Rosenkohl 50, Spinat 10—20, Rapunzel 40 und 60, Blumenkohl 50 und 80, Salat 10 und 30 Pf., Rhabarber 40, Oberrüben 50 und 90 Pf. für ein Bund, Mohrrüben 5, rote Rüben 5, Kohlrüben 10 Pf., Zwiebeln 2 Pfund 15 Pf., Sellerie 10—15, Radieschen 20, Schwarzwurzeln 50, Gurken 80—90, Tomaten 70 Pf. Kartoffeln 2,50 der Zentner, Kartoffeln (neue) 3 Pfund 1,— Mark. Zitronen 3 Stück 10, Apfelsinen 5—10, Bananen 15, Kochäpfel 20—30, Speiseäpfel 35—50 Pf. Landbutter 1,60—1,70, Molkereibutter 1,80 und 1,90 Mark, Eier 8—10, Weißkäse 30 und 40 Pf. — Der Fisch- und Geflügelmarkt war schwach beschickt und zeigte auch wenig Kaufinteresse bei dem Publikum. — Rindfleisch 0,60—0,80, Schweinefleisch 0,90—1,20, Kalbfleisch 1,00—1,30, Speck (frisch) 1,00—1,10, Speck geräuchert 1,20—1,40, Rindertalg 0,70—0,80, Kaninchen (lebend) 1,00—5,00, Gänse 6,00—7,00, Hühner 3,80—4,50, Tauben 0,90—1,30, Enten 4,00, Gänse (geschlachtet) Pfund 1,20, Hühner 2,80—3,50, Tauben 0,80 Mark.

Cosel

* **Weihe der Glocken der evangelischen Gemeinde.** Der Sonntag war ein Festtag der evangelischen Kirchengemeinde. Das lange ersehnte Ziel ist erreicht, die Glocken sind angeschafft worden. Zwar fehlt noch eine, doch auch diese wird bald den anderen zugestellt werden. Zunächst fand im Gotteshause die Weihe der Glocken statt. Aus diesem Grunde war der Vormittagsgottesdienst ausgefallen. Das Gotteshaus vermochte die vielen Erschienenen kaum zu fassen. Eine Anzahl von Ehrengästen war erschienen, darunter Landrat Dr. Bleske, Bürgermeister Reisky und Vertreter der katholischen Geistlichkeit. Ein gemeinsames Lied leitete nach einem Orgelvorspiel die Andacht ein. Pastor Holm hielt die Festpredigt, in der er die großen Schwierigkeiten schilderte, die zu überwinden waren, bis das Werk gelungen ist. Die Weihe der Glocken selbst übernahm Pastor Rauschenfels. Den Abschluß bildete der Choral: „Nun danket alle Gott". Am Abend fand sich die Gemeinde im „Deutschen Haus" zu einer kleinen Feier zusammen. Die Glocken werden provisorisch im Glockenstuhl an der Kirche aufgehängt. Am kommenden Sonntag werden die Glocken zur Konfirmation das erstemal erklingen.

Vertretertagung der Deutschen Volkspartei Oberschlesiens

(Eigener Bericht)

Oppeln, 7. April.

In der am Sonntag in Forms Hotel aus allen Kreisen Oberschlesiens stark besuchten Vertreterversammlung der Deutschen Volkspartei konnte der 1. Vorsitzende, Oberregierungsrat Klose, neben dem Redner des Tages das Zentralvorstandsmitglied Chefredakteur Schadewaldt, die Herren Generalsekretär Wittig aus Berlin und den Landtagsabgeordneten Korvettenkapitän a. D. Metzenthin, Breslau, begrüßen. Chefredakteur Schadewaldt gab einen umfassenden Ueberblick über den Mannheimer Parteitag der DVP. und stellte hierbei die Bestrebungen der Deutschen Volkspartei zur Hebung der Wirtschaft in den Vordergrund. Er umriß das Moldenhauersche Finanzprogramm mit den Steuersenkungsvorschlägen für das Jahr 1931, hob das soziale Bekenntnis der Partei zum Schutze der unverschuldeten Arbeitslosigkeit und die unbedingte Ablehnung der falschen Anwendung der Arbeitslosenhilfe, die zum Sinken der Arbeitsmoral geführt hat, hervor. Er betonte das starke Eintreten der Partei dafür, das Schwergewicht der deutschen Politik jetzt nach dem Osten zu verlegen, einmal um die ostdeutsche Landwirtschaft zu stärken, durch planmäßige Siedlung der Landflucht zu steuern, sodann um Industrie, Handel und Gewerbe von den ungeheuren Lasten aus den Schäden der Grenzziehung zu befreien. Er verwies auf die von der DVP. vorbereitete dringende Reichsreform, die mit der Beseitigung des Dualismus zwischen Preußen und dem Reich einzusetzen habe. Er faßte das Ergebnis des Parteitages dahin zusammen, daß sich die DVP. als die Partei Hindenburgs dafür mit aller Energie einsetzen will, die gesamte bürgerliche Mitte zur staatserhaltenden Mitarbeit zusammenzuschließen, um so gegen die übermächtige Sozialdemokratie ein Gegengewicht zu schaffen.

Mit ganz besonderer Aufmerksamkeit folgte die Versammlung dem Bericht über die Aussprache in der Zentralvorstandssitzung und den von Chefredakteur Schadewaldt dort für Oberschlesien abgegebenen Erklärungen, die voll und ganz die schwere Not unseres Grenzgebietes wiedergaben, wofür ihm der besondere Dank des Wahlkreisverbandes einstimmig ausgesprochen wurde.

In der Aussprache betonte Generalsekretär Wittig, Berlin, daß die Schadewaldtschen Ausführungen über Oberschlesien im Zentralvorstand und bei der Parteileitung den tiefsten Eindruck machten und das vollste Verständnis fanden. Die verschiedenen Redner einigten sich alle darauf, daß die DVP. unverzüglich daran gehen müsse, alle bürgerlichen Kräfte zur nationalen Mitte zusammenzuschließen.

Zum Schluß äußerten sich noch Oberregierungsrat Klose und Verwaltungsdirektor Pyrkosch über die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei zur bevorstehenden Wahl des Landeshauptmanns.

Ratibor

Einbruch in die Kanzlei des Prälaten Ulitzka

Ein verwegener Einbruch wurde in der Sonntagnacht in die Kanzleiräume des Prälaten Ulitzka in der St.-Nikolaus-Pfarrei im Stadtteil Ratibor II (Altendorf) verübt. Die Einbrecher gelangten mittels Nachschlüssels in die Kanzlei, erbrachen dort sämtliche Fächer der Schreibtische, wobei ihnen größere Geldbeträge in die Hände fielen. Die Kriminalpolizei fahndet nach den Einbrechern.

*

* **Inflation in Offenbarungseiden.** Nicht weniger als 65 Offenbarungseide sollten am letzten Termintage von dem Amtsgericht Ratibor abgeleistet werden. Dabei kam es zwischen den einzelnen Parteien zu heftigen Auseinandersetzungen, sodaß schließlich die Gerichtsbeamten einzuschreiten gezwungen waren. Um jedoch die strenge Zucht und Ordnung vor Gericht aufrecht zu erhalten, werden die Parteien und Zeugen sowie die Zuhörer darauf hingewiesen, daß die Gerichtsbehörde unnachsichtlich mit aller Strenge gegen Ruhestörer vorzugehen gedenkt und die Justizmachtmeister angewiesen sind, ganz energisch in derartigen Fällen von ihrer Dienstwaffe Gebrauch zu machen.

* **Abschlußprüfung.** In der Roswithaschule fand unter Vorsitz von Oberschulrat Dr. Sniehotta die Schlußprüfung für diejenigen Schülerinnen statt, die die lyzeale Abteilung der Untersekunda (ohne Latein) besuchten. Alle 15 Schülerinnen, die in die Prüfung eintraten, haben sie bestanden und damit die Obersekundareife erlangt. Es sind dies: Maria Arndt, Anna Dziwock, Alice Glatzel, Irmgard Glatzel, Melanie Karkosch, Ursula Klinger, Hedwig Pandel, Hildegard Pietsch, Margot Rudek, Maria Rutz, Hildegard Schöpe, Elisabeth Steuer, Dorothea Völkel, Margarete Wolf, Helene Wrobel.

* **Tödlich verunglückt.** Am Sonnabend nachmittag wurde der Maurer Karl Kuberzyk aus Pohorschau ins Städtische Krankenhaus in Ratibor mit gebrochener Wirbelsäule eingeliefert. K. wollte mit dem Fuhrwerk seines Arbeitgebers durch den Torbogen aus dem Gehöft herausfahren, wobei er sich derartig an dem Tor schlug, daß die Wirbelsäule gebrochen wurde. An dem Aufkommen des Schwerverletzten wird gezweifelt.

Groß Strehlitz

* **Die verhängnisvolle Gemeindekasse.** Sonntag nachmittag fand die Uebergabe der Gemeindekasse an den nunmehr offiziellen Ortserheber von Sucholohna, den Schmiedemeister Mroß, statt. Hierbei zeigte es sich, daß die Gemeindekasse, die in den Händen des vorjährigen Ortserhebers einen Fehlbetrag von weit über tausend Mark aufwies, auch jetzt wieder einen Fehlbetrag von über 500 Mark aufzeigt, für den alle Unterlagen fehlen.

* **Das erste Gewitter.** Das erste Gewitter ging am Sonnabend, in der 5. Stunde, vom Südwesten kommend, mit beträchtlicher Stärke und starkem Regenguß über die Stadt.

Rosenberg und Kreis

* **Sitzung des Servitutenforstvereins.** Zum 2. Vorsitzenden wurde Johann Nowak gewählt.

* **Vom Kath. Lehrerverein.** Der Katholische Lehrerverein tagte am Sonnabend im Hotel Potrz. Es wurden organisatorische Fragen behandelt. Bekannt gegeben wurde, daß für die Landsberger katholische Schule Dr. Bernatzki als Rektor berufen worden ist.

* **Ueberläufer.** In den Abendstunden wurden hier fünf polnische Ueberläufer verhaftet, die die Grenze ohne Paß überschritten hatten. Sie wurden in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Kreuzburg

* **Abschlußprüfung der Musikschüler der Stadtkapelle.** Für die Musikschüler der Stadtkapelle fand hier die Abschlußprüfung statt. Die Prüfungskommission bestand aus: Musikdirektor Förster, Münsterberg, Kapellmeister Weidel, Strehlen, Kapellmeister Ueberschaer, Mollwitz, Chorrektor Mühllich, Kreuzburg. Weiterhin wohnten der Prüfung bei: Studienrat Dr. Menz, Schulrat Lehmann und Chorführer Michel. Der Prüfung unterzogen sich die Schüler: Adler, Brinke, Hanetzog, Haiser und Sowa. Sämtliche Prüflinge bestanden sowohl die praktische wie die theoretische Prüfung mit „Gut". Die Prüfungskommission konnte ihre vollste Zufriedenheit über die gezeigten Leistungen aussprechen. Aus Anlaß der Prüfung fand an diesem Abend ein Abonnementskonzert statt.

* **Motorradunfall.** Als der Landwirt Fiola auf seinem Motorrade auf der Kirchstraße in Guttentag einem Fuhrwerke ausweichen wollte, kam er zu Fall. Er erlitt Verletzungen und einen Bluterguß und mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

Guttentag und Kreis

* **Schulanfang.** In die Sexta unserer gehobenen Schule konnten 23 Schüler aufgenommen werden.

* **Personalie.** Landjägermeister Fryske in Sorowski ist in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Aus diesem Anlaß fand kürzlich in Mnichs Gasthaus zu Ciasnau eine Landjäger-Dienstversammlung statt, an der u. a. Landjägermajor Matros, Oppeln, Landjägerhauptmann Oberbeck, Groß Strehlitz, Kreisinspektor Schabig, Guttentag, teilnahmen. Letzterer überreichte dem Scheidenden im Auftrage des Regierungspräsidenten die Pensionierungs-Urkunde.

Abschlußfeier der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung

Vortrag von Polizeihauptmann Kalicinski Gleiwitz über Landstreicherdichtung

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 7. April.

Die Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung veranstaltete am Montag in der Polizeiunterkunft West anläßlich des letzten Vortragsabends im Wintersemester 1929-30 eine Abschlußfeier, die von den Mitgliedern der polizeiwissenschaftlichen Vereinigung außerordentlich stark besucht war. Kriminalkommissar Finke konnte außerdem das Ehrenmitglied Polizeioberst Soffner sowie das Ehrenmitglied Oberregierungsrat Kroschewski und die Vertreter der Landjägerei sowie den Vorstand der Ortsgruppe Beuthen der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung begrüßen.

Im Anschluß daran sprach

Polizeihauptmann Kalicinski,

Gleiwitz, über das Thema „Was uns die Landstraße lehrt", in dem er das Landstreicherleben und das Vagabundenschicksal im Lied behandelte. Der Redner ging von der vorjährigen Stuttgarter Vagabundentagung aus, auf der darauf hingewiesen wurde, daß viele Entdeckungen nicht zustande gekommen wären, wenn es keine Vagabunden gegeben hätte. Der Charakter der Vagabunden und ihres Lebens läßt sich am besten aus der Dichtung der Vagabunden erkennen, und gerade der Polizeibeamte sollen sich Mühe geben, den Vagabunden und Landstreicher zu verstehen.

Heute haben sich gerade moderne Dichter der verfemten Landstreicher angenommen, um sie in der Dichtung darzustellen.

Weniger kunstvoll sind dagegen die echten Landstreicherlieder und Gedichte, die manchmal etwas derb sind, die aber die Seele der Landstreicher deutlich offenbaren, denn in ihnen steckt eine gesunde Lebensbejahung. Der Redner gab dann einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung des Vagantentums von den fahrenden Scholaren und wandernden Clerikern des Mittelalters bis zur Neuzeit, in dem er zugleich einige Proben der Vagantenliteratur der verschiedenen Epochen und Zeitabschnitte vorlas. Weniger künstlerischen Klang weisen die Lieder der Handwerksburschen auf, die weit nüchterner und profaner sind. Hauptmann Kalicinski behandelte dann die Lieder der Zigeuner, Weltenbummler und Bettelmusikanten, in denen die verschiedenen Beweggründe, die den einzelnen auf die Landstraße treiben, dargestellt wurden und die zugleich ein lebendiges Bild von dem freien und ungebundenen Leben aller dieser Freunde der Landstraße vermittelten. In ihnen kam zugleich mitunter eine starke Lebensbejahung und zuweilen auch guter und gesunder Humor zum Ausdruck. Im allgemeinen ging aber aus den Liedern des Vaganten und Landstreichers Trauer über das verfehlte Leben hervor. Neben Trauer und Resignation ist auch oft ein gewisser Trotz zu spüren, der sich zuweilen in tiefem Haß gegen die bestehende Gesellschaftsordnung Luft macht. Polizeihauptmann Kalicinski schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, daß die Polizeibeamten aus diesen wenigen Proben die

Psyche des Landstreichers

erkennen und ihnen in Zukunft stets als Menschen gegenüberstehen mögen und nicht nur als Gesetzesmaschine.

Im weiteren Verlauf des Abends sang Opernsänger Ockel, ehem. Mitglied des Stadttheaters Prag, der unter einer leichten Indisponiertheit litt, Arien aus der Oper „Tosca" von Puccini, das Wolgalied aus der Operette „Der Zarewitsch" von Lehar, ein Lied aus dem Singspiel „Friederike" von Lehar, das Lied „Leila" und ein Lied aus der Operette „Frasquita" von Lehar. Den äußeren Rahmen der Veranstaltung bildeten Musik- und Gesangsvorträge des Polizeibeamtenorchesters und der Gesangsabteilung der Kriminalbeamten Gleiwitz. Den Abschluß des Abschiedsabends bildete ein geselliges Beisammensein.

Oppeln

Hauptversammlung des Kleingartenverbandes

Aufteilung in 17 Ortsvereine

Bei zahlreicher Beteiligung hielt der Kleingartenverein für Oppeln und Umgegend unter Vorsitz von Obersekretär Lind seine diesjährige Hauptversammlung ab. Hierzu waren ferner von der Stadt Oppeln und dem Kleingartenamt Oppeln Stadtrat Dr. Born, Stadtrat Czech, die Stadtv. Jurczyk und Schwellung sowie vom Arbeitsamt Oppeln der stellvertretende Direktor Stanke erschienen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden erstattete dieser den Jahresbericht und führte aus, daß der Verein auch im vergangenen Jahr erfreuliche Erfolge zu verzeichnen hatte. Die Mitgliederzahl ist weiterhin gestiegen und hat die Zahl 1000 überschritten. Dem Verein ist es auch gelungen, im Vorjahr die Anerkennung der Ostkolonie als Heimstättengartengebiet zu erhalten. Die Arbeiten für die eigene Wasserversorgung haben auch weiterhin erfreuliche Fortschritte gemacht, ebenso konnten Spiel- und Sportplätze sowie der botanische Garten weiter ausgebaut werden. Den Kassenbericht erstattete der neue Schatzmeister Florian. Kassierer und Vorstand wurde Entlastung ausgesprochen.

Die wachsende Mitgliederzahl bewog den Vorstand, eine Kommission zur Umorganisation des Vereinswesens zu bilden. Ueber die Tätigkeit und die Vorschläge derselben berichtete Oberpostsekretär Thomas. Es wurde beschlossen, die Mitglieder der Ostkolonie in 15 Ortsvereine einzugliedern, hierzu kommen noch die Zweigvereine Oppeln III und Odervorstadt, sodaß insgesamt 17 Ortsvereine bestehen. Diese werden in dem Kleingartenverband Oppeln und Umgegend zusammengeschlossen. Dadurch kann auch die Gesamtarbeit innerhalb der Vereine und des Verbandes wirkungsvoller durchgeführt werden. Einen breiten Raum nahm die Frage der Neuwahl des Vorstandes ein. Der langjährige bewährte Vorsitzende, Obersekretär Lind, hat sein Amt niedergelegt. In längerer Rede hob Stadtrat Dr. Born die großen Verdienste des Vorsitzenden um die Entwickelung der Kleingartenbewegung in unserer Stadt hervor und sprach ihm hierfür Dank und Anerkennung der Stadt und des Kleingartenamtes aus. Bei der Neuwahl wurde Regierungssekretär Mücke zum ersten Vorsitzenden gewählt. Da die Versammlung in später Abendstunde auseinander zu gehen drohte, ohne eine Vereinsführung zu erhalten, wird der alte Vorstand vorläufig provisorisch noch seine Aemter verwalten. Die Neuwahl des Vorstandes und Beratung der Anträge soll in einer neu einzuberufenden Sitzung erfolgen.

Für die Erhaltung des Stadtgartens

Oberbürgermeister Dr. Berger hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen. Unter seiner Führung ist eine Kommission bestehend aus Stadtkämmerer Dr. Zdralek, Stadtverordnetenvorsteher Studienrat Kaluza sowie Vertretern der Theaterorganisationen nach Berlin gereist, um daselbst bei dem Ministerium für Kunst und Wissenschaft, sowie der Preußischen Landesbühne wegen finanzieller Unterstützung des Oppelner Theaters vorstellig zu werden. Von dem Erfolg dieser Verhandlungen wird die Deckung des Fehlbetrages von 19 000 Mark beim Theateretat und die Aufrechterhaltung des Theaters in Oppeln in nächster Spielzeit abhängen.

*

* **Vorbereitungen für die landwirtschaftliche Provinzialausstellung.** Die Vorbereitungen für die landwirtschaftliche Provinzialausstellung am 28. und 29. Juni durch die Landwirtschaftskammer Oberschlesien sind in vollem Gange. Die Aufstellung erweckt nicht nur in den Kreisen der Landwirtschaft, sondern auch bei Kleintierzüchtervereinen und Kleingartenvereinen lebhaftes Interesse. So wird sich auch der Verein Deutscher Schäferhunde mit einer Hundesonderschau beteiligen. Die Leitung dieser Pfostenschau hat der Vorsitzende der Oppelner Ortsgruppe, Polizeiwachtmeister Ligon, übernommen. Die Ausstellungsbedingungen und Anmeldungsformulare sind von der Landwirtschaftskammer zu beziehen.

* **Studienreise des Oberschlesischen Gartenbau-Verbandes.** Die Ortsgruppe Oppeln des Oberschlesischen Gartenbau-Verbandes veranstaltete am Sonntag eine Studienfahrt nach Brieg—Leubus—Scheibendorf. Unter Führung von Bildhauermeister Rönisch und Landschaftsgärtner Steinert, Oppeln, ging die Fahrt zunächst nach Brieg und von hier mit Sonder-Autobussen nach Leubus. Hier wurden die Gartenbauanlagen von Muthwill besichtigt. Von besonderem Interesse war die Besichtigung der Frühgemüsekulturen mit künstlicher Bodenheizungsanlage sowie die Regenanlagen in den Frühbeetkulturen. Wie der Besitzer der Anlagen berichten konnte, sind gute Erfolge erzielt worden. Weiterhin ging die Fahrt nach Scheibendorf, wo die großen Gewächshäuser und Freilandkulturen des Gartenbaubetriebes Weiland besichtigt wurden. Den Abschluß der Reise bildete eine Besichtigung der städtischen Anlagen von Brieg.

* **Verunglückt.** In Muchenitz verunglückte am Montag in den Morgenstunden der Maurer Niedworek aus Muchenitz. Er stürzte bei Bauarbeiten von einem hohen Gerüst und zog sich schwere Verletzungen zu. Die Sanitätskolonne aus Oppeln überführte den Verunglückten nach dem Oppelner Krankenhaus.

Deschowitz

* **Kauf-Abend.** Der Oberschlesische Kulturverband veranstaltete im Bahnhofshotel ein Kauf-Konzert, dessen Vorbereitung und Durchführung der Turn- und Sportverein Deschowitz übernommen hatte. Das Programm — soweit es die Solovorträge betraf — bestand ausschließlich aus Tonschöpfungen des Musikdirektors Kauf, der sich als schaffender und ausübender Künstler weit über Oberschlesiens Grenzen hinaus bereits einen Namen gemacht hat und wurde bestritten von der Konzertsängerin Frl. Angela Schymietzek und dem Violinvirtuosen Willy Wunderlich. Die Begleitung am Klavier hatte der Komponist selbst übernommen. Eingerahmt wurde der Autoren-Abend durch Chöre des Männergesangvereins „Harmonie" aus Gogolin unter Leitung seines bewährten Dirigenten Lehrers Hübscher. Es würde zu weit führen, im einzelnen den musikalischen Wert der Kaufschen Tonschöpfungen und ihre Interpretation durch die Solisten eingehend würdigen zu wollen. Zusammenfassend sei nur soviel gesagt, daß sämtliche Darbietungen mit großem Beifall aufgenommen wurden, und daß allgemein der Wunsch laut wurde, solch edle und gute Musik öfters hören zu können. Auch die Männerchöre, in ihrem Vortrag rhythmisch und dynamisch fein durchdacht, stellten sowohl den Sängern als auch besonders ihrem befähigten Dirigenten das denkbar beste Zeugnis aus und wurden lebhaft durch Beifall ausgezeichnet.

M. L.

Ostoberschlesien

Der Besitzer der Bierniederlassung in Sohrau, Viktor B., steuerte unter Beaufsichtigung seines Chauffeurs auf der Chaussee, in der Nähe der Ortschaft Osina sein Auto und prallte mit großer Wucht gegen einen Chausseebaum. Der Chauffeur erlitt einen Beinbruch und weitere Verletzungen am ganzen Körper. Broll trug Kopfverletzungen davon und wurde weiterhin am Brustkorb verletzt. Das Auto ist stark beschädigt worden.

*

Während einer Auseinandersetzung wurde von dem Arbeiter Franz Kampa aus Ruda der Paul Pickel durch einen Messerstich in die linke Seite erheblich verletzt. Die Polizei verhaftete den Messerhelden.

*

Am Rangierbahnhof in **Kattowitz** wurde beim Ueberschreiten der Gleisstrecke die Putzerin Antonie Lazar aus Kattowitz von einem heranfahrenden Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet.

*

Karl Kuropatwa aus Koschutka wurde am **Kattowitzer** Ring von einer Straßenreinigungsmaschine der Feuerwehr angefahren und erlitt erhebliche Kopfverletzungen. Der Verletzte ist nach dem Spital gebracht worden.

*

In der letzten Woche umfaßte innerhalb des Bereichs der Woiwodschaft Schlesien die Arbeitslosenziffer insgesamt 33 500 Personen, darunter waren vorwiegend Gruben-, Hütten- und Bauarbeiter. Eine Unterstützung erhielten 21 173 Beschäftigungslose.

*

Der **Kattowitzer** Likörindustrie wurde bei der Ausstellung in Nizza die höchste Auszeichnung zuteil. Die Firma H. Glücksmann, „Hageba", erhielt den Grand Prix avec medaille d'or.

*

Sängergemeinschaft **Kattowitz.** Montag, 8 Uhr abends, findet im Saale der „Reichshallen" eine Hauptprobe statt.

Neustadt und Kreis

Neue Gemeindevorsteher im Kreise

Außer den bereits vor einiger Zeit gemeldeten sind jetzt folgende Gemeindevorsteher bestätigt worden: Bauer Julius Thomalla in Altzülz, Häusler Romuald Kollek in Bresnitz, Bauer Johann Globisch III in Deutsch-Müllmen, Bauergutsbesitzer Eduard Hübner II in Dittersdorf, Bauer Theodor Schneider in Dittmannsdorf, Bäckermeister Karl Lattacz in Dobersdorf, Tischlermeister Johann Kauczor in Dobrau, Häusler Franz Mierswa in Ernestinenberg, Bauer Leonhard Barton in Fröbel, Gärtner Johann Konczalla I in Glöglichen, Landwirt Eduard Augustin in Grabine, Ackerbürger Robert Blauth in Klein-Strehlitz, Stellenbesitzer Alois Tinschert in Kohlsdorf, Bauer Josef Stryi in Kujau, Gärtner Karl Suchy in Leschnig, Bauer Karl Klose in Leuber, Fabrikbesitzer Valentin Stanulla in Lonschnik, Gärtner Franz Malorny in Mokrau, Bauer Paul Badelt in Mühlsdorf, Bauer Alex Hamerla in Müllmen, Gärtner Johann Truch in Neuhof, Bauer Johann Botta in Olbersdorf, Häusler Johann Sobotta in Rasselwitz, Bauer Franz Müller in Riegersdorf, Stellenbesitzer August Koczula in Ringwitz, Bauer Johann Czaja in Schartowitz, Bauer Blasius Dziony in Schiegau, Gärtner Alfred Postler in Schlogwitz, Mühlenbesitzer Adolf Baron in Schwesterwitz, Häusler Johann Magiera in Sedschütz, Bauer Ignaz Staffa in Simsdorf, Bauer Josef Gabor in Stöblau, Schmiedemeister Paul Prokisch in Walzen, Bauer Anton Schirmeisen in Wilkau. Für 15 Gemeinden steht die Bestätigung noch aus

Das staatliche Kriminal- und Grenzkommissariat aufgelöst

Das staatliche Kriminal- und Grenzkommissariat in Leobschütz wird nun aufgelöst. Die Beamten sind an andere Behörden versetzt worden. Bezirkssekretär Nocinski und Stief nach Oppeln, Kriminalassistent Rotels nach Erfurt, Kriminalassistent Schmatolla nach Wilhelmsburg-Harburg, Kriminalassistent Schewior nach Gleiwitz und Kriminalassistent Anders nach Beuthen.

Eingesandt

Der Stahlhelmbund erklärt

Der „Stahlhelmbund der Frontsoldaten wendet sich in einer Zuschrift gegen Angriffe aus Zentrumskreisen, die es ihm verwehren wollen, dem Zentrum nahestehende Jugend für sich zu werben. Er weist die Vorwürfe, er wäre „reaktionär" und „staatsfeindlich" mit Entschiedenheit zurück. „Rektionär" nennt er den, der einen bestehenden Zustand trotz erwiesener Schädlichkeit und Verbesserungsbedürftigkeit aus parteipolitischem Interesse erhalten will, „staatsfeindlich" den, der durch parteipolitische Ausnützung der Regierungsgewalt das Vertrauen zum Staat untergräbt. Gerade bei dieser gesunden Einstellung nimmt der Stahlhelm das Recht für sich in Anspruch, auch die Jugend des Zentrums für seine Ideen zu werben, mit dem ihn der Kampf gegen den Kulturbolschewismus und der Kampf der deutschen Freiheitsbewegung verbinden.



Freundschaftsspiele im Fußball

Von den vielen Freundschaftsspielen verliefen einige durchaus interessant. Die Reserve von Deichsel Hindenburg gab dem Beuthener Ballspielklub mit 3:2 das Nachsehen. Die Entscheidung fiel eine Minute vor Schluß bei einem Durchbruch der Hindenburger. — Die Liga von VfR. Gleiwitz schlug mit demselben Ergebnis SV. Karf aus dem Felde. Bis zur Pause führte noch SV. Karf. In der zweiten Halbzeit zogen die Gleiwitzer zunächst gleich und schossen fast gleichzeitig mit dem Schlußpfiff das Siegestor. Aus einem interessanten Kampf zwischen VfB. Beuthen und SV. Borsigwerk Liga ging VfB. 18 mit 3:1 überraschend als Sieger hervor. — Spielvereinigung Beuthen Reserve — Delbrück Reserve 4:1. — Der SV. Stollarzowitz weihte mit seinem ersten Spiel gegen SV. Dombrowa auch seinen Sportplatz ein. Das Spiel ging natürlich verloren, Dombrowa siegte hoch mit 8:0.

VfB. I Gleiwitz schlug Oberhütten I verdient mit 3:1. — Die Spielvereinigung Gleiwitz und SV. Hultschiner trennten sich nach ausgeglichenem Spiel mit 2:2 unentschieden. — Durch eine gute zweite Halbzeit sicherte sich Germania Sosnitza einen 4:2-Sieg gegen Reichsbahn Beuthen. VfB. II — SV. Debewa 11 : 0.

Die erste Mannschaft von Preußen Zaborze schlug die gleiche Elf von Vorwärts-Rasensport mit 2:0. Die Gleiwitzer waren zwar im Feldspiel besser, versagten aber gänzlich vor dem Tore.

Die Oberliga von Vorwärts-Rasensport beendete ihr Gastspiel in Oppeln gegen die Liga von VfR. Diana mit einem 6:2-Siege. In der ersten Halbzeit verrieten die Einheimischen gutes Können und hielten den Kampf ziemlich offen. Erst in der zweiten Hälfte setzte sich das technisch und taktisch bessere Spiel der Gleiwitzer durch.

Wacker Wien kommt bestimmt nach Gleiwitz

Das Spiel der Wiener Berufsspielermannschaft Wacker in Gleiwitz gegen eine Kombination von VfB. und Vorwärts-Rasensport ist nunmehr endgültig gesichert, da der Deutsche Fußballbund seine Genehmigung erteilt hat. Das mit Spannung erwartete Auftreten der Wiener Fußballkünstler erfolgt am 18. April in Gleiwitz.

Preußen Schweidnitz—Laubaner Sportverein 1:1 (0 : 0)

Das vorletzte Spiel in der „Runde der Zweiten", das in Lauban zwischen dem Laubaner Sportverein und Preußen Schweidnitz vor sich ging, brachte noch einma eine große Enttäuschung. Die Laubaner, die den Kampf wahrscheinlich nicht sehr ernst nahmen, führten ein sehr lasches Spiel vor und mußten sich mit einem unentschiedenen 1 : 1 - (0 : 0 - Ergebnis begnügen. In der ersten Hälfte ist der Kampf zunächst sehr offen und gegen Schluß macht sich eine leichte Ueberlegenheit der Preußen bemerkbar. Die Laubaner gehen in der 20. Minute nach der Pause durch Läufer Bartsch nach Vorlage von Pätzold in Führung. Einige Minuten vor Schluß gelingt es den Preußen aber im Anschluß an eine Ecke aus dem Gedränge den Ausgleich zu erzielen.

Miechowitz Tabellenzweiter in der kleinen Verbandsmeisterschaft

SV. Neudorf verliert 3 : 1

Die Miechowitzer nahmen das letzte Spiel der Serie um den kleinen Meister sehr ernst. Neudorf gab sich zwar alle Mühe, kam aber gegen die Schußfreudigkeit der Miechowitzer und die bessere Zusammenarbeit im Sturm nicht auf. Miechowitz gewann 3:1.

Ambrosiana Mailand in Stuttgart geschlagen

Die bestens bekannte Fußballmannschaft von Ambrosiana Mailand, der zahlreiche Internationale angehören, stellte sich in Stuttgart vor 10 000 Zuschauern der Mannschaft von Kickers zum Kampf. Trotzdem die Italiener den denkbar besten Eindruck hinterließen, mußten sie sich doch knapp 3:2 (1:2) geschlagen geben. Sie zeigten ein zwar einfaches, aber sehr schnelles und auf Erfolg eingestelltes Spiel. Ein unentschiedenes Ergebnis hätte dem Spielverlauf daher auch besser wieder gegeben.

Westoberschlesische Boxersiege

Eine Reihe von westoberschlesischen Vereinen hatte mit Gegnern aus Ostoberschlesien Mannschaftskämpfe vereinbart, die zum größten Teil mit Siegen der Westoberschlesier endeten. ABC. Gleiwitz schlug Stadion Königshütte mit 8:6, wobei aber bemerkt werden muß, daß einige Entscheidungen sehr schmeichelhaft für die Gleiwitzer ausfielen. Heisig, Gleiwitz, siegte im Fliegengewicht über Kurff, Königshütte nach Punkten. Im Bantamgewicht zeigte sich der Oberschlesische Meister Kaletta, Gleiwitz, seinem Gegner Otto glatt überlegen. Grimm, Gleiwitz, punktete nach hartem Schlagwechsel im Federgewicht Dziemballa, Königshütte, aus. Im Leichtgewicht langte es für Prange, Gleiwitz, gegen Zachlot, Königshütte, nur zu einem Unentschieden, während Kotulla, Königshütte, im Weltergewicht den immer mehr nachlassenden Mildner, Gleiwitz, nach Punkten schlug. Unentschieden verlief auch der Kampf im Mittelgewicht zwischen Wienhollek, Gleiwitz und Jokiel, Königshütte. Im Halbschwergewicht trat Reinert, Gleiwitz, nicht an, sodaß Niesobski, Königshütte, kampflos zu den beiden Punkten kam.

Zu dem internationalen Kampfabend des Boxklubs 1929 Bogutschütz erschien Heros Beuthen mit einer ersatzgeschwächten Mannschaft, die sich auch nicht recht durchsetzen konnte. Im Papiergewicht verlor der Neuling Lange, Beuthen, gegen den Kattowitzer Militz nach Punkten. Faulhaber, Beuthen und Bednorz trennten sich im Fliegengewicht unentschieden. Im Bantamgewicht siegte Krautwurst II, Beuthen gegen Pawlitza und ebenso war Hellfeld im Federgewicht seinem Gegner überlegen. Lamla, Beuthen, schickte gleich in der ersten Runde Mrozek für die Zeit auf die Bretter. Nitsche, Beuthen und Michalski, Kattowitz, waren sich ebenbürtig.

Einen Vereinskampf zwischen BHC. Hindenburg und Boxklub Siemianowitz gewannen die Hindenburger mit 3:2. Den besten Kampf des Abends sah man zwischen Kmieczak, Hindenburg und Kowollik, der einen unentschiedenen Ausgang nahm. Hellfeld, Beuthen und Brzosa, Hindenburg kamen ebenfalls zu keinem Ergebnis, dagegen war Biewald, Hindenburg, seinem Gegner Schönmann stark überlegen.

Hofmann-Dresden in Breslau

Wie wir erfahren, steht der DFB.-Trainer Dr. Nerz mit dem Dresdner Internationalen Richard Hofmann in Verbindung, um diesen zu einem Besuch des Breslauer Lehrkursus zu veranlassen. Hofmann ist ach seinem schweren Unglücksfall im Februar überraschend schnell genesen, so daß eine Verwendung des erfolgreichen Internationalen in dem Treffen gegen England im Bereich der Möglichkeit liegt.

Abschluß des Davispokal-Trainings

Die Trainingskämpfe der deutschen Tennisspieler für die vom 24. bis 26. April in London stattfindende Davispokalbegegnung mit England erreichten in Berlin ihren Höhepunkt und Abschluß. 6:2, 8:6 für Najuch lautete das Ergebnis gegen Franz. Im zweiten Einzelspiel ging Kuhlmann mehr auf Punkte, während Dr. Dessart sichtlich unsichere Schläge trainierte. Das Ergebnis von 4:6, 6:4, 6:4 entspricht daher nicht der wirklichen Spielstärke. Dr. Landmann spielte gegen Najuch weit besser als es die Sätze 2:6, 2:6, 4:6 erkennen lassen. Prenn und Kuhlmann trennten sich nach 6:3 0:6. Im übrigen galten die Nachmittagsspiele der Ermittlung des besten Doppels. Dr. H. Kleinschroth/Prenn mußten gegen Dr. Dessart/Frenz 4:6, 6:1 spielen, die Paarung Dr. Dessart/Prenn gegen Frenz/Kleinschroth funktionierte besser als erwartet. Nach 8:8 ordnete Dr. Schomburgk die Paarung Dessart/Kleinschroth gegen Kuhlmann/Prenn an. Hier ergänzten sich Dr. Dessart/Kleinschroth so gut, daß ihr Erfolg über Kuhlmann/Prenn 6:1 sie geradezu zu unserer Doppel-Vertretung gegen England prädestiniert, umsomehr, als Prenn dann für die Einzelspiele geschont werden kann.

Darmstadt 98 Süddeutscher Handballmeister

Wie im Vorjahre, standen sich auch diesmal Sportverein 98 Darmstadt und Spielvereinigung Fürth im Entscheidungsspiel um die Handballmeisterschaft von Süddeutschland gegenüber. Die „Kleeblätter" konnten ihren Sieg vom Vorjahre nicht wiederholen, in dem in Nürnberg ausgetragenen Treffen blieb Darmstadt mit 10:4 (6:3) verdienter Sieger.

Germania Gleiwitz (Oberliga) — Polizei Hindenburg (Liga) 0 : 4

Die neue Aufstellung der Germanen bewährte sich diesmal besser. Die erste Halbzeit war vollkommen offen. Hindenburg ging nach einer Ecke in Führung. Nach Wechsel verlor Germania durch Herausstellung den Mittelläufer, während der Tormann von selbst den Platz verließ. Die Gäste wurden darauf hin überlegen und sicher sich durch drei Tore den Sieg.

Vorwärts-Rasensport (Oberliga) Gleiwitz gegen Polizei Gleiwitz (Liga) 2 : 3

Die Gleiwitzer Polizei zeigt von Spiel zu Spiel bessere Leistungen. Die erste Halbzeit brachte ein völlig gleichmäßig verteiltes Spiel. Auch nach Wechsel sah man beide Mannschaften abwechselnd im Angriff. Zum Schluß wurde erbittert um den Sieg gekämpft, den schließlich die Polizei mit einem Torvorsprung an sich reißen konnte.

Polizei Beuthen (Oberliga) — TV. Schomberg 14 : 0

Im „Herausforderungskampfe" stand die Polizei dem TV. Schomberg gegenüber. In der ersten Halbzeit hielten sich die Turner noch einigermaßen, denn trotz großer Ueberlegenheit erzielten die Polizisten nur zwei Tore. Nach der Pause aber kamen die Gäste nicht mehr mit. Die Polizei, die jetzt erst in Schwung kam, überrannte den Gegner mit zwölf weiteren Toren, an denen Bazan, Seliger und Schibalski II den Hauptanteil hatten. Anzuerkennen ist der große Eifer, den die Schomberger bis zum Schluß zeigten. Wenn in ihrem Tor ein besserer Tormann gestanden hätte, wäre das Ergebnis nie zweistellig geworden.

Bugatti siegt in Monaco

Zehntausende waren zum Großen Preis von Monaco herbeigeströmt, um diesem faszinierenden Rennen auf kurvenreicher Strecke, das über 318 Kilometer (100×3,18 Kilometer) mitten durch Monaco führt, beizuwohnen. Viele hundert Einwohner von Monaco hatten sich auf den Dächern der mit riesigen Bergen von Sandsäcken geschützten Häuser niedergelassen.

Bei schönem Sonnenwetter wurden 25 Fahrer internationaler Klasse im Einminutenabstand abgelassen, darunter Graf Arco auf Mercedes, Burggaller auf Bugatti und von Stuck auf Austro-Daimler. In sausender Fahrt gingen die Fahrer auf die Reise, geführt von dem französischen Meisterfahrer Chiron auf Bugatti, der seine Favoritenstellung sofort rechtfertigte. Die deutschen Teilnehmer konnten sich mit ihrem schweren Wagen auf der kurvenreichen Strecke gar nicht zur Geltung bringen und kamen bald für den Sieg gar nicht mehr in Frage.

Immermehr spitzte sich das Rennen zu einer reinen Bugatti-Angelegenheit zu, doch war die Frage nach dem Sieger noch ganz offen, da der Franzose Dreyfuß immer näher an den führenden Chiron herankam. Bis zur 40. Runde wurden Wetten entgegengenommen, größtenteils abgeschlossen auf Chiron. Und Chiron, der vorjährige Sieger, hielt immer noch die Spitze, vermochte sogar in der 55. Runde mit 2:09 Minuten einen neuen Rekord aufzustellen. Schon schien er einem sicheren Siege zuzueilen, als 60 Kilometer vor dem Ziel sein gefährlichster Rivale, Dreyfus, einen zu sehr verzögerten Tankaufenthalt Chirons ausnutzt und in Führung geht. Vergebens versucht Chiron die entrissene Führung wiederzuerlangen. Mit hundert Meter Rückstand geht er hinter dem siegenden Dreyfus geschlagen durchs Ziel.

Todessturz beim Motorradrennen

Rekordleistungen auf der Bahn in Ruhleben

Die Berliner Motorradrenn-Gemeinschaft ADAC.-DMV. hatte mit ihrem ersten diesjährigen Motorradrennen auf der Trabrennbahn Ruhleben einen durchschlagenden Erfolg. Leider wurde der Tag jedoch durch einen tiefbedauerlichen Unglücksfall getrübt, durch den ein junges Menschenleben vernichtet wurde. **Im Beiwagenrennen der Maschinen bis 600 ccm stürzte der Dresdner Joachim von Bose in einer Kurve so unglücklich, daß er schon kurze Zeit darauf an den Folgen der schweren Verletzungen starb.** Sein Beifahrer Barth kam mit leichteren Verletzungen davon. Die beste sportliche Leistung bot der Münchener Rudi Klein (Sunbeam), der mit 100,6 Stundenkilometer die schnellste Zeit des Tages herausfuhr. Er eilte dem Feld eine Runde voraus und hat für die Bahn einen neuen Rekord aufgestellt.

Inge Wiedemann schwimmt Rekord

Im Spandauer Hallenbad warteten die dortigen Wasserfreunde 09 mit einem glänzend besetzten Schwimmfest auf, das gute Beteiligung aus dem Reiche gefunden hatte. Von sehr guter Seite zeigten sich die Magdeburger, die den Löwenanteil der Preise einheimsten. Glänzend gefiel auch der Aegypter Simaika, dessen humoristischen Sprünge ungeteilten Beifall fanden. **In glänzender Verfassung zeigte sich wieder Frl. Inge Wiedemann von Nixe Charlottenburg, die einen erfolgreichen Angriff auf den deutschen Rekord im 400-Meter-Rückenschwimmen unternahm.** Sie unterbot die bisherige Bestzeit der Hildesheimerin Frl. Wunram von 7:00,8 auf 6:51,3.

Europaschwimmeisterschaften doch in Wien

Die unter fadenscheinigen Gründen erfolgte Absage der diesjährigen Europameisterschaften im Schwimmen durch Oesterreich war nichts weiter als ein geschickter Schachzug des dortigen Schwimmsportführers Weingärtner, denn es ist dem Verbandspräsidenten nunmehr gelungen, die Gemeinde Wien von der Wichtigkeit der Veranstaltung zu überzeugen und zu einer Ermäßigung der Lustbarkeitssteuer zu bewegen. Ungarn hat sich bereit erklärt, auf einen Teil der Reisespesen zu verzichten, außerdem ist zu erwarten, daß die staatliche Subvention von 7000 auf 15 000 Schilling heraufgesetzt wird. Ein Garantiefonds von 15 000 Schilling ist bereits aufgetrieben, sodaß der Durchführung der Veranstaltung für die Tage von 26.—31. August keine nennenswerten Hindernisse mehr im Wege stehen dürften.

Schneider-Hirschberg geschlagen

Friedrich (Cherusker Görlitz) Oberlausitzer Waldlaufmeister

Der Bezirk Oberlausitz im SOVV. brachte am Sonntag seine Waldlaufmeisterschaft zum Austrag. In dem über 5,5 Kilometer führenden Hauptlauf, der sehr schwierig war und durch bergiges Gelände ging, gab es eine große Ueberraschung. **Im Endkampf auf dem Schenkendorffplatz in Görlitz wurde der Meisterläufer Schneider, Hirschberg, um Brustbreite von Friedrich (Cherusker Görlitz) geschlagen.** Friedrich wurde Oberlausitzer Waldlaufmeister in 18:05,8 Minuten.

Hamburger Waldlaufmeisterschaft

Ueber eine Strecke von rund 10 Kilometer wurde die Waldlaufmeisterschaft von Hamburg ausgetragen, die mit dem Siege von Dreckmann in 32:58,6 endete. Die nächsten Plätze besetzten Garf, Eimsbüttel, Schlemmer Polizei und Fürstenau, Bergedorf. Auch im Mannschaftslauf dominierte die Polizei mit ihren beiden Mannschaften.

Hockey-Club Laurahütte in Breslau geschlagen

Das Ereignis des Sonntags war im Breslauer Hockeysport das Gastspiel des Hockey-Clubs Laurahütte im Sportpark Grüneiche. Die Ostoberschlesier, in deren Reihen einige Repräsentative der polnischen Hockeyländerelf mitwirkten, enttäuschten sehr und unterlagen gegen den Verein für Bewegungsspiele mit 2 : 4 (1 : 4). Die VfB.er gingen durch Kindor in Führung, doch glichen die Gäste durch Halbrechts aus. Durch Härtel und Jüttner gingen die überlegenen Bewegungsspieler 4 : 1 bis zur Pause in Front; nachher holten die Laurahütter nur noch ein Tor auf, so daß sie mit 2 : 4 geschlagen blieben. Auch die Juniorenelf der Laurahütter mußte sich dem technisch besseren Spiel der Bewegungsspielerelf mit 1 : 4 (0 : 3) beugen.

Westdeutschlands Amateurboxmeister

Bei den Meisterschaften des Westdeutschen Amateur-Boxverbandes, die in Oberhausen stattfanden, wurden in den acht Klassen, vom Fliegengewicht aufwärts, folgende Meister ermittelt: **Puttkammer**, Köln, **Prahl I**, Düsseldorf, **Rustemeyer**, Köln, **Plades I**, Düsseldorf, **Besselmann**, Köln, **Rennen**, Köln, **Figge**, Elberfeld und **Eppeler**, Köln.

Südostdeutschlands Amateurboxmeister

Drei Titel nach Görlitz

Der Südostdeutsche Amateurboxverband trug in Breslau die Entscheidungskämpfe um seine Meisterschaften aus. Im Fliegengewicht siegte **Schwarz**, Görlitz, durch technischen k. o. in der zweiten Runde über Stenzel, Breslau. Bantamgewichtsmeister wurde **Würsig**, Görlitz, durch einen Punktsieg über Fey, Breslau. Durch technischen k. o. in der dritten Runde gewann **Büttner**, Breslau, den Federgewichtskampf gegen Freudiger, Waldenburg, durch technischen k. o. in der zweiten Runde **Plachetta**, Breslau, den Leichtgewichtskampf gegen Becker, Waldenburg. Im Weltergewicht siegte **Schulze**, Görlitz, über Stannek, Breslau nach Punkten, ebenso **Melzer**, Breslau, im Mittelgewicht über Hennig, Liegnitz. Halbschwergewichtsmeister wurde **Knorr**, Breslau, durch technisches k. o. in der ersten Runde über Müller, Liegnitz. Die Schwergewichtsmeisterschaft wurde mangels Beteiligung nicht ausgetragen.

Larry Gains schlägt Wagener

Larry Gains schlug Rudi Wagener in Dortmund in der sechsten Runde durch technischen k. o. Der Mulatte war von Beginn des Kampfes an überlegen. Eder überraschte durch einen k.-o.-Sieg über Wieser II in der achten Runde.

Berliner Börse vom 7. April 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	107 5/8	108
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	107 5/8	109
Barm. Bankver.	134	137 1/2
Berl. Handels-G.	177 5/8	177 1/4
Comm.& Priv.-B.	162	162
Darmst. &Nat.-B.	241	240 3/8
Dt. Bank u. Disc.	150 1/2	151
Dresdner Bank	155 3/8	155 1/4
Aku	110 1/2	1 4 1/4
Allg.Elektr.-Ges.	175 3/8	174 1/4
Bemberg	151 1/2	154
Bergmann Elek.	202 1/4	202 1/2
Buderus Eisen	82	81 3/4
Charl. Wasserw.	106	106
Daimler-Benz	43 3/8	42 5/8
Dessauer Gas	174 3/4	174 3/4
Dt. Erdöl	105 3/4	105 3/8
Elekt. Lieferung	173 3/4	173 1/4
Essener Steink.		
I. G. Farben	176 1/4	176
Gelsenk. Bergw.	144 1/4	143 1/2
HarpenerBergw.	132 1/2	131 3/4
Hoesch Eis.u.St.	116	115 3/4
Holzmann Ph.	108 3/4	108

	Anf.-kurse	Schl.-kurse.
Ilse Bergb.	231	231 1/2
Kaliw. Aschersl.	218	218 1/2
Karstadt	136 7/8	136 3/4
Klöcknerw.		107 3/4
Köln.-Neuess. B.	113 1/4	116 1/4
Mannesmann	111 1/2	111 1/4
Mansf. Bergbau	109 1/2	109 1/4
Masch.-Bau-Unt.	50 5/8	50 1/2
Metallbank	110	110 1/2
Oberbedarf		75 1/2
Oberschl.Koksw	110 1/4	111
Orenst.& Koppel	81 7/8	81
Ostwerke	251	251 1/2
Otavi	61	61
Phönix Bergb.	105 3/4	105 1/2
Polyphon	298	294
Rhein. Braunk.	237 1/2	238
Rheinstahl	120 3/8	120 1/8
Rütgers	80 1/4	79
Salzdetfurth	372 1/2	374
Schl. Elekt. u. G.	174 5/8	175
Schultheiß	299	301
Siemens Halske	263 1/8	263 3/4
Svenska	356	357
Ver. Stahlwerke	101 1/4	100 3/4

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	338	320
Allianz Lebens.	235	233
Allianz Stuttg.	202	202
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem	2375	2350

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	127 1/2	129 3/4
Allg.Lok. u. Strb.	173 7/8	173
Canada	34 3/4	35
Dt.Reichsb. V.A.	93 3/8	93 3/8
Gr. Cass. Strb.	68	68
Hapag	107 3/4	113 3/4
Hamb. Hochb.	77	77 3/4
Hamb. Südam.	167	165
Hannov. Strb.	150	149
Hansa Dampf.	157 1/2	156 1/2
Magd. Strb.		64 1/2
Nordd Lloyd	108 1/2	107 7/8
Schantung	70	68 1/4
Schl. Dpf. Co.		58
Zschipk. Finst.	190	192

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	117	117 1/4
Bank f. Br. Ind.	159 7/8	161 1/4
Bank f. elekt. W.	138 1/2	140
Barmer Bank-V.	135	135 7/8
Bayr. Hyp. u. W.	139	139
do. Ver.-Bk.	144	144
Berl. Handelsges	176 1/2	177 1/2
Comm. u. Pr. B.	162 1/4	163 1/4
Darmst. u. Nat.	240	241
Dt. Asiat. B.	52 1/2	50 1/2
Dt. Bank u. Disc.	150 3/4	150 3/4
Dt. Hypothek. B.	140 3/4	140 3/4
do. Ueberseeb.	106 1/2	106
Dresdner Bank	154 3/4	155
Oesterr.Cr.-Anst	30 1/4	29 7/8
Preuß. Bodkr.	140 1/2	142 1/4
do. Centr. Bod.	176	176
do. Pfandbr. B.	176	176
Reichsbank	293 1/4	294 1/8
SächsischeBank	151	151 1/4
Schl. Bod. Kred.	140 1/2	142
Wiener Bank-V.		12 1/8

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	590	590
Dortm. Akt.-B.	231	233
do. Ritter-B.	268 1/2	266 1/2
do. Union-B.	260	264
Engelhardt-B.	223 3/4	224 3/4
Leipz. Riebeck	139 1/2	139
Löwenbrauerei	280	280
Reichelbräu	259	260
Schulth.Patzenh.	300	294
v. Tuchersche	142 1/2	140 1/2

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	128	127 1/2
Adler P. Cem.	67 3/4	67 1/2
A. E. G.	172 3/4	175
do. Vorz.-A. 6%		99 1/2
do. Vorz. B 5%		99 1/4
AG. f. Bauaust.	38 3/4	38
Alfeld-Dellig	42	42 1/2
Alg. Kunstzijde	110	110
Ammend. Pap.	141 3/4	141 3/4
Anhalt.Kohlenw	80	81
Aschaff. Zellst.	157 1/4	157 1/2
Augsb. Nürnb.		78
Bachm. & Lade.	128	126 1/4
Barop. Walzw.	51 1/4	50 1/2
Basalt AG.	37 1/2	36 3/4
Bayer. Motoren	89	90 1/2
Bayer. Spiegel	65 3/4	65 3/4
Bemberg	151 1/2	150 1/4
Berger J., Tiefb.	310 3/4	311 3/4
Bergmann	200 1/2	205 3/4
Berl. Gub. Hutf.	232	230
do. Holzkont.	42 1/2	42 1/2
do. Karlsruh.Ind.	66 1/2	66 3/4
do. Masch.	67	68 3/8
do. Neurod. K.	51 3/8	51
Berth. Messg.	39	39 1/4
Beton u. Mon.	140	140 1/2
Bösp. Walzw.	57 1/4	57
Braunk. u. Brik.	147 1/2	147 1/2
Braunschw.Kohl	233	233
Breitenb. P. Z.	131 3/4	129 3/4
Brem. Allg. G.	125 1/4	125 1/4
Buderus Eisen	81	82 1/2
Byk. Guldenw.	69	69
Carlshütte Altw.	43	
Charl. Wasser.	105 1/4	107 1/2
Chem.F.Heyden	62	62
do. Ind. Gelsenk.	60	60 1/2
do. Schuster	56 1/2	56
I. G. Chemie	190	191 5/8
Christ.&Unmack	42 1/2	46 1/2
Compania Hisp.	356 3/4	359
Conc. Spinnerei	50 1/2	49 1/2
Cont. Gummi	181	176 1/4
Daimler	43	43 3/8
Dessauer Gas	174	176 1/2
Dt. Atlant. Teleg.	125	126
do. Erdöl	104 1/2	106
do. Jutespinn.	83 1/2	85
do. Kabelw.	75 1/2	75
do. Linoleum	256	258 1/2
do. Schachtb.	97 1/2	97 1/2
do. Steinzg.	190	190
do. Telephon	66 3/4	68
do. Ton u. St.	131	131
do. Wolle		9 1/8
do. Eisenhandel	73 1/2	74 1/4
Doornkaat		113
Dresd. Gard.	84	84 1/4
Dynam. Nobel	83	84
Eintr. Braunk.	144 1/4	144
Eisenbahn-Verkehrsm.	160	161
Elektr.Lieferung	173	173
do. Wk.-Lieg.	124	121
do. do. Schles.	115	114
do. Licht u. Kraft	178 3/4	179
Erdmsd. Sp.	90 3/4	90 3/4
Essener Steink.		145
Fahlbg. List. C.	77 7/8	76 7/8
I. G. Farben	175	178 1/2
Feldmühle Pap.	181	184 1/2
Felten & Guill.	132 1/4	132 3/4
Flöther Masch.	37 1/2	37 1/2
Fraust. Zucker	62	58
Froeb. Zucker	59	53 1/2
Gelsenk. Bg.	142 3/4	144
Genschow & Co.	66 1/4	68
Germania Ptl.	170 3/4	170
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	184 3/4	185
Goldina	23 3/4	23 3/4
Goldschm. Th.	72	74 5/8
Görlitzer Wagg.	108 1/2	108
Gruschw. Text.	70	71 1/2
Hackethal Dr.	98 7/8	98
Hageda	119	118 1/4
Hamb. El. W.	139	139 1/2
Hammersen	112	116 1/4
Hannov. Masch.	38	37 3/4
Harb. E. u. Br.	87 1/4	87 1/2
Harp. Bergb.	130 1/2	131 1/4
Hedwigsh.	94	97
Hemmor Ptl.	166 1/2	168
Hilgers	70	70
Hirsch Kupfer	113 3/4	113 3/4
Hoesch Eisen		117 1/2
Höffm. Stärke	58 1/2	60
Hohenlohe	90	91
Holzmann Ph.	107 3/4	109
Horchwerke	65 1/4	65
Hotelbetr.-G.	162	166
Huta, Breslau	88 3/4	88 1/2
Hutschenr. C. M.	63	62 3/4
Ilse Bergbau	230 1/2	229
do.Genußschein.	123 3/4	126 1/2
Industriebau	67 1/2	68
Jeserich	55 1/2	58
Jüdel M. & Co.	129 1/2	130
Jungh. Gebr.	38	38 3/4
Kahla Porz.	61 1/2	60 1/2
Kais. Keller		63
Kali. Aschersl.	216 1/8	219
Kali-Chemie	150 1/4	149
Karstadt	136 1/4	137 1/4
Kirchner & Co.	63	63 1/4
Klöckner	107 1/2	109 3/8
Koehlmann S.	64	62 1/2
Köln-Neuess. B	113 1/2	114 1/8
Köln Gas u. El.	78	78 1/2
Kölsch-Walzw.	53	52 1/2
Körting Elektr.	103 1/2	103 1/2
Körting Gebr.	69	69 1/4
Kromschröd.	136	130 1/4
KronprinzMetall	43 1/4	42 3/4
Kunz. Treibriem.	112 1/4	112
Lahmeyer & Co.	173	174 3/4
Laurahütte	53 3/4	53
Leipz. Pianof. Z.	28 1/2	28 1/2
Leonh. Braunk.	162 1/2	162 1/2
Leopoldgrube	68	67 1/4
Lindes Eism.	188	186 1/2
Lindström	589	589
Lingel Schuhf.	55 1/2	56
Lingner Werke	85 3/4	84
Lorenz C.	120	122
Lüneburger Wachsbleiche	56	55
Magdeburg. Gas	43 1/8	41
do. Bergw.	54	53 3/4
do. Mühlen	47 1/4	47 1/2
Magirus C. D.	23 3/4	23 1/2
Mannesmann R.	109 7/8	112 5/8
Mansfeld. Bergb.	108 1/8	108
Mech. W. Lind.	83	82 1/2
Meinecke	109	110
Meißner Ofen		75 1/4
Merkurwolle	152	151
Metallgesellsch.	110 1/4	112 1/4
Meyer H. & Co.	139 1/2	135 1/4
Meyer Kauffm.	35	32
Miag	131	132 1/2
Mimosa	264	263 1/4
Minimax	100	100
Mitteldt. Stahlw.	127	127 1/2
Mix & Genest	139 1/2	139 5/8
Montecatini	53 1/2	53 1/2
Motor Deutz	71	71
Mühlh. Bergw.	109 1/2	109
Nationale Auto	20 1/2	21 1/4
Natr. Z. u. Pap.	110	109 1/2
Niederlausitz. K.	147 1/2	148
Niederschl. Elek.		
Nordd.Wollkäm.	96	97 1/4
Oberschl.Eisb.B.	76 1/2	76 1/2
Oberschl.Koksw	110 5/8	110
do. Genußsch.	95 7/8	95 3/4
Orenst. & Kopp.	80 1/2	81
Ostwerke AG.	249 3/4	245
Phönix Bergb.	105 1/2	106 3/8
do. Braunk.	68 1/4	68 5/8
Pintsch L.	163	163
Plau. Tüll u. G.	35 1/2	35 1/2
Pöge H. Elektr.	18	18
Polyphon	294 1/2	293
Preußengrube	124	123 1/2
Rauchw. Walt.	30 1/4	29
Rhein. Braunk.	239	239 3/4
do. Elektrizität	149	150 1/4
do. Möb. W.	70	67
do. Textil	32 1/4	32
do. Westf. Elek.	183 1/4	184 1/4
do. Sprengstoff	67	69
do. Stahlwerk	119 1/4	121
Riebeck Mont.	103 3/4	106 1/8
Roddergrube	690	690
Rosenthal Ph.	91	88 1/2
Rositzer Zucker	30 1/2	32 1/4
Rückforth Nachf	67 1/2	67
Ruscheweyh	87	87 1/4
Rütgerswerke	79 1/2	81
Sachsenwerk	104	104
Sächs. Gußst. D.	70	70
Sächs.-Thür. Z.		115
Salzdetf. Kali	373	377
Sarotti	137	137
Saxonia Portl. C.		128
Schering	310	310
Schles. Bergb. Z.	71	71 1/2
Schles. Bergwk. Beuthen	125	126
do. Cellulose	93	93 1/2
do. Gas La. B.	173 3/4	175
do. Lein. Kr.	11 1/2	10
do. Portl.-Z.	159	159 1/2
do. Textilwerk	18	16
Schubert & Salz.	225	227 1/2
Schuckert & Co.	193 1/2	196
Schwanebeck Portl.-Zement		102 1/2
Sieg.-Sol. Gußst.		14 1/2
Siegersd. Werke	53 1/4	53 1/4
Siemens Halske	262 3/4	265
Siemens Glas	142	141 7/8
Staßf. Chem.	23	23
Stett. Chamotte	62	62
do. Portl. Z.	89 1/2	89 1/2
Stock R. & Co.	86	86
Stöhr & Co. Kg.	102 7/8	103 1/2
Stolberg. Zink.	103	104 1/2
StollwerckGebr.	105	105
Stralsund.Spielk	238	239
Svenska	357	355
Tack & Cie.	108	108
Teleph. J. Berl.		69 3/4
Tempelh. Feld	44	42 3/4
Thöris V. Oelf.	86 1/2	86 1/2
Tietz Leonh.	159	160
Trachb. Zucker	34 1/2	34 1/4
Transradio	131 3/8	133
Triptis AG.	49 1/4	48 1/2
Tuchf. Aachen	117	118 3/4
Union Bauges.	46 3/4	46 3/4
Union F. chem.	41 1/4	40 3/8
Varz. Papierf.	125 1/2	125 1/2
Ver. Berl. Mört.	114 1/4	114 1/2
do. Dtsch.Nickw.	162 1/4	162
do. Glanzstoff	166	155
do. Jut. Sp. L. B.	99	99
do. M. Tuchf.	42	43
do. Stahlwerke	101	102 1/8
do. Schimisch.Z.	181	181
do. Schmirg.M.	49	48
do. Smyrna T.	179 1/4	179 1/4
Viktoriawerke	62 1/2	62
Vogel Tel. Dr.	66 1/2	67 3/4
Vogtl. Masch.	75	73 1/4
do. Tüllfabr.	56	55 1/4
Wanderer W.	47	46 1/4
Wenderoth	74 1/4	75 3/4
Westereg. Alk.	218 1/2	224
Westfäl. Draht	83	83 1/2
Wicking Portl.Z.	118	118
Wunderlich & C.	102 7/8	102 7/8
Zeitz Masch.	126	125 1/2
Zeiß Ikon	78	77 1/2
Zellstoff-Ver.	105	106
do. Waldhof	194 1/2	210
*		
Neu-Guinea	470	460
Otavi	61 1/4	61 3/4

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	63	63 3/4
Faber Bleistift	125	127
Kabelw. Rheydt	190	189
Lerche &Nippert		80 1/2
Linke Hofmann	80 1/2	81 1/4
Manoli		
Neckarsulm	75 1/4	75
Oehringen Bgb.	207	206
J. D. Riedel	70	70 1/4
Stoewer Auto	31 1/4	31
*		
Nationalfilm	95	95
Ufa	92	90
*		
Burbach-Kali	187	188

	heut	vor.
Wintershall	202	202
*		
Diamond ord.	9 7/8	9 7/8
Kaoko		75
Salitrera	110	110
*		
Chade 6%	396	395

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	55 1/2	55 1/2
do. Anl. Auslos.	11 1/8	10,8
Schutzgeb. Anl.	3,4	3,2
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935		92,4
6% Dt. Reichsanleihe von 1927	87,1	87,1
7% Dt.Reichsanl.	100	99,8
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl.	16 1/4	16 3/4
do.m. Ausl. Sch. I	53 1/2	53 1/2
8% Land C.G.Pfd.	94	94 1/4
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	95 1/2	95
8% Pr. Bodkr. 17	97	97 1/4
do. Ctrlbdkr. 27	97 1/2	97,6
do. Pfdbr.Bk 47	97 3/4	97 3/4
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98	97 1/2
do. do. III	96	96
do. do. V	96,3	96,05
do. Kom. Obl. XX	94	94
10% Pr. Pfandbr.-Ak.	100 1/2	100 1/2
Goldpfdbr.Ser.37		

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	109 1/8	109 3/4
Linke-Hofmann		91

	heut	vor.
Oberbedarf	91 1/4	91
Obschl. Eis.-Ind.	91	91
Schl. Elek. u. Gas		92

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	19 3/4	19 1/4
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	45 1/4	44 1/4
4% do. Goldrent.	28 1/4	28,9
4% Türk. Admin.	6 1/4	6,2
do. Bagdad	7 7/8	7 3/4
do. von 1905		7 3/4
do. Zoll. 1911	7 7/8	7 3/4
Türk. 400 Fr. Los	12 3/8	12
4% Ungar. Gold	25 1/4	25,2
do. do. Kronenr.	2,60	2,6
Ung. Staatsr. 13	22 1/2	22 3/4
4 1/2% do. 14	27 3/8	27,2
*		
4 1/2% Budap. St 14	61 1/2	61 3/4
Lissaboner Stadt	10,8	10 5/8
*		
3% Oesterr. Ung.		21 3/8
4% do. Gold-Pr.	5	4 3/4
4% Dux Bodenb.		11,3
4% KaschauOder	11,3	11,3
4 1/2% Anatolier Serie I	15,2	14 7/8
do. Serie II	15 1/8	15
do. Serie III	17	15 3/4

Breslauer Börse

Breslau, den 7. April.

Breslauer Baubank	50
Carlshütte	40
Deutscher Eisenhandel	74 1/4
Elektr. Gas lt. B	174
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	64
Feldmühle	180
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	62
Gruschwitz Textilwerke	70 1/2
Hohenlohe	90
Huta	90
Komm. Elektr. Sagan	72 1/2
Königs- und Laurahütte	55
Meinecke	108
Meyer Kauffmann	31
O.-S. Eisenbahnb.	77
Ost-Werke Aktien	247 3/4
Reichelt-Aktien F.	108
Rütgerswerke	80 1/2
Schles. Feuerversich.	253
Schles. Leinen	11
Schles. Portland-Cement	154
Schles. Textilwerke	15 1/2
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	80
Ver. Freib. Uhrenfabrik	63
Zuckerfabrik Fröbeln	56
do. Haynau	112
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	21
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,85
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 7. April. Polnische Noten: Warschau 46.85 — 47.05, Kattowitz 46.825—47.025, Posen 46.85 — 47.05 Gr. Zloty 46.675—47.075, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 3 1/2%, Zürich 3%, Prag 5%, London 3 1/2%, Paris 3%, Warschau 7%, Moskau 8%

Aus aller Welt

Englands Vorbereitungen für den belgischen Durchmarsch

London. Lady Warwick, die bekannte sozialistische Gräfin Englands, bestätigt im „Daily Herald" Enthüllungen Nicolsons über die **englisch-französischen Pläne der Vorkriegszeit, durch Belgien zu marschieren.** Lady Warwick berichtet, daß sie selbst als Dolmetscherin an einer Unterhaltung zwischen Clémenceau und dem englischen Feldmarschall French im Jahre **1910** teilgenommen hat und daß **damals schon die Franzosen den Engländern den Plan vorgelegt hätten, daß**

die englische Armee in Belgien landen und durch Belgien nach Deutschland marschieren

solle. Die Gräfin sagt, daß sie diesen Vorfall in ihren im vorigen Sommer veröffentlichten Erinnerungen berichten wollte, auf Vorschlag ihres Verlegers habe sie diese Stelle dann aber ausgelassen. Sie glaubt jedoch, nach den Veröffentlichungen Nicolsons diesen Bericht nicht länger vorenthalten zu sollen. Lady Warwick enthüllt weiter, daß sie sofort nach ihrer Unterredung einen Brief an den König Eduard geschrieben habe, in dem sie ihn **auf das Gefährliche der Verabredung hingewiesen habe.** Ein besonderer Grund dafür, daß sie, die Gräfin, die jüngsten Enthüllungen Nicolsons bestätigt, liegt darin, daß auf der gegenwärtigen Londoner Konferenz wieder das **Gerede über militärische Verpflichtungen begonnen habe und daß sich England wieder in die größte Gefahr begebe, in eine Wiederholung dieser Dinge hineingezogen zu werden.**

Die Unterredung trug sich ihrem Bericht nach folgendermaßen zu:

General French bat die Gräfin, ihn mit Clémenceau zusammen zu bringen. Sie hatte Clémenceau, als er noch Journalist war, kennengelernt. Clémenceau erklärte, **er brauche eine Million Mann, während French nur 400 000 Mann zur Verfügung zu stellen können glaubte.** Clémenceau fuhr fort:

„Die Landung der Engländer muß bei Dünkirchen erfolgen und Ihre Truppen müssen durch Belgien marschieren."

French antwortete:

„Wie verträgt sich das aber mit unserer Unterschrift unter den belgischen Neutralitätsvertrag? Das muß man berücksichtigen."

Clémenceau antwortete:

„Auf Verträge kommt es nicht an, wenn es zum Kriege kommt."

Im Verlaufe der Unterredung entwickelte Clémenceau dann im einzelnen seine Pläne des britischen Marsches durch Belgien, während die Franzosen durch Lothringen marschieren sollten.

Tragischer Tod eines mutigen Retters

Berlin. Bei dem mutigen Versuch, ein durchgehendes Gespann aufzuhalten, ist im Vorort Wittenau der 26jährige Arbeiter Willi Klemp **tödlich verunglückt.** Wie berichtet wird, befand sich Klemp auf dem Heimwege, als er durch laute Rufe von Passanten auf ein durchgehendes Pferdegespann aufmerksam gemacht wurde. **Kurz entschlossen warf sich Klemp den scheuen Tieren in die Zügel, wurde aber ein Stück mitgeschleift** und dann, als ihn seine Kräfte verließen, **von dem Wagen überfahren. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß der Tod auf der Stelle eintrat.**

Das Ende der Verzweiflung

Berlin. Im Grunewald nahe der alten Teltower Poststraße wurde von zwei Spaziergängern ein kleiner **Knabe tot aufgefunden.** Während hier die Polizei noch mit den Feststellungen beschäftigt war, lief eine Meldung ein, daß aus dem Schlachtensee, nahe dem Ufer **die Leiche eines Mannes geborgen** worden sei. In einer Aktentasche, die der Selbstmörder am Ufer zurückgelassen hatt, fand sich ein Zettel, der lautete:

„An den Staat! Mein letzter Wunsch! Kein Aufsehen, keine Belästigung meiner Angehörigen! Mich irgendwo eingraben! Meinetwegen auch ohne Sarg! Auf keinen Fall meine Angehörigen in Anspruch nehmen, denn ich habe für den Staat genug getan. Grund zur Tat: Völliger Nerven- und Seelenzusammenbruch, völlige wirtschaftliche Katastrophe. Gustav Linde, 6. April, 3 Uhr morgens."

Es stellte sich bald heraus, daß der erschossene Mann **der Vater des tot aufgefundenen Kindes** war und daß er seinen Sohn durch einen Schuß in den Kopf und sich selbst ebenfalls durch einen Kopfschuß getötet hatte. Nachforschungen ergaben, daß der Mord und Selbstmord seinen Grund tatsächlich in dem wirtschaftlichen Zusammenbruch und der unglücklichen Lage Lindes hat. Linde, der aus dem Kreise Soldin stammt, besaß **früher zwei Güter, die er aufgeben mußte.**

88¼ Stunden Klavierspiel

Wien. Der 26 Jahre alte blinde Berufsmusiker Josef Göll hat in Semmering den Rekord des Klavierspielers Lewandowsky, der 88 Stunden spielte, überboten. **Er spielte 88¼ Stunden.**

Die Tragödie des Messerwerfers

New York. Der Chinese Wupeiweng, der als „Messerwerfer" Hervorragendes leistete und darum von amerikanischen Zirkussen und Varietébühnen hoch bezahlt wurde, erschoß sich vor einigen Tagen in Philadelphia nach einer Eifersuchtstragödie, in der er unterlag. Wupeiweng hatte als Helferin ein junges Tanzgirl verpflichtet, die blonde Marion Roberts aus New York, die in Hollywood eine Zeitlang als eine der schönsten Filmstatistinnen tätig war, bis ihr der chinesische Messerwerfer eine glänzende Stellung bot. Ihre Aufgabe war allerdings geradezu lebensgefährlich. Sie mußte jeden Nachmittag und jeden Abend, wenn Wupeiweng seine Künste zeigte, sich an einen Marterpfahl stellen, und nun **begann der Artist, seine Messer nach ihr zu werfen.** Er benutzte dazu nicht weniger als **zweihundert scharfgeschliffener Dolche, die er so geschickt an den Holzpfahl durch Werfen heftete, daß die ganze Figur des jungen Mädchens davon eingerahmt war.** Das Leben der schönen Marion war also nur von der Geschicklichkeit des chinesischen Gauklers abhängig, denn wenn er einmal fehlwarf oder vielleicht einen Schwindelanfall bekam und nicht ganz Herr seiner Sinne war, dann **hätte jedes der mit großer Wucht geworfenen haarscharf geschliffenen Messer das junge Mädchen durchbohrt.** Uebrigens hatte Wupeiweng bereits vor fünf Jahren einmal bei seiner Vorführung ein schreckliches Unglück, denn er durchbohrte dem jungen Mädchen, das damals seine Gehilfin war, den rechten Arm. Wupeiweng schwor, daß es sich nur um ein Versehen gehandelt hatte, und da man ihm das Gegenteil nicht nachweisen konnte, so wurde er nur mit einem Jahr Gefängnis bestraft. Dieser Vorfall hätte der Miß Marion Roberts zu denken geben sollen. Aber sie war sofort bereit, die gutbezahlte Stellung anzunehmen, nachdem Wupeiweng ihr Proben seiner Geschicklichkeit abgelegt hatte. Er hatte **seinen eigenen Sohn,** den er von seiner verstorbenen Frau hatte, an den gleichen Pfahl gestellt und ihn in Gegenwart des Tanzgirls mit Messern eingerahmt. Nun verliebte sich der Chinese leidenschaftlich in seine Gehilfin und fand zuerst auch Gegenliebe. Eines Tages entdeckte der Chinese durch eine Unterhaltung, daß seine Geliebte im geheimen Einverständnis mit dem jungen, eleganten Trapezkünstler Wodroff Nielson war. Er beschloß, sich zu rächen oder wenigstens von seiner Geliebten zu verlangen, daß sie ihm treu bleibe. Am Abend desselben Tages stellte sich das ahnungslose junge Mädchen wieder an den Marterpfahl, da sie nicht wußte, daß der chinesische Messerwerfer von ihren Beziehungen zu Nielson Kenntnis hatte. Schon bei dem ersten Wurf erbebte sie, denn **das Messer stak nicht in dem Holz, sondern hatte vorher den Aermel ihres Gewandes** durchlocht. Ein Messer nach dem anderen sauste durch die Luft. Stets traf der hervorragende chinesische Artist so, **daß ein Stück ihres Kleides mit dem Messer an den Marterpfahl festgeheftet** wurde. Schließlich war die junge Marion an ihrem Marterpfahl geradezu angenagelt und konnte sich überhaupt nicht mehr bewegen. Plötzlich kam der Chinese lachend, damit das Publikum seine Absichten nicht merkte, auf seine Geliebte zu und zischte zwischen den Zähnen:

„Schwöre, daß du mir allein treu bleiben wirst, sonst zerschmettere ich mit dem nächsten Messer dein Gehirn."

Die junge Marion wollte diesen Schwur nicht leisten und sah angstschlotternd dem Chinesen ins Gesicht, der sie starr und unerbittlich anblickte. Ein stummer Kampf auf Leben und Tod folgte nun vor fünftausend Zuschauern, die völlig ahnungslos waren, denn sie glaubten, daß es sich um eine bei der Nummer vorgesehene Szene handelte. Als das schöne Tanzgirl in den Augen des Chinesen aber sah, daß ihr Tod beschlossen sei, wenn sie seinem Willen nicht gehorchte, sagte sie leise:

„Ja, ich schwöre",

woraufhin der Chinese sein letztes Messer warf, daß es zu Häupten seiner Geliebten stand, und sich nun lächelnd vor dem Publikum verbeugte. In derselben Nacht floh Marion mit ihrem Geliebten aus dem Zirkus, da sie mit Recht für ihr Leben fürchtete, und Wupeiweng schoß sich am nächsten Morgen, als er von der Flucht hörte, eine Kugel durch den Kopf.

Sextaner rückt aus

Berlin. Seit Donnerstag ist wieder ein 13jähriger Schüler aus der Königstädtischen Oberrealschule in der Pasteurstraße **aus Furcht vor Strafe wegen seiner schlechten Zensur** verschwunden. Der Junge, Heinz Zerling, Sohn des Kaufmanns Zerling aus dem Triftweg 65 in Friedrichsfelde, ist angeblich zur Schule gegangen, dort aber nicht eingetroffen. Als der Junge bis abends nicht zu Hause war, suchten Eltern sein Zimmer durch und fanden einen Zettel, er **werde nicht versetzt, schäme sich, werde weggehen, man solle nicht nach ihm suchen.** Wie der Rektor der Oberrealschule sagt, war am Montag Versetzungskonferenz. Der junge Heinz, **ein überalterter Sextaner, war zum zweitenmal in der Sexta sitzen geblieben.** Die Mitteilung an die Eltern erfolgte brieflich Dienstag früh. Es kann sein, daß der Junge **den Brief abends schon abgefangen hat.** Der Schüler war abenteuerlich und renommistisch veranlagt, hatte eine ganze Wallace-Bibliothek, deren Lektüre sein Sport war. Er sagte schon lange zu den Kameraden, wenn er nicht versetzt werde, werde er **rings um Berlin Abenteuerfahrten** unternehmen.

Robinsons bekommen Millionärbesuch

London. Der millionenreiche Vincenz Astor, Angehöriger des Hauses Astor, um dessen Vermögen der berühmte Erbprozeß mit den zum Teil in Deutschland wohnenden Emerichs tobt, hat sich entschlossen, noch in diesem Monat zu den Galapagosinseln (Südamerika) abzureisen.

Ueber seine wahren Absichten hat er nichts Genaueres verlauten lassen. Bemerkenswert ist, daß seit den Nachrichten von Dr. Richter die internationale Aufmerksamkeit auf diese Inseln gelenkt worden ist, denen man plötzlich ein außerordentliches Interesse — auch in wissenschaftlicher Hinsicht — entgegenbringt. Da Vincenz Astor sich seit einiger Zeit Tiefsee- und Tierstudien zugewendet hat, ist es möglich, daß er die Galapagosinseln zur Basis für neue Forschungen machen will. Die Riesenjacht des Millionärs liegt im Hafen von Miami. An technischen Einrichtungen ist besonders ein Hebeapparat zu bemerken, der nach ganz neuen Gesichtspunkten konstruiert ist und geeignet sein soll, besser als andere Vorrichtungen dieser Art Tiefseefaunen an die Oberfläche des Meeres zu bringen.

Ein gefährlicher Liebhaber

Lucka. Auf dem Wege von Ramsdorf nach Lucka wurde die 21 Jahre alte Irmgard Harlaß aus Ramsdorf von ihrem Bräutigam Kurt Spindler aus Draschwitz bei Zeitz in nächster Nähe der Löschützmühle überfallen. Er brachte ihr viele Messerstiche in Brust und Schulter bei, so daß sie schwer verletzt in das Krankenhaus übergeführt werden mußte. Da die Lunge schwer verletzt wurde, ist der Zustand des Mädchens lebensgefährlich. **Nach** dieser Tat brachte sich Spindler selbst fünf Stiche in die Herzgegend bei. Erst am nächsten Morgen wurde seine Leiche, etwa 100 Meter vom Tatort entfernt, aufgefunden. Die Beweggründe zu dieser Bluttat konnten noch nicht festgestellt werden; doch ist bekannt, daß die Harlaß das Verhältnis lösen wollte.

Nach Wochen tot im Bett aufgefunden

Magdeburg. Im Hause Großer Hof 5 in Burg bei Magdeburg wohnte eine Frau Laws. In der letzten Zeit wurde die Frau nicht mehr gesehen. Die Anwohner glaubten, daß sie verreist sei, ohne Bescheid hinterlassen zu haben. Seit mehreren Tagen machte sich im Hause ein Verwesungsgeruch bemerkbar. Mit einer Leiter stieg man in die Wohnung der Laws ein und **fand sie tot im Bett auf.** Nach Feststellung eines Arztes muß **der Tod schon vor Wochen eingetreten sein.** Die Todesursache ist noch nicht festgestellt, doch liegt irgendwelche Schuld eines Dritten nicht vor.

Mißglückter Raubüberfall auf eine Lohnbuchhalterin

Freienwalde. Freitag nachmittag wurde auf die Lohnbuchhalterin der Ziegelei Benedendorff etwas außerhalb der Stadt ein Raubüberfall verübt. Die Lohnbuchhalterin der Ziegelei Beneckendorf, Fräulein Trombke, war damit beschäftigt, die Lohntüten zum Auszahlen fertig zu machen. **Plötzlich trat in das** Kontor ein junger Mann in einem Monteuranzug und forderte mit entsichertem Revolver das vorhandene Geld. Fräulein Trombke ergriff den Telephonhörer und wollte die Kurbel drehen. Dabei rutschte der Geldkasten ab und einige Lohntüten fielen auf die Erde. Der Räuber zerschnitt die Telephonleitung, raffte das am Boden liegende Geld, etwa zehn Tüten mit etwa 100 Mark zusammen, und rannte auf die Straße, nachdem er **den Raum von außen abgeschlossen** hatte. Fräulein Trombke riß **das Fenster auf und rief laut um Hilfe.** Der Meister des Werkes und ein Arbeiter, die auf die Hilferufe herbeieilten, **stellten den Räuber, der gerade im Begriff war, sich auf sein Motorrad zu schwingen.** Er drückte seinen Revolver auf den Werkmeister ab; aber die Waffe versagte. Nach erbittertem Ringen gelang es den beiden Helfern, dem Räuber **die Waffe zu entreißen.** Er benutzte aber eine günstige Gelegenheit und flüchtete über die Wiesen. Inzwischen hatten sich andere Arbeiter der Ziegelei eingefunden die die Verfolgung aufnahmen und schließlich den Räuber festnehmen konnten. Bei dem Verhafteten fand man eine Patrone, die zum Dum-Dum-Geschoß umgearbeitet war.

Die frühere Geliebte erschossen

Düsseldorf. In der Nacht zum Mittwoch wurde die dreiundzwanzigjährige Witwe Emilie Jaroslawski im Stadtteil Oberbilk, als sie mit einem Bekannten an der Haustür stand, **von ihrem früheren Liebhaber, dem Gelegenheitskellner Heinz Fischer, durch einen Revolverschuß schwer verletzt.** Es gelang der Frau noch, die andere Straßenseite zu gewinnen. Hier gab jedoch der verschmähte Liebhaber noch zwei Schüsse ab und flüchtete dann. Die Verletzte brach bewußtlos zusammen und starb kurz darauf. Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung gelang es dem Täter zu entkommen. Er stellte sich jedoch am Mittwoch selbst der Polizei. Einem Bekannten soll er früher hinsichtlich der seine Liebe verschmähenden Frau gesagt haben:

„Die kriegt doch noch einmal einen Denkzettel. Mehr als vier Jahre kann ich ja doch nicht bekommen."

Ein Frauenspielklub ausgehoben

Berlin. Seit vielen Jahren ist es nicht vorgekommen, daß die Polizei in Berlin gegen weibliche Glücksspieler hat vorgehen müssen. Im Jahre 1913 ist einmal im Grunewald in einem Gartenlokal ein Frauenspielklub, der dort seine Sitzungen abhielt, ausgehoben worden. Nunmehr hat die Berliner Kriminalpolizei in Erfahrung gebracht, daß eine Gruppe von sieben Frauen, die ausnahmslos dem Kaufmannsstande angehören, sich zu einer Spielpartie zusammengeschlossen haben, weil ihnen der Zutritt in die Klubs verwehrt worden war. Am Sonntag hatten sich die Frauen — nach bewährtem Muster — in einer Privatwohnung in der Kantstraße in Charlottenburg zusammengefunden, um hier ihrer Spielleidenschaft zu fröhnen. An anderen Stellen hatten sie bereits früher Bac gespielt und diesmal betätigten sie sich beim Rommé-Spiel, als die Beamten der Polizei überraschend in die Räumlichkeiten eindrangen und die Spielerinnen feststellten. Geräte und Geld wurden beschlagnahmt.

Vor den Vereinigten Senatsausschüssen für Auswärtiges und für Finanzen sprachen Ministerpräsident Tardieu und Finanzminister Reynaud über den Youngplan.

Handelsnachrichten

Lohnhöhe und Arbeitslosigkeit

Die Hebung der deutschen Wirtschaftskraft wird nur durch Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit möglich sein. Diese beruht auf billiger Produktion, die wieder nicht ohne Senkung der Löhne möglich ist. Dafür gibt Reichsminister a. D. Dr.-Ing. Gothein (Dem.) folgendes Beispiel:

Durch Senkung der Löhne und der Preise um 10 Prozent wird es gelingen, die deutsche Ausfuhr um 20 Prozent zu heben, das wären um 2,7 Milliarden Mark. Bei einem Durchschnittslohn von 1800 Mark würden damit 1,5 Millionen Arbeiter Beschäftigung finden. Die Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit würde damit verschwinden, der Gesamtaufwand der Arbeitslosenversicherung, den das Institut für Konjunkturforschung für 1930 auf 1400 bis 1650 Mill. Reichsmark veranschlagt, würde zum überwiegenden Teil der Zuschuß aus öffentlichen Mitteln von 550 bis 750 Mill. Reichsmark ganz fortfallen. Wesentliche Steuerentlastung und erleichterte Kapitalbildung würden damit eintreten. Die Verbilligung der industriellen Fertigfabrikate um 10 Prozent würde die Kaufkraft der Landwirtschaft, der freien Berufe und aller Nichtlohnempfänger beleben und zur vollen Beschäftigung der Produktionsstätten führen. Die Lohnempfänger aber würden für die Senkung des Nominallohnes reichen Ersatz in voller Beschäftigung, verbilligten Warenpreisen und geringeren Sozialbeiträgen finden. Der mit ebensoviel Kurzsichtigkeit wie Beharrlichkeit verfolgte Weg, alles zu verteuern, hat uns in den Sumpf geführt — der Weg der Preissenkung wird uns heraus- und hochbringen.

Privatdiskont für beide Sichten 4½ Prozent.
Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 7. April. (Terminpreise.) Tendenz schwach. April 8.20 B., 8,00 G., Mai 8,20 B., 8,10 G., Juni 8,35 B., 8,25 G., Juli 8,50 B., 8,40 G., September 8,75 B., 8,65 G., Oktober 8,90 B., 8,80 G., Dezember 9,10 B., 9,00 G., Okt.-Dez. 9,00 B., 8,90 G.

Frankfurter Spätbörse

Behauptet

Frankfurt a. M., 7. April. Die Frankfurter Abendbörse eröffnete bei kleinstem Geschäft behauptet. Metallgesellschaft abbröckelnd, Ablösungsanleihe ohne Schein 11¼, Commerzbank 162, Dresdner 155¼, Nordd. Lloyd 109¾, Farben 176, Metallgesellschaft 110½. Siemens 264, Aku 114½, Deutsche Erdöl 105, Zellstoff Waldhof 196. Die Abendbörse war im Verlaufe ohne Geschäft. Continentale Gummi 183¾, Barmer Bankverein 134½, Darmstädter Bank 240¾, AEG. 174¼, Chade 359, Daimler 42¾, Licht und Kraft 178½, Gelsenkirchener 143½, Gesfürel 185¾, Holzmann 118, Lahmeyer 173, Mansfeld 109, Phönix 105. Von fremden Anleichen notierten Anatolier II 15⅝.

Warschauer Börse

vom 7. April (in Złoty)

Bank Polski	167,50
Bank Dyskontowy	116,00
Siła i Światło	97,00— 96,00
Firley	35,50
Węgiel	54,00
Lilpop	26,25— 26,00
Starachowice	20,75
Haberbusch	109,00—108,00

Devisen

Dollar 8,90, New York 8,908, London 43,39, Paris 34,92¼, Wien 125,72, Prag 26,42, Italien 46,77, Belgien 124,50, Budapest 155,85, Schweiz 172,87½, Holland 358,12, Kopenhagen 239, Berlin 212,90, Dollar privat $8{,}90\frac{2}{5}$, Pos. Investitionsanleihe 4% 121,25—120,75—121, Pos. Konversionsanleihe 5% 55, Dollaranleihe 5% 74, Bodenkredite 4½% 55—54,75—55, Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen höher.

Berlin, 7. April. Kupfer 131¾ B., 131½ G., 131¼ bez., Blei 37¾ B., 37 G., Zink 37 B., 35 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle loko 18,03. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Mai 16,10 B., 16,05 G., 16,05 bez., Juli 16,50 B., 16,46 G., 16,50—16,46 bez., Oktober 16,60 B., 16,59 G., 16,60 bez., Dezember 16,69 B., 16,60 G., 16,69, 16,67 bez., Januar 1931: 16,72 B., 16,69 G., März 16,80 B., 16,65 G., 16,76 bez.



Handel — Gewerbe — Industrie



Die Aenderung des Hypothekenbankgesetzes

Verbilligung neuer Hypotheken

Im Rechtsausschuß des Reichstages ist kürzlich das vierte Gesetz zur Abänderung und Ergänzung des Hypothekenbankgesetzes angenommen worden, so daß auch die Zustimmung des Plenums sicher ist, womit das Gesetz in Kraft treten kann. Es handelt sich hierbei teilweise um Neuerungen, teilweise um Wiedereinführungen der während der Inflation vornehmlich durch das Gesetz vom 14. 7. 23 aufgehobenen Paragraphen. Das wesentliche ist die Aufhebung des Verwaltungskostenbeitrages, während mehr untergeordnete Bedeutung haben die Pflicht zur Bekanntgabe des Umlaufes (praktisch schon vollzogen durch die Ausweise des Statistischen Reichsamtes, aber jetzt unter Fortfallen der im Reichsanzeiger veröffentlichten Halbjahresausweise), die Zwangsvollstreckungsvorschrift für Hypothekargeschäfte betreibende Genossenschaften, das Depositenrecht und schließlich noch eine Schutzbestimmung für den „Pfandbrief".

Für diesen letzten Punkt soll ein neuer Paragraph 5a geschaffen werden. **Durch ihn wird untersagt, daß privatrechtliche Kreditanstalten, die keine Hypothekenbanken sind, „Pfandbriefe" ausgeben.** Die Notwendigkeit hierzu ergab sich daraus, daß in den letzten Jahren

Vermittlungsstellen für Hypothekarkredit

entstanden sind, die zwar in äußerer Form ihr Geschäft in den Hypothekenbanken verwandten Formen betreiben, bei denen aber die Staatsaufsicht mangels ihrer Eigenschaft als anerkannte Hypothekenbanken fehlt. Damit ist keine Handgabe gegeben, daß diese „Pfandbriefe" auch immer durch gleichwertige und gleichverzinsliche Hypotheken und die anderen zulässigen Deckungen gesichert sind. Ausgenommen von dieser neuen Vorschrift sind jedoch Schiffskreditbanken, die dem Hypothekenbankgesetz nicht unterliegen, vielmehr nach besonderen Vorschriften verwaltet werden. Ferner fallen natürlich nicht hierunter die öffentlichen Kreditanstalten, bei denen das Gesetz vom 21. 12. 27 eine besondere Norm schuf, und den „Pfandbrief" nicht nur zugelassen, sondern sogar eingeführt hat.

Bei der Neuregelung des Depositenrechtes dreht es sich um eine Wiedereinführung des 1923 aufgehobenen Zusatzes zu § 5 Nr. 5, der vorsah, daß hinterlegtes Geld nur wieder bis in Höhe des halben eingezahlten Grundkapitals angesammelt werden darf. War in der Inflation das Depositengeld nach der Betragsseite unbegrenzt, so soll das Inkrafttreten des dieses regelnden Punktes aber noch von einer besonderen Verordnung der Reichsregierung abhängig sein, **damit unnötige Depositenkündigungen seitens der Banken vermieden werden.** Bis dahin dürfen sie nur bis zur Höhe des vollen Stammkapitals gehen.

Von ausschlaggebender Bedeutung wird die Aufhebung des Verwaltungskostenbeitrages infolge Wiedereinsetzung des § 19,2 und Einfügung eines § 30,2,2 sein. Dieser Beitrag wurde durch die Streichung des § 19,2 in der Inflation ermöglicht und schien damals gerechtfertigt. **Künftig werden aber die Annuitäten des Schuldners nur wieder aus Zinsen und Tilgungsbeträgen bestehen dürfen.** Um nun Zweifelsfragen im voraus auszuschalten, wie etwa doch zu viel gezahlten Jahresleistungen zu verrechnen wären, so bestimmt der neue § 20,2,2: „Der Mehrbetrag der Jahresleistung ist zur Tilgung zu verwenden." Ausgenommen von der Unzulässigkeit der Erhebung von Nebenkosten sind nur die aus Mitteln der Rentenbank-Kreditanstalt gegebenen Darlehen, weil diese Bank sich ihre Gelder selbst unter Zahlung eines Verwaltungskostenbeitrages besorgen muß. Bei sonstigen bereits abgeschlossenen Hypothekenverträgen hat es natürlich bei den vertraglichen Bedingungen sein Bewenden.

Da der Verwaltungskostenbeitrag in der Regel 1 Prozent im Jahre ausmacht, bedeutet die neue Regelung eine erhebliche Verbilligung für den Darlehnsnehmer, andererseits aber auch ein Verzicht des Gläubigers auf beträchtliche laufende Einnahmen. Die Hypothekenbanken glauben es daher nicht vertreten zu können, wenn nun plötzlich eine derartige empfindliche Reduzierung ihrer Einnahmen eintreten wird, und werden sich auf eine andere Weise schadlos halten müssen, indem sie den Zins um die Höhe der Nebenkosten erhöhen. Zinsvereinbarungen unterliegen nicht der gesetzlichen Beschränkung. Es wäre nun aber verkehrt, annehmen zu wollen, daß hierdurch die beabsichtigte Erleichterung dem Hypothekennehmer wieder genommen würde. Wenn sie auch nicht in ihrer vollen Höhe, also mit 1 Prozent, in Erscheinung tritt,

die Heraufsetzung des Zinses bringt tatsächlich eine Verbilligung der Hypothek.

Man muß nämlich bedenken, daß bei Amortisationsdarlehen alljährlich die gleiche Annuität zu zahlen ist. Die durch fortschreitende Tilgung ersparten Zinsen werden zur Verstärkung der Tilgung verwandt. Werden diese Zinsen nun höher, so ist auch die Ersparnis größer, und somit die Rückzahlungsquote, die ihrerseits wieder zu einer Verkürzung der Laufzeit führt. Man vergegenwärtige sich das an einem Beispiel:

Für eine Hypothek von 10 000 Mark sollen 6 Prozent Zins, 1 Prozent Nebenkosten und 0,5 Prozent Tilgung ausgemacht sein. Die Annuität beträgt demnach 7,5 Prozent = 750 Mark alljährlich. Dieser Betrag ist 44 Jahre zu zahlen, bis das Darlehen erloschen ist. Gesamtaufwendung daher 33 000 Mark. Ein Schuldner, der künftig eine gleiche Hypothek aufnimmt, hätte statt der Nebenkosten insgesamt 7 Prozent Zinsen und 0,5 Prozent Tilgung zu entrichten. Aber bei ihm verkürzt sich die Laufzeit infolge des höheren Zinses auf 40 Jahre, so daß tatsächlich nur 30 000 Mark erforderlich sind. Die Ersparnis macht also 3000 Mark aus, in einem Jahre 68,20 = 0,68%. Die Annuität wird also in Wirklichkeit im Vergleich zu den augenblicklichen Bedingungen nur 6,82 Prozent sein, so daß eine Lastenverminderung nicht zu bestreiten ist.

Da der wiedereingesetzte § 19,2 sich ausdrücklich auf Amortisationshypotheken bezieht, kommt auch nur für diese die Neuregelung in Betracht. Bei Kündigungs- und Abzahlungshypotheken bleibt es bei der jetzigen Uebung.

Hans Steffen, Heidelberg.

Berliner Produktenmarkt

Preise kaum behauptet

Berlin, 7. April. Nachdem in den Vormittagsstunden allgemein ein etwas festerer Ton vorgeherrscht hatte, und auf Grund der festen Auslandsmeldungen, namentlich der heutigen festen Liverpooler Eröffnung, ein wesentlich festerer Börsenbeginn erwartet worden war, gestaltete sich der Börsenverlauf bisher ziemlich enttäuschend. Weizen lag bei ziemlich knappem Inlandsangebot und laufender Nachfrage der Mühlen zwar im Effektiv- und im Lieferungsgeschäft etwa 1 bis 2 Mark höher, von Roggen liegt jedoch etwas mehr Offertenmaterial als in den letzten Tagen der Vorwoche vor, und am Lieferungsmarkt kamen verschiedentlich Realisationen zur Ausführung, so daß sich die Preise kaum zu behaupten vermochten. Das Mehlgeschäft ist wieder auf eine geringeren Umfang zurückgegangen, die Mühlen fordern im allgemeinen gegenüber Sonnabend unveränderte Preise. Hafer ist gleichfalls etwas reichlicher offeriert, der Konsum und der Exporthandel bekunden Zurückhaltung. Preise sind infolgedessen knapp gehalten. Gerste stetig.

Breslauer Produktenmarkt

Wenig verändert

Breslau, 7. April. Der Markt ist gegen Sonnabend wenig verändert, die Kauflust für Getreide war heute nicht sehr stark, und auch das Angebot war keineswegs groß. Für Hafer bestand gar kein Interesse. Gerste wird bei unveränderten Preisen aufgenommen. Auch der Futtermittelmarkt war heute nicht so stark belebt, und die Abgeber waren zu Preiskonzessionen geneigt. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 7. April 1930

Weizen		
Märkischer		264—267
Lieferung		—
„	Mai	275¾
„	Juli	283—282
„	Sept.	267—267¼
Tendenz: ruhig		
Roggen		
Märkischer		164½—166½
Lieferung		—
„	Mai	184—182
„	Juli	192—191
„	Sept.	193½—199½
Tendenz: schwächer		
Gerste		
Braugerste		190—202
Futtergerste und Industriegerste		180—189
Tendenz: ruhiger		
Hafer		
Märkischer		158—168
Lieferung		—
„	Mai	174
„	Juli	187—183½
„	Sept.	—
Tendenz: matt		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
Tendenz:		
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		29½—37½
Tendenz: behauptet		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		24—27
Tendenz: behauptet		

Weizenkleie	10¼—11
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: fest	
Roggenkleie	10¼—11
Tendenz: fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	23.00—28.00
Kl. Speiseerbsen	19.00—23.00
Futtererbsen	18.00—20.00
Peluschken	17.00—19.00
Ackerbohnen	16,00—17,50
Wicken	20,00—22,50
Blaue Lupinen	14.50—16,00
Gelbe Lupinen	20,00—23.00
Seradelle, alte	—
„ neue	33,00—37,00
Rapskuchen	15.00—15.50
Leinkuchen	19,00—19,50
Trockenschnitzel prompt	7.20—7.50
Sojaschrot	16.00—16.60
Kartoffelflocken	15,50—16,00
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	1.40—1.60
do. rote	1,50—1.80
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	2,30—2,50
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 7. April. Roggen 24,50—25, Weizen 39—40, Braugerste 24,50—26, Graupengerste 23—24, Hafer einheitlich 19,50—21, Felderbsen 27—29, Roggenmehl 39—40, Weizenmehl 0000 62—65, Weizenmehl luxus 72—75, Roggenkleie 11,50—12, Weizenkleie grob 16—17, Weizenkleie mittel 14—15, Leinkuchen 34—35, Rapskuchen 26—27, Umsätze mittel, Stimmung behauptet.

Breslauer Produktenbörse

Getreide

Tendenz: stetig

	7. 4.	5. 4.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74½ kg	26,10	26,10
„ „ 76½ „	26,40	26,40
„ „ 72½ „	25,60	25,60
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	17,00	17,00
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	16,80	16,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,00	15,00
Braugerste, feinste	20,00	20,00
„ gute	19,00	19,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,00	18,00
Wintergerste	17,00	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten

Tendenz: freundlicher

	7. 4.	3. 4.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	34,00	34.00
Senfsamen	28.00	28.00
Hanfsamen	28,00	28,00
Blaumohn	73,00	72,00

Kartoffeln

Tendenz: ruhig

	7. 4.	3. 4.
Speisekartoffeln, rot	1,20	1,20
Speisekartoffeln, weiß	1,10	1,10
Speisekartoffeln, gelb	1,60	1,60
Fabrikkartoffeln.	0,05	0,05

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl

Tendenz: stetig

	7. 4.	5. 4.
Weizenmehl (70%)	37,25	37,25
Roggenmehl (70%)	25,25	25,25
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2,00 „ „		
Auszugmehl	43,25	43,25

Posener Produktenbörse

Posen, 7. April. Roggen 255 Tonnen Parität Posen, Transaktionspreis 24,10—25,20, Weizen 38,50—39,50, mahlfähige Gerste 23,50—24, Braugerste 25—27, Hafer einheitlich 20—21, Roggenmehl 39, Weizenmehl 59,50—63,50, Rest der Notierungen unverändert. Allgemeine Stimmung ruhig.

Metalle

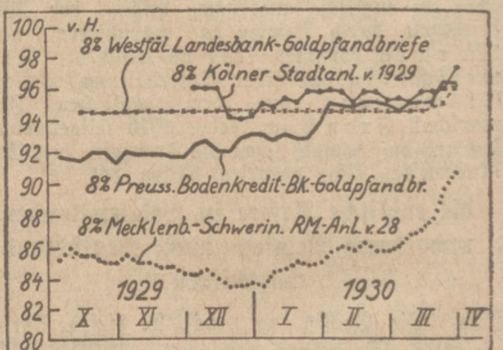
Berlin, 7. April. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 170½.

London, 7. April. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse 69—69⅛, per drei Monate 67—67⅛, Settl. Preis 69, Elektrolyt 83½—83¾, best selected 75¼—76½, strong sheets 110, Elektrowirebars 83¾, Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 162¼—162⅜, per drei Monate 164⅛—164¼, Settl. Preis 162¼, Banka*) 166¼, Straits*) 164½, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 18 3/16, entf. Sichten 18 7/16, Settl. Preis 18¼, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 18 5/16, entf. Sichten 18⅞, Settl. Preis 18¼, Aluminium, Inland*) 95, Ausland*) 100, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis*) 48—48½, chines. per*) 26—26¼, Quecksilber*) 23, Platin*) 9½, Wolframerz*) 26, Nickel, Inland*) 175, Ausland*) 175, Weißblech*) 18½, Kupfersulphat*) 26½—27, Cleveland Gußeisen Nr. 3*) 67½, Silber 19⅜, Lieferung 19 5/16.

*) Inoffizielle Notierungen.

Die Kurssteigerung der Festverzinslichen

Wie die Kurssteigerung der festverzinslichen Werte sich in den letzten Wochen und Monaten ausgewirkt hat, das zeigt an Hand einiger typischer 8prozentiger Werte — und zwar der Pfandbriefe je



eines privaten und öffentlichen Intitutes sowie einer Länder- und einer Gemeindeanleihe — das Schaubild.

Die Kurssteigerung der Festverzinslichen hat an sich bereits seit Jahresbeginn eingesetzt, hat aber ein stärkeres Ausmaß erst seit Anfang März angenommen. Aus dem Kursverlauf der Goldpfandbriefe der Westfälischen Landesbank ergibt sich, daß dieses Wertpapier sehr stark „kursreguliert" wird.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	7. 4.		5. 4.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,650	1,654	1,628	1,632
Canada 1 Canad. Doll.	4,182	4,190	4.183	4,191
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,068	2.072
Kairo 1 ägypt. St.	20.87	20.91	20,865	20.905
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,355	20,395	20,357	20.397
New York 1 Doll.	4,185	4,193	4,185	4,193
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,491	0,493	0,491	0.493
Uruguay 1 Gold Pes.	3,866	3,874	3,866	3,874
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,00	168,34	167,98	168,32
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,395	58,515	58.395	58,515
Bukarest 100 Lei	2,493	2.497	2,492	2.496
Budapest 100 Pengö	73,08	73.22	73.08	73,22
Danzig 100 Gulden	81,39	81,55	81.38	81,54
Helsingf. 100 finnl. M.	10.525	10,545	10.525	10,545
Italien 100 Lire	21.945	21,985	21,935	21,975
Jugoslawien 100 Din.	7,400	7,414	7.400	7.414
Kopenhagen 100 Kr.	112,08	112,30	112,08	112.30
Kowno	41,79	41,87	41,79	41,87
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,78	18.82
Oslo 100 Kr.	112.03	112.25	112,03	112,25
Paris 100 Frc.	16.375	16,415	16,375	16,415
Prag 100 Kr.	12,394	12,414	12,395	12,415
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,12	92.30	92.12	92,30
Riga 100 Lais	80,68	80,84	80,68	80,84
Schweiz 100 Frc.	81,105	81,265	81,085	81.245
Sofia 100 Leva	3,034	3,040	3,034	3,040
Spanien 100 Peseten	52,45	52,55	52,32	52.42
Stockholm 100 Kr.	112,48	112,70	112.48	112,70
Talinn 100 estn. Kr.	111,53	111,75	111.51	111,73
Wien 100 Schill.	58.975	59,095	58,995	59,115

Der Bau des Export-Kühlhauses in Gdingen ist fertiggestellt und hat 8 Millionen Zloty gekostet.

*

Die Produktion der IG. Farbenindustrie in Leuna-Benzin beträgt zur Zeit jährlich 60 000 bis 80 000 Tonnen.

Berliner Börse

Vorwiegend Verluste bis 1 Prozent — Schlußkurse widerstandsfähig — Ermäßigung des Privatdiskonts

Berlin, 7. April. Ordermangel und Glattstellungen der Spekulation bewirkten zu den ersten Kursen ein Nachgeben. Ueber den Rahmen von 1 bis 2 Prozent hinaus verloren Rheinische Braunkohlen, Kaliwerte, Farben, Goldschmidt, Bergmann, Siemens, Zellstoffpapiere usw. bis zu 5 Prozent. **Recht fest lagen Spritaktien und Conti Gummi.** Auch Anleihen tendierten freundlich. Neubesitzanleihe gewannen etwa ½ Prozent, von Ausländern verloren Bosnier ½ Prozent, während sich Mexikaner und Anatolier im gleichen Ausmaße besserten.

Nach den ersten Kursen kam es vorübergehend zu leichten Erholungen, bevorzugt wurden wieder Spritaktien und Conti Gummi. Bald jedoch wurde es allgemein wieder schwächer, es ergaben sich gegen den Anfang Verluste von etwa 1 Prozent. **Darüber hinaus schwächten sich Waldhof auf die voraussichtlich 12prozentige Bruttodividende um 4 Prozent,** Reichsbank, Polyphon, AEG., Siemens und Vereinigte Stahlwerke bis zu 2 Prozent ab. **Schlesische Textil zogen im Verlauf auf 19 nach 17 Prozent an,** und gewannen somit mehr als 10 Prozent ihres effektiven Wertes. Auch Oesterreichische Siemens-Schuckert wurden im Verlaufe 4⅛ Prozent höher festgesetzt. Später wurde es wieder freundlicher, Spritwerte und Oberkoks, letztere auf Dividendenhoffnungen, lagen in Führung. Am Anleihemarkt kam es zu leichten Abbröckelungen. Pfandbriefe ruhig und eher etwas nachgebend. Reichsschuldbuchforderungen etwas schwächer. Devisen ruhig, Schweiz, Buenos, Spanien und Paris fester. Geld weiter erleichtert, Tagesgeld 3¾—5¾, Monatsgeld 6—7%. Der Kassamarkt lag bei lebhafterer Beteiligung des Publikums recht fest. Auf das Umtauschangebot der Oberkoks (2 zu 1) gewannen Vereinigte Chemische Charlottenburg 15¼ Prozent. Trotz des geringen Geschäftes zeigte die Börse bis zum Schluß widerstandsfähige Tendenz. **Die Ermäßigung des Privatdiskontes um ⅛ Prozent auf 4⅛ Prozent** veranlaßte die Spekulation zu Rückkäufen, so daß die meisten Papiere sich auf Anfangsstand erholen konnten. Schuckert, Aku, Bemberg, Conti Gummi, Spritwerte, Salzdetfurth, Schantung, Berger und Oesterreichische Siemens schlossen in ausgesprochen fester Haltung. Anleihen büßten ihre Anfangsgewinne wieder vollständig ein.

Die Tendenz an der Nachbörse ist vorwiegend leicht gebessert.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 7. April. Die Börse verlief heute in abwartender Haltung. Fester lagen Huta mit 90, Trachenberger Zucker mit 35 und Gebr. Junghans mit 38. Reichelt chem. ließen auf 108 nach. Gorkauer Brauerei 101, Meinecke 108, Fraustädter Zucker stellten sich 10 Prozent höher, 62. Am Anleihemarkt war der Altbesitz fest, 55,60. Ebenso erhielt sich für Neubesitz das Interesse mit 11,25, später 11,30. Liquidations-Landwirtschaftliche Pfandbriefe 75,10, die Anteilscheine 21,95. Liquidations-Bodenpfandbriefe 81,40, die Anteilscheine 13,25, Roggenpfandbriefe etwas schwächer, 7,85. 8prozentige Goldpfandbriefe zogen auf 95,50 an.

Der Absatz der Skarboferme-Kohlen (polnischer Fiskus) in Deutschland wird im Rahmen der handelsvertraglichen Bestimmungen durch die Kohlen-Großhandlung M. Stromeyer erfolgen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.